www.kolping.de 1–2019

Kolping magazin

EUROPA Seite 6
Warum sich Kolping für die EU stark macht

GREMIEN Seite 36
Wahlen und Beschlüsse der Bundesversammlung

DIGITALISIERUNG Seite 38
Auswirkungen: Der Mensch muss weiter im Mittelpunkt stehen

350 Delegierte der Bundesversammlung entscheiden

Demokratisch

Jetzt neu im Kolping-Shop:
Stichwort TRAGEN!

Die neuen Taschen

Baumwolltasche Kolping

Baumwolltasche mit langen Henkeln
100% Baumwolle Ökotex 100
135g/m²
Farbe: weiss + Kolping Logo

Art.-Nr. 9381

Staffelpreise:
Ab 1 Stück 2,00 €
Ab 5 Stück 1,90 €
Ab 10 Stück 1,80 €

Die neuen Krawatten

Webkrawatte aus reiner Seide,
mit neuem Kolping-Logo
Länge: 150cm, Breite: 8,5cm

Orange/schwarz gestreift

Art.-Nr. 8360, Preis: 25,90 €

Orange gewebt

Art.-Nr. 8361, Preis: 25,90 €

Kolping Tragetasche orange

Non-Woven Tasche mit langen Henkeln
Logo + Mehr als Orange!

Art.-Nr. 9380

Staffelpreise:
Ab 1 Stück 1,50 €
Ab 10 Stück 1,40 €
Ab 20 Stück 1,30 €

Kolping

www.kolping-shop.de

Zur Bestellung besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping.shop

Unsere Themen

Wie demokratisch das Kolpingwerk strukturiert ist, war auf der Bundesversammlung zu spüren. Es wird gewählt, Anträge werden beraten und beschlossen. Rund 350 Delegierte und Gäste trafen sich dazu in Köln. Ganz aktuell haben wir darüber online bei kolping.de berichtet, es gab einen Sonder-Newsletter sowie Informationen in sozialen Netzwerken. Was jedes Mitglied unbedingt wissen sollte, liest Du in diesem Heft.

Falls Du übrigens den wöchentlichen Newsletter noch nicht erhältst, teile einfach Deine E-Mail-Adresse an mitglied@kolping.de mit und schreibe Name und Kolpingsfamilie dazu. Oder melde Dich auf der Website kolping.de im Bereich Service an, um den Newsletter zukünftig zu erhalten.

Das Kolpingwerk tritt für ein vereintes Europa ein. Die im Mai bevorstehende Europawahl hält es für eine „Schicksalswahl, da nichts Geringeres auf dem Spiel steht als die Zukunft der europäischen Werte- und Solidargemeinschaft". Deshalb greifen wir das Thema Europa mehrfach in dieser Ausgabe auf und weisen dabei auf die Arbeitshilfe zur Europawahl und auf das Kolping-Europaspiel (S. 5) hin. Auch das Interview mit unserer neuen Bundesvorsitzenden Ursula Groden-Kranich greift dieses wichtige Thema auf.

Wie verändert die Digitalisierung unser Leben? Oft sind wir den Entwicklungen ausgeliefert oder können uns ihnen nicht entziehen. Ebenso erleichtert sie unser Leben und eröffnet neue Chancen. In jedem Fall will das Kolpingwerk die Auswirkungen auf unser Leben in den Blick nehmen und dort, wo es möglich ist, mitgestalten. Die Positionierung des Bundesvorstandes stellen wir auf Seite 38 vor.

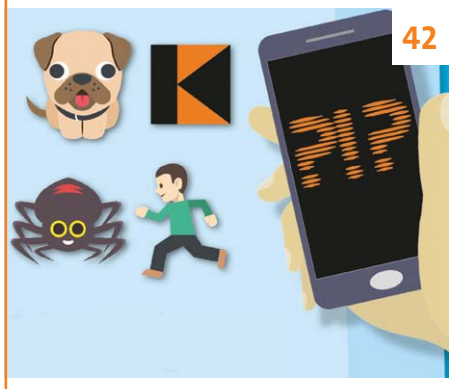
In unserer Serie stellen wir die Kolpingsfamilie Dahn vor. Sie ist im ländlichen Raum beheimatet und kümmert sich auch um Einsame und Arme. In dem neuen Buch „So sind wir!" über 27 Kolpingsfamilien aus allen Teilen Deutschlands wird sie ebenfalls vorgestellt.

Am 30. März findet das Zukunftsforum in Fulda statt. Du bist herzlich zur Teilnahme eingeladen! Wirke mit bei den Weichenstellungen und Richtungsentscheidungen, die als Empfehlungen an die nächste Bundesversammlung gegeben werden!

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Barbara Bechtloff. Fotos S. 3: Barbara Bechtloff (3), Shutterstock, privat



Nachrichten 4
Bundesversammlung beschließt einheitliches Erscheinungsbild

Europa 6
– Europa braucht eine Stimme
– So funktioniert Europa
– Interview mit Ursula Groden-Kranich

Ratgeber 12
Was bedeutet Brückenteilzeit?

Magazin 14
Tipps und Alltagshilfen

Junge Erwachsene 16
Wie steht Ihr zu Europa?

Junge Nachrichten 18

X-mag: Wo gehöre ich hin? 20
X-Mag: Junge/Mädchen 23
X-Mag: Darf man das? 24
X-Mag: Mut tut gut/IQ 26

Aus den Diözesanverbänden 28

Bundesversammlung 36
Wechsel an der Spitze

Digitalisierung 38
Positionierung des Kolpingwerkes

Schnuffis Seite 42
Kleiner Internetführerschein/Emoji-Quiz

Einladung Zukunftsforum 44
Bist Du dabei?

Netzwerk für Geflüchtete 48

Kolpingsfamilie 50
Dahn: Bei uns gibt es viel Armut

Eine Welt 54
Neue Aufgaben mit dem Klimawandel

Glaube und Leben 56
Gott schenkt sein Heil. Wirklich!

Gemeinschaftsstiftung 57
Aus Dankbarkeit nachhaltig geholfen

Verbandsnachrichten 58
Neues Jugendwohnen in Hamburg

Bundesversammlung stimmt für einheitliches Erscheinungsbild

Neues Corporate Design beschlossen

Für das Kolpingwerk Deutschland mit seinen 2 400 Kolpingsfamilien, 27 Diözesanverbänden, 230 Kolpinghäusern, Bildungsunternehmen an 220 Orten sowie sieben Familienferienstätten gibt es jetzt ein einheitliches Erkennungszeichen, das für alle verbindlich ist.

Kolping

Im Kolpingwerk Deutschland gibt es bisher eine große Vielfalt und wenig Einheitlichkeit im visuellen Auftreten in der Öffentlichkeit. Das betrifft Verband und Einrichtungen. Aus diesem Grund hat die Bundesversammlung ein einheitliches Corporate Design beschlossen. Zukünftig gibt es eine gemeinsame Wort-Bild-Marke als einheitliches Erkennungszeichen, die für alle Bereiche verbindlich anzuwenden ist.

Der Bundesvorstand hatte die Initiative ergriffen, um ein besseres einheitliches Erscheinungsbild zu ermöglichen. Der Bundeshauptausschuss hat dieses Anliegen aufgenommen und die Einrichtung einer Arbeitsgruppe beschlossen, der Vertretungen aus Personalverband und Einrichtungen angehörten. Eine erste Präsentation erfolgte bereits beim Bundeshauptausschuss 2017 in Stuttgart. Die vorgelegten Entwürfe stießen bereits damals auf große Zustimmung.

Das Konzept wurde inzwischen soweit entwickelt, dass der Bundesversammlung ein mehr als 90 Seiten starkes Handbuch mit Anwendungsmustern vorgelegt werden konnte. Es beschreibt die Anwendung der Wort-Bild-Marke und ihres Schutzraumes, der Farben und Schriften und enthält Gestaltungsmodule mit zahlreichen Umsetzungsbeispielen.

Die neue Wort-Bild-Marke steht zum Herunterladen auf kolping.de zur Verfügung, ebenso das Handbuch. Bei Neu- und Ersatzbeschaffungen soll das neue Design ab sofort zum Einsatz kommen. Es ist aber unvermeidlich, dass ein Übergangszeitraum nötig ist, um das neue Design umzusetzen. Bis Ende März 2019 werden Umsetzungsmuster für Profi-Anwender sowie Word- und Powerpoint-Vorlagen zur Verfügung gestellt. So gibt es bereits Muster-Dateien für Briefpapier, Broschüren, Flyer, Visitenkarten, Anzeigen, Roll-Ups etc. Ab April gibt es außerdem Schulungsangebote und ein ergänztes Handbuch.

Die neue Wort-Bild-Marke und bereits vorhandene Musterdateien stehen bei www.kolping.de im Bereich Service/Downloads/Corporate Design zur Verfügung. ■

Bundeshauptausschuss beschließt Leitlinien zur Arbeitswelt

Konkrete Handlungsimpulse

Umfangreiche Leitlinien zur Mitgestaltung der Arbeitswelt hat der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland beschlossen. In der Arbeitswelt soll der Mensch im Mittelpunkt stehen.

Die Arbeitswelt bildet eines von insgesamt vier Handlungsfeldern des Kolpingwerkes. Zahlreiche Mitglieder des Verbandes engagieren sich ehrenamtlich in der Sozialen Selbstverwaltung, in den Gremien der Mitbestimmung, in der Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit sowie in der handwerklichen Selbstverwaltung. Mit diesen Leitlinien erhalten die Mitglieder – vor allem die ehrenamtlichen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger – konkrete Handlungsimpulse für ihr Engagement in den Bereichen Mitwirkung in der Arbeitswelt, soziale Sicherheit sowie Handwerk. Darüber hinaus sollen die Leitlinien das verbandliche Wirken in der Arbeitswelt skizzieren und ein Bild über das vielfältige Engagement vermitteln.

In den neuen Leitlinien bringt der Verband seine Prinzipien, die aus der Katholischen Soziallehre/Christlichen Gesellschaftslehre hergeleitet werden, zum Ausdruck. Eine menschenwürdige Arbeitswelt ist nicht ohne die sozialen Sicherungssysteme zu denken. Deshalb stellt das Kolpingwerk seine Ideen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der sozialen Sicherung durch die gesetzlichen Sozialversicherungen (Kranken-, Renten-, Pflege-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung) vor.

Der Wortlaut der Leitlinien steht online unter https://bit.ly/2sTeTsR zur Verfügung. Die gedruckte Fassung kann bestellt werden unter Tel. (0221) 20701-145 oder per E-Mail bei sabine.huebsch@kolping.de. ■

Fotos: Ludolf Dahmen, Martin Grünewald, pixabay

ACA: Mehr Wertschätzung der Selbstverwaltung!

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA) kritisiert die Ankündigung von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn „will den Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung um 0,1 Prozentpunkte senken“, so meldeten in der vergangenen Woche mehrere Medien. „Es handelt sich dabei um eine Entscheidung, die nicht der Bundesgesundheitsminister, sondern die Selbstverwaltung der Krankenkassen – also die bei der Sozialwahl gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten – zu treffen haben“, erklärt dazu Hannes Kreller (Foto), Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA). Er verweist darauf, dass Jens Spahn in einem früheren gemeinsamen Positionspapier im Jahr 2011 mit Johannes Vogel, MdB, festgestellt hat: „Wir bekennen uns zum Prinzip der Selbstverwaltung in den sozialen Sicherungssystemen. Dies ist gute Tradition in Deutschland und hat sich bewährt. Leitgedanke ist und bleibt, dass die Beitragszahler – die Versicherten und ihre Arbeitgeber – die wesentlichen Entscheidungen selbst treffen können sollen, ob es nun um Finanzen, Organisation oder Personal geht.“ „Mit seiner Ankündigung, die Zusatzbeiträge pauschal absenken zu wollen, ignoriert der Gesundheitsminister die Kompetenzen der Selbstverwaltung. Es ist die Aufgabe der Verwaltungsräte, über solche Schritte zu beraten und zu entscheiden“, so Hannes Kreller.

Die Zusatzbeiträge würden allein durch die Versicherten gezahlt. Diese seien darauf angewiesen, dass die Krankenkassen kontinuierlich Rücklagen bilden, um demografische und konjunkturelle Herausforderungen bewältigen zu können. „Dieses sollte auch einem Bundesgesundheitsminister bewusst sein. Seine Ankündigung macht einen mangelnden Respekt vor den gewählten Vertreterinnen und Vertretern der sozialen Selbstverwaltung deutlich. Stattdessen wäre eine Wertschätzung gegenüber der Selbstverwaltung der Krankenkassen angesagt“, so Hannes Kreller.

Hinter der ACA stehen drei christlichen Verbände: die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB), das Kolpingwerk Deutschland und der Bundesverband evangelischer Arbeitnehmer-Organisationen (BVEA). Sie kandidieren gemeinsam bei den Sozialwahlen, die in Bezug auf die Zahl der Wahlberechtigten die drittgrößte Wahl in Deutschland nach der Europawahl und den Wahlen zum Deutschen Bundestag sind. ■

KURZ GEMELDET:

Umgang mit der AfD

Das Kolpingwerk Deutschland bietet der AfD kein Forum zur Eigendarstellung. Das hat die Bundesversammlung beschlossen und den Bundesvorstand mit der Erstellung einer Handreichung zum Umgang des Kolpingwerkes Deutschland mit der Alternative für Deutschland (AfD) und ihren Vertretern beauftragt. Dabei sollen Berücksichtigung finden:

- Welche Aussagen, insbesondere des Grundsatzprogramms der AfD, widersprechen den Werten des Kolpingwerkes?
- Ob und unter welchen Umständen können AfD-Vertretungen zu Veranstaltungen des Kolpingwerkes eingeladen werden?

Der Bundesvorstand wurde zudem aufgefordert, eine Stellungnahme zu veröffentlichen.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen und gesellschaftlichen und politischen Themen online unter **www.kolping.de**
Dort kannst Du auch den wöchentlichen **Newsletter** (Service) bestellen.

Europa: Arbeitshilfe und Spiel

Zur bevorstehenden Europawahl am 26. Mai gibt es eine Arbeitshilfe des Kolpingwerkes Deutschland sowie ein Kolping-Europaspiel.

Die Arbeitshilfe wird auf der Website kolping.de in der Rubrik Service/Downloads veröffentlicht und kann in gedruckter Fassung bestellt werden. Sie enthält Positionen des Verbandes, Informationen zu Europa, ein Spiel, ein Gebet und ein Backrezept.

Das Europaspiel (Foto) mit Anleitung wird auf Anforderung zugesandt. Es enthält 51 Spielsteine und eignet sich zum Beispiel zur Anwendung in Gruppen. Wissen über Europa und Geschicklichkeit sind dabei gefragt.

Die Kostenbeteiligung pro Spiel beträgt zehn Euro inklusive Versand. Bestellungen unter Tel. (0221) 20701-145 oder per E-Mail bei sabine.huebsch@kolping.de ■

„Europa braucht eine Stimme“

„Europa braucht eine Stimme!“ Unter diese Überschrift stellt der Bundesvorstand die Perspektiven des Kolpingwerkes Deutschland, die er anlässlich der Bundesversammlung 2018 veröffentlicht hat.

TEXT: *Martin Grünewald*
FOTO: *Ludolf Dahmen*

Anlässlich der Bundesversammlung (Foto) in Köln veröffentlichte der Bundesvorstand seine Position zur Zukunft Europas.

Vom 23. bis 26. Mai 2019 sind die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union dazu aufgerufen, ihre Stimme für ein neues Europäisches Parlament abzugeben. Die Europawahlen 2019 sind eine Schicksalswahl, da nichts Geringeres auf dem Spiel steht als die Zukunft der europäischen Werte- und Solidargemeinschaft, so das Kolpingwerk.

Herausforderungen und Krisen der vergangenen Jahre hätten dazu geführt, dass der Zusammenhalt in der Europäischen Union immer wieder auf die Probe gestellt wurde. Noch verheerender sei es, dass der europäische Einigungsprozess in einigen Mitgliedsstaaten von einer zunehmenden Zahl an Populisten und Extremisten in Frage gestellt, zum Teil sogar vehement abgelehnt werde. Mit Sorge sieht der Bundesvorstand, dass europafeindliche Parteien und Bewegungen die Aussicht haben, im nächsten Europäischen Parlament an Bedeutung zu gewinnen.

Für das Kolpingwerk Deutschland ist und bleibt die Europäische Union Garant für Freiheit und Frieden, Stabilität und Wohlstand in Europa. Die Katholische Soziallehre/Christliche Gesellschaftslehre gebe Orientierung, wenn es darum gehe, für die Zukunft des europäischen Einigungsprozesses zu streiten und an ei-

Foto: pixabay

nem Europa zu bauen, das sich am Gemeinwohl orientiert und damit allen Menschen dient. Es seien zudem die Prinzipien Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Nachhaltigkeit.

Der Bundesvorstand hebt hervor: **„Damit die Europäische Union wieder Perspektiven und Vertrauen gewinnt, braucht es …**

… ein Europa der Personalität. Die vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes – der freie Austausch von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital – bilden das Herzstück der Europäischen Union. … Es bedarf allerdings eines Binnenmarktes, der den Menschen mit all seinen Bedürfnissen und Talenten in den Mittelpunkt stellt. Die Europäische Union darf sich nicht nur als Wirtschaftsraum verstehen, sondern auch als Raum des sozialen Zusammenhalts. Es braucht eine Stärkung der sozialen Dimension Europas. …

… ein Europa der Subsidiarität. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Institutionen der Europäischen Union schrittweise mehr Kompetenzen erlangt. Ein „Mehr“ an Kompetenzen hat aber nicht zwangsläufig dazu geführt, dass Herausforderungen, die alle Mitgliedsstaaten betreffen, auf europäischer Ebene gelöst worden sind. Dabei sollte die Europäische Union vor allem mit der Lösung der großen Fragen unserer Zeit betraut sein und als handlungsfähiger Akteur auftreten: in Fragen der Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik; bei der Bekämpfung von Terrorismus und Menschenhandel; bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise; bei der Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion mit sozialem Antlitz. Gleichzeitig sollte die Europäische Union nicht für die Bewältigung von Herausforderungen verantwortlich sein, die auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene deutlich besser gelöst werden können.

Damit die Europäische Union die großen Fragen unserer Zeit beantworten kann, braucht sie starke Institutionen. Die Europäische Kommission darf nicht auf die Rolle einer Hüterin der Europäischen Verträge reduziert werden, sondern sie muss Gestalterin der politischen Prozesse sein. Das Europäische Parlament muss in allen Entscheidungsbereichen mit dem Rat der Europäischen Union gleichgestellt werden. Das Gesetzesinitiativrecht sollte bei den direkt gewählten Vertreterinnen und Vertretern im Europäischen Parlament liegen.

… ein Europa der Solidarität. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben verdeutlicht, welche Auswirkungen weltweite Fluchtursachen für den inneren Zusammenhalt der Europäischen Union haben. Ein harmonisches Miteinander im Inneren ist unausweichlich mit einer friedlichen Koexistenz im globalen Kontext verbunden. In keiner Frage ist der Zusammenhalt der Staaten Europas so sehr geprüft worden und faktisch gescheitert, wie in der Frage des Umgangs mit den vor Verfolgung, Bürgerkrieg und Hunger geflüchteten Menschen aus Afrika, dem Nahen und Mittleren Osten. Denn nationale Egoismen haben die Suche nach einer gemeinsamen europäischen Lösung behindert.

Die Bekämpfung von Fluchtursachen muss daher stärker ins Handeln der Europäischen Union gerückt werden. Es bedarf einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik, die entwicklungspolitisches Engagement zu ihrem Kern macht.

… ein Europa der Nachhaltigkeit. Wie die Europäische Kommission in ihrem Weißbuch zur Zukunft Europas festgestellt hat, läuft die junge Generation Europas Gefahr, die erste seit 1945 zu sein, der es nicht bessergehen wird als ihrer Elterngeneration. Ein nachhaltiges Europa baut jedoch ganz wesentlich darauf auf, dass die Versprechen von Frieden und Wohlstand auch für zukünftige Generationen gelten. Nur so ist gesichert, dass das Vertrauen in Europa und seine Institutionen wieder zunimmt und gefestigt wird. Die Europäische Union muss sich daran messen lassen, ob sie mit der Frage der Generationengerechtigkeit vorausschauend umgeht.

Es bedarf konkreter Instrumente und Maßnahmen, um Chancengleichheit und faire Beschäftigungsbedingungen für jungen Menschen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu fördern. Dazu sollte ein Jugendbeschäftigungsfonds gehören, der die Mitgliedsstaaten finanziell dabei unterstützt, die EU-Jugendgarantie effizienter umzusetzen. So lässt sich der Anspruch umsetzen, dass junge Menschen

nach Beendigung ihrer Schule oder Ausbildung innerhalb von vier Monaten eine angemessene Arbeitsstelle, Weiter- und Ausbildung oder einen Praktikumsplatz erhalten.

… ein Europa des Gemeinwohls. … Damit sich langfristig solche Verwerfungen nicht wiederholen, müssen innerhalb der Europäischen Union Mechanismen entwickelt werden, die ordnungspolitische Notwendigkeiten und die erforderliche Solidarität mit den betroffenen Volkswirtschaften in Einklang bringen, um den sozialen Zusammenhalt in der Europäischen Union zu bewahren und zu fördern. …“

Der **volle Wortlaut** der Erklärung steht im Web unter https://bit.ly/2BjLVHa zur Verfügung. ■

So funktioniert **Europa**

Am 26. Mai wird in Deutschland das Europäische Parlament neu gewählt. Dazu wird an einem Wochenende die Bevölkerung in allen EU-Staaten zur Teilnahme aufgerufen. Das wirft die Frage auf: Welche Institutionen gibt es eigentlich in der Europäischen Union?

Das Europäische Parlament

Gewählt wird alle fünf Jahre. Jedes Mitgliedsland kann entsprechend seiner Bevölkerungsgröße eine Anzahl von Abgeordneten durch direkte Wahl entsenden. Das Wahlverfahren ist unterschiedlich. 751 Abgeordnete gehören dem EU-Parlament an. Zu den Themen zählen Reisefreiheit, Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz, Umwelt und die meisten Bereiche der Wirtschaft. Das Europäische Parlament ist das einzige direkt gewählte Organ der Europäischen Union. Es ist – gemeinsam mit dem Rat der Europäischen Union – Gesetzgeber und erlässt mit ihm zusammen den EU-Haushalt. Es vertritt die 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger der EU und spielt eine bedeutende Rolle bei der Wahl der Europäischen Kommission.

Gegenwärtig bildet die Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP) die größte Gruppe im EU-Parlament. Sie verfügt über 217 Abgeordnete und besteht wesentlich aus Christdemokraten. Fraktionsvorsitzender ist der Deutsche Manfred Weber (CSU). Die zweitstärkste Fraktion im EU-Parlament stellen die Sozialdemokraten mit 189 Abgeordneten. Es gibt weitere sechs Fraktionen mit Liberalen, Konservativen, Linken, Grünen, Freiheitlichen und Nationalen sowie 18 fraktionslose Abgeordnete.

Die Europäische Kommission

Die Europäische Kommission ist das Ausführungsorgan der EU. Sie verfügt über das Initiativrecht im EU-Gesetzgebungsverfahren und ist für die Umsetzung der Rechtsvorschriften verantwortlich. Darüber hinaus überwacht sie als „Hüterin der Verträge“ die Einhaltung des Unionsrechts und den täglichen Geschäftsbetrieb der EU. Sie besteht derzeit aus 28 Kommissarinnen und Kommissaren einschließlich des Präsidenten.

Die Europäische Kommission hat das Initiativrecht, um neue Gesetze auf den Weg zu bringen. Sie schließt Verträge mit anderen Staaten außerhalb der EU sowie mit internationalen Organisationen.

Der Europäische Rat (Staats- und Regierungschefs)

Der Europäische Rat legt die allgemeinen politischen Ziele fest und trifft die wichtigsten politischen Entscheidungen. Er setzt sich aus den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten und dem Präsidenten der Europäischen Kommission zusammen. Er tagt mindestens zweimal jährlich. Diese Treffen werden auch „EU-Gipfel“ genannt. An der Spitze steht der Präsident des Europäischen Rates, der die Sitzungen vorbereitet und leitet. Seit 2014 übt Donald Tusk, zuvor Ministerpräsident von Polen, dieses Amt aus.

Der Rat der Europäischen Union (Ministerrat)

Der Rat der Europäischen Union vertritt die Regierungen der einzelnen Mitgliedstaaten. Er setzt sich aus den Fachministerinnen und -ministern der EU zusammen und wird deshalb auch „EU-Ministerrat“ genannt. Der Rat ist neben dem Europäischen Parlament der Gesetzgeber der EU. Jeder Mitgliedstaat führt nach einem Rotationsverfahren sechs Monate lang den Vorsitz im Rat.

Die wichtigsten Errungenschaften der EU

Seit mehr als 50 Jahren herrschen Frieden, Stabilität und Wohlstand in den EU-Mitgliedsländern. Der Lebensstandard von Millionen Europäern hat sich dadurch erheblich verbessert.

Durch die Abschaffung der Kontrollen an den EU-Binnengrenzen können die Bürgerinnen und Bürger in weiten Teilen Europas frei reisen. Darüber hinaus ist es viel einfacher geworden, in einem anderen EU-Mitgliedstaat zu leben und zu arbeiten.

Dank des Binnenmarktes können die meisten Waren, Dienstleistungen und Geld frei in der EU zirkulieren und Menschen sich frei bewegen. Dies ist der größte Wirtschaftsmotor der EU, die inzwischen den größten einheitlichen Markt der Welt bildet. Der EU-Handel mit den mittel- und osteuropäischen Staaten hat sich seit 1989 vervielfacht.

Durch die Einführung einer einheitlichen Währung, dem Euro, der in der Mehrzahl der Mitgliedstaaten verwendet wird, wurden der Handel und das Reisen noch weiter vereinfacht.

Werte wie die Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte sind in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert. Die Organe der EU und die Regierungen der Mitgliedstaaten sind rechtlich dazu verpflichtet, diese bei der Anwendung der EU-Rechtsvorschriften zu achten.

Das EU-Programm Jugend in Aktion („Erasmus +“) fördert den Austausch von Jugendlichen und ermöglicht, in jedem Mitgliedstaat der EU ein Studium abzuschließen. Für junge Arbeitnehmer gibt es das Förderprogramm Leonardo da Vinci. ■

Foto: pixabay

Interview

Ursula Groden-Kranich
Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland

Europa bräuchte einen Upgrade-Prozess, wie das Kolpingwerk ihn zurzeit in Deutschland durchführt. Das betont die neue Bundesvorsitzende Ursula Groden-Kranich, die im Deutschen Bundestag dem Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union angehört. Das Kolpingmagazin sprach mit der überzeugten Europäerin.

„Deshalb müssen wir Europa **wieder nach vorne bringen**“

Du beschäftigst dich in Deiner Arbeit als Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union fast täglich mit dem Thema Europa. Wo liegen aktuell die Herausforderungen?

Die Schlagzeilen der letzten Jahre sprechen nicht gerade für Europa. Die Banken- und Staatsschuldenkrise, Griechenland, der Konflikt in der Ukraine, die Flüchtlingskrise und die Debatte um Rechtsstaatlichkeit in Polen und Ungarn. Das alles hat unsere europäischen Gesellschaften tief erschüttert und Risse im Zusammenhalt offengelegt. Und dazu kommt, dass in vielen Ländern populistische Parteien an Einfluss gewinnen, die genau diese Spaltung vorantreiben. Bis hin zum Brexit. Ich denke, die große Frage unserer Zeit ist deshalb, wie wir den Zusammenhalt wiederfinden, den wir über die letzten Jahre verloren haben. Deshalb bin ich froh, im Europa-Ausschuss zu sein.

Steckt Europa in der Krise?

So will ich das auch nicht sagen, aber das sind alles Tatsachen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Vielleicht wäre richtiger: Europa befindet sich in einer Sinnkrise. Wir sind uns im Moment einfach nicht einig, welche Ziele wir haben, wo wir hinsteuern. Aber es gibt auch gute Nachrichten.

Welche sind das?

Die Unkenrufe der Rechtspopulisten waren nach dem Brexit am lautesten. Sie sind nicht wahr geworden. Das sieht man an den Reaktionen nach dem Brexit-Referendum. In den Verhandlungen mit Großbritannien haben die restlichen 27 Staaten in ungekannter Einigkeit verhandelt. Wir haben gezeigt, dass wir uns nicht auseinander dividieren lassen, wenn es um unser gemeinsames Fundament geht. Jetzt müssen wir nach vorne schauen.

Interview Ursula Groden-Kranich
Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland

▸ Auf die Europa-Wahl im Mai?
Richtig.

Im Mai wählen die Bürgerinnen und Bürger Europas ein neues Parlament. Die Union stellt mit Manfred Weber den Spitzenkandidat für das Amt des Kommissionspräsidenten. Was ist die Botschaft?
Wir entscheiden über die Zukunft Europas. Dafür steht diese Wahl. Und zwar wir alle zusammen. Wir müssen den Menschen Europa zurückgeben. Viel zu oft wird die Europäische Union – genauer gesagt Brüssel – als eine weit entfernte Bürokratie wahrgenommen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, unseren Alltag zu regulieren und Ölkännchen sowie die Krümmung von Bananen zu normieren. Zwischen all den Details gerät dann schnell das Eigentliche aus dem Blick. Gehen wir doch mal einen Schritt zurück. Ich will daran arbeiten, dass die Menschen Europa wieder als ihre Heimat empfinden oder ganz neu entdecken. Das ist unser gemeinsames Fundament.

Wie gelingt das?
Mit Hilfe des Weißbuchs der Europäischen Kommission zur Zukunft Europas lässt sich gut über die vorgestellten fünf Szenarien diskutieren: Wollen wir mehr oder weniger Europa? Möchten wir ein Europa der zwei Geschwindigkeiten? Europa braucht einen Upgrade-Prozess, wie das Kolpingwerk ihn zurzeit in Deutschland durchführt. Das will eigentlich das Weißbuch anstoßen, das muss aber jetzt mit Leben gefüllt werden. Auf diese Debatte zu verzichten, wäre ein großer Fehler. Die Zivilgesellschaft muss sich daran beteiligen! Dazu gehört auch das Kolpingwerk. Die Diskussion über die Sommer- oder Winterzeit, an der sich sehr viele Bürger beteiligt haben, macht diese Bereitschaft deutlich. Die Initiative Pulse of Europe bildet ebenfalls ein Beispiel, wie sich Bürger für die Zukunft Europas einsetzen.

Was bringt heute die Europäer zusammen?
Die Ursprünge der europäischen Einigung liegen in einer Zeit, in der die Kriegserfahrungen noch lebendig und der Ost-West-Konflikt deutlich spürbar war. Beide Faktoren haben die Menschen zueinander geführt. In den Jahren nach 1989 ist dann etwas Wunderbares passiert, der Konflikt zwischen Ost und West wurde von unten nach oben aufgelöst. Dieses Gefühl, dass die Menschen in Europa zusammen eine Ära der Kriege und der Diktaturen überwunden haben, hat sich auch positiv auf das Bild der EU ausgewirkt.

Welche Form haben die Konflikte heute?
Tatsächlich gibt es einen neuen Nationalismus, der auf unterschiedliche Weise praktiziert wird. Das ist natürlich ein Problem. Brüssel wird für unangenehme Entscheidungen zum Buhmann gemacht. Gerade vonseiten der Populisten wird so getan, als würde Brüssel die Mitgliedstaaten von oben herab in ein enges Korsett zwängen.

Liegt darin nicht auch ein Fünkchen Wahrheit?
Die EU ist ja nicht vom Himmel gefallen. Sie ist das, was sie ist, weil alle Mitgliedsstaaten ihr in der Vergangenheit bestimmte Kompetenzen übertragen haben. Wenn jetzt so getan wird, als ob Brüssel die Länder der EU zu irgendetwas zwingen würde, ist das schlicht falsch. Vielmehr muss Europa mit einer Stimme sprechen. Das ist unsere Stärke und Chance. Weltweit ist jedes europäische Land allein für sich politisch unbedeutend im Vergleich zu anderen globalen politischen Akteuren.

Ok, gehen wir noch einmal einen Schritt zurück. Du sagst, wir müssen das Eigentliche wieder mehr in den Blick bekommen. Was ist Deine persönliche Bindung zu Europa? Was bedeutet Europa für Dich?
Mein Vater ist in Breslau geboren. Im Krieg musste er fliehen, wie viele andere aus Schlesien und den anderen Ostgebieten. Er hat sich niemals vorstellen können, dass seine Tochter einmal sein Elternhaus besuchen würde, das heute im Westen Polens liegt. Dann fiel der Eiserne Vorhang und die Grenze zwischen Deutschland und Polen wurde nach und nach überflüssig. Auch wenn Schlesien nie meine Heimat war – es ist so wertvoll zu sehen, dass die Wunden der Generation unserer Eltern langsam verheilen. Und das Europa unserer Generation ist ein anderes als das unserer Eltern oder Kinder. Das ist natürlich nur dann von Bedeutung, wenn man selbst die Grenzen noch miterlebt hat. Meine Tochter, die zurzeit in England zur Schule geht, kennt die Grenzen zwischen Deutschland und den Nachbarländern gar nicht mehr. Dass Europa uns allen – gerade den jungen Menschen – eine wortwörtlich grenzenlose Freiheit bietet, wird vielfach nicht mehr wahrgenommen oder als selbstverständlich angesehen.

Wo werden die Vorzüge der EU für den Einzelnen denn konkret?
„Erasmus Plus“ hat zum Beispiel eine enorme Bedeutung für junge Menschen. Oder schauen wir auf die Städtepartnerschaften von über 2000 Kommunen und Städten, auf den kulturellen Austausch. Ich empfehle deshalb jedem – vor allen aber der jungen Generation – unseren schönen Kontinent zu bereisen.

Spielt das eine Rolle im kommenden Wahlkampf?
Ja, ich unterstütze zum Beispiel die Forderung von Manfred Weber, das Erasmus-Programm auszuweiten, damit, wie er sagt, nicht nur der Soziologie-Student, sondern auch die 40-jährige Bankkauffrau davon pro-

Fotos Interview: Barbara Bechtloff

fitieren kann. Ich ergänze dazu: und der Steinmetz, die Dachdeckerin, die Schreinerin und der Maurer.

Du sprichst davon, dass viele gute Errungenschaften von der jungen Generation als selbstverständlich wahrgenommen werden.

Wer den Fall der Mauer vor 25 Jahren miterlebt hat, der weiß, das war nicht nur ein Glücksfall für Deutschland, sondern auch ein echter europäischer Moment. Die sozialistischen Diktaturen waren erschüttert. Da sind die Menschen in vielen Ländern Osteuropas aufgestanden und haben für politische Freiheiten und ein gutes Leben demonstriert. Dieses Bewusstsein, dass die Menschen in Europa zusammen eine Ära der Kriege und der Diktaturen überwunden haben…

…das ist leider verloren gegangen…

…ja, und das hat zum Teil fatale Auswirkungen. Nimm zum Beispiel den Brexit. Mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU werden die britischen wirtschafts- und außenpolitischen Weichen für die kommenden Jahrzehnte festgelegt. Der Brexit betrifft also vor allem die junge Generation, für die Europa so selbstverständlich ist. Wenn man sich jedoch anschaut, wie die jungen Briten gewählt haben, fällt auf: die, die von der Entscheidung am stärksten betroffen sind, haben sich am wenigsten damit beschäftigt und auch an der Abstimmung stimmenmäßig schwach teilgenommen.

Wie können wir dagegen steuern?

Für mich ist hinsichtlich der Einstellung zu Europa die Debatte mit jungen Menschen das A und O. Der Brexit bedeutet ein Signal: Wir müssen unsere Demokratie auch wieder lernen. Demokratie beinhaltet nicht nur die Wahrnehmung von Rechten, sondern auch von Pflichten. Der Friede kommt nicht nur vom Himmel, sondern muss auch immer neu erarbeitet werden. Von mir und dir. Die jungen Menschen von heute, die in Frankreich oder Polen aufwachsen, lassen sich nicht mehr die alten Vorurteile über die europäischen Nachbarn aufdrängen. Wir müssen uns auch immer wieder die Bilder der friedlichen Revolution von 1989 vor Augen halten, die wir – das muss man ehrlicherweise auch sagen – ohne die Freunde in Ungarn nicht geschafft hätten. Unsere Dankbarkeit für das Öffnen des Eisernen Vorhangs hält uns ja nicht davon ab, einander aufrichtig die jeweilige Meinung zu sagen. Unter Freunden muss das möglich sein.
Wir diskutieren ja auch im Kolpingwerk kontrovers und trinken anschließend wieder miteinander ein Glas Wein oder Bier. So soll auch in Europa das Miteinander sein. „In Vielfalt geeint“, so hat die Europäische Kommission ihr Weißbuch über die Zukunft Europas überschrieben.

Du nennst Frankreich Deine zweite Heimat. Welche Rolle spielt das deutsch-französische Duett im europäischen Konzert?

Ich darf seit einem Jahr Mitglied der deutsch-französischen Arbeitsgruppe für die Weiterentwicklung des neuen Elysée-Vertrags sein, der am 22. Januar in Aachen von Macron und Merkel unterzeichnet wurde und deswegen Aachener Vertrag heißt. Wir haben ein Jahr lang sehr konstruktiv über Partei- und Landesgrenzen zusammen gearbeitet, um Entscheidungen und Formulierungen gerungen und freuen uns, damit die Zusammenarbeit beider Parlamente zu intensivieren. Hier bauen wir ernsthaft gemeinsam am Europa der Zukunft.

Zum Schluss noch einmal zur Europawahl. Für welches Europa kämpfst Du?

Europa bleibt eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Zeit. Wir müssen das Gute erhalten und an den Dingen, die nicht so gut funktionieren zusammen mit unseren Partnern arbeiten. Europa ist kein starres Konstrukt. Wir wachsen an unseren Aufgaben. Das muss unser Anspruch sein, auch in Zeiten, in denen die Europa-Skepsis wieder zunimmt. Das Europa, für das ich kämpfe, schützt seine Bürger und Werte, investiert in die Zukunft, in Jobs und in neue Technologien. Europa heißt, wir kümmern uns gemeinsam um Sicherheit nach innen und außen, das heißt gemeinsamer Grenzschutz und eine Verteidigungsunion. Wir müssen auch Strukturen überdenken, die auf Verhältnisse im Europa der Nachkriegszeit zurückgehen. Subventionen für den Agrarbereich machen beispielsweise fast ein Drittel des Haushalts der Europäischen Union aus. Ob das noch zeitgemäß ist oder die Landwirtschaft von heute doch schon eher „5G an jeder Milchkanne“ braucht, darüber müssen wir diskutieren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Martin Grünewald

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Warum ein neuer Name für den SEK e.V.?

Die Fachorganisation von Kolping International für die Koordinierung der Entwicklungszusammenarbeit heißt nun nicht mehr „Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.“, (SEK) eine Bezeichnung, die aus den 1960er Jahren stammt.

Die Mitgliederversammlung – neben dem Kolpingwerk Deutschland gehören auch Vertreter der Nationalverbände Schweiz, Österreich und Südtirol dieser an – hat entschieden, dass der Verein den Namen „Kolping International Cooperation e.V.“ führt. Dieser Name soll die partnerschaftliche Hilfe auf Augenhöhe ausdrücken, die Kolping International weltweit leistet. Zusammen mit den Kolping-Organisationen in den Partnerländern bekämpft sie aktiv Armut durch Hilfe zur Selbsthilfe: Aus- und Weiterbildung, Kleinkredite und Programme zur ländlichen Entwicklung tragen dazu bei, den Einzelnen zu stärken, damit er aus eigener Kraft sein Leben positiv ändern kann.

Weitere Infos unter www.kolping.net ■

Ulrich Vollmer

Seniorenarbeit – Welche Themen sind wichtig?

Viele Kolpingschwestern und Kolpingbrüder sind im Bereich der Seniorenarbeit sehr aktiv. Auf Ebene der Diözesanverbände und/oder Kolpingsfamilien organisieren sie Angebote für ältere Menschen. Dazu zählen zum Beispiel Möglichkeiten der Begegnung, Wallfahrten, Bildungsangebote oder generationenübergreifende Projekte. Nicht selten entwickelt sich aus diesem Interesse auch ein lokalpolitisches Engagement für die Zielgruppe der Senioren. Wichtige Themen könnten sein: Mobilität und Verkehr (dies ist insbesondere im ländlichen Raum mit wenigen Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs von hoher Bedeutung), Digitalisierung (wie können ältere Menschen im Umgang mit der digitalen Technik unterstützt werden?), Wohnen und Wohnumfeld (dazu zählen Mehrgenerationenhäuser und innovative Wohnformen), Gesundheit und Pflege (damit sind auch Fragen der Versorgung in ländlichen Räumen verbunden) sowie Engagement und Partizipation (welche Beteiligungsformen eignen sich für ältere Menschen vor Ort?). Eine Ausführliche Darstellung zu diesem Thema findet sich in Idee & Tat, Ausgabe 4/2018. ■

Michael Hermes

Alkohol bei Partys – Welche Regelungen gelten?

Die „fünfte Jahreszeit“ steht bevor und nicht nur in Köln wir mit kreativen Kostümen auf Sitzungen und Umzügen gefeiert. Für gewöhnlich wird dabei auch Alkohol ausgeschenkt. Für den Verzehr und die Abgabe von alkoholischen Getränken in der Öffentlichkeit gelten für Jugendliche die Regelungen des Jugendschutzgesetzes. Danach dürfen Bier, Wein und Sekt an Jugendliche ab 16 Jahren verkauft und ausgeschenkt werden. Begleiten Personensorgeberechtigte, also die Mutter, der Vater oder ein anderer Vormund die jugendliche Person, sinkt die Altersgrenze für diese Getränke auf 14 Jahre. Hochprozentige Getränke sowie die sogenannten Alcopops dürfen an Minderjährige nicht abgegeben werden.

Diese Regelungen gelten auch dann, wenn Ältere ihren jüngeren Freunden alkoholische Getränke mitbringen. Ein Verstoß gegen die Regelungen kann die Bezahlung eines empfindlichen Bußgelds zur Folge haben. ■

Magdalene Paul

Fotos: Shutterstock.com, Kolping International

Thema Jugend
Magdalene Paul

Thema Familie
Michael Hermes

Thema Eine Welt
Georg Wahl

Thema Arbeit
Oskar Obarowski

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Was bedeutet die Orgel für unseren Glauben und unser Leben?

Der Mensch, der in die Natur und Schöpfung hineinhört, kann mit seiner Erfindungskraft die Orgel in vielen Farben und Stimmen zum Lobe Gottes erklingen lassen. Sie wird in ihrem kunstvollen Aufbau, ihren Materialien und Möglichkeiten ein Bild der Schöpfung, das auf den Schöpfer verweist. Die Orgel steht auch im Dienst der Verkündigung. Ihre Musik öffnet die Herzen der Menschen für das lebendige Wort Gottes und stärkt in ihnen den Glauben. Die Orgel kann mit ihrem reichen Spektrum an Tönen und Klangfarben die Vielschichtigkeit unseres Lebens und Glaubens deuten: Freude und Leid, Jubel und Schmerz. Das ganze Kirchenjahr, jede menschliche Empfindung bildet sie ab.
Ihr einzelner Ton ist ein Bild für jeden einzelnen Christen; der Zusammenklang ihrer Töne verdeutlicht die Gemeinschaft der Gläubigen. Singend drückt die Gemeinde ihren Glauben aus. Dabei wird sie von der Orgel inspiriert und begleitet. Die Orgel erklingt zur Freude der Menschen und zum Lobe Gottes; sie lädt ein, in der Gemeinschaft mit Christus auf dem Weg zu sein und zu bleiben. *Josef Holtkotte*

Was steckt hinter dem „Eine-Welt-Dinner“?

Das Eine-Welt-Dinner ist eine Aktion von Kolping International. Unter dem Motto „Kochen, damit andere satt werden“ laden Privatpersonen oder Kolpingsfamilien zu einem Dinner ein, bei dem Gerichte aus den Kolpingprojektländern serviert werden. Die bisherige Umsetzung der Aktion ist sehr unterschiedlich: Es gab schon ein Eine-Welt Dinner anlässlich der Feier eines 70. Geburtstages, ein gemeinsames Kochen mit Geflüchteten, eine Aktion im Rahmen der Fairen Woche, ein Essen im Familienkreis, ein Dinner mit einem Vortrag einer Freiwilligen aus dem Weltwärts-Programm, ein gemeinsames Kochen mit einem Kolping-Familienkreis oder ein Eine-Welt-Dinner in einer Gaststätte. Gemeinsam war und ist allen Veranstaltungen, dass alle Beteiligten viel Spaß haben, Menschen erreicht werden, die bisher nicht so viel über die Arbeit von Kolping International wussten, dass viel über die Situation der Kolpinggeschwister und die Projekte von Kolping International informiert wird und dass die Projekte finanziell unterstützt werden. Informationen zur Aktion gibt es im Internet unter eineweltdinner.de oder auf Anfrage per E-Mail an ewd@kolping.net ■ *Georg Wahl*

Was versteh man unter Brückenteilzeit?

Am 1. Januar 2019 tritt das „Gesetz zur Weiterentwicklung des Teilzeitrechts – Einführung einer Brückenteilzeit“ in Kraft. Neu eingeführt wird ein Anspruch auf zeitlich begrenzte Teilzeitarbeit, die „Brückenteilzeit“. Damit können Arbeitnehmeende für einen vereinbarten Zeitraum zwischen einem Jahr und fünf Jahren ihre Arbeitszeit verringern und kehren anschließend wieder zur ursprünglichen Arbeitszeit zurück. Der neue Teilzeitanspruch gilt bei Arbeitgebern mit in der Regel mehr als 45 Arbeitnehmenden. Für Arbeitgeber mit 46 bis 200 Arbeitnehmenden wird eine Zumutbarkeitsgrenze eingeführt, nur einem pro 15 Beschäftigten muss die Brückenteilzeit gewährt werden. Darüber hinaus bietet das Gesetz aber noch weitere interessante Aspekte: So trägt z. B. der Arbeitgeber ab dem 1. Januar 2019 die Beweislast, wenn Teilzeitbeschäftigte einen Antrag auf Verlängerung der Arbeitszeit stellen, und er diesen ablehnt. Teilzeitbeschäftigte müssen außerdem bei der Besetzung eines Arbeitsplatzes bevorzugt berücksichtigt werden. Insgesamt soll mit dem Gesetz der sogenannten „Teilzeitfalle“ entgegengewirkt werden. ■ *Oskar Obarowski*

Paten gesucht **Restaurierungsbedürftige Dokumente**

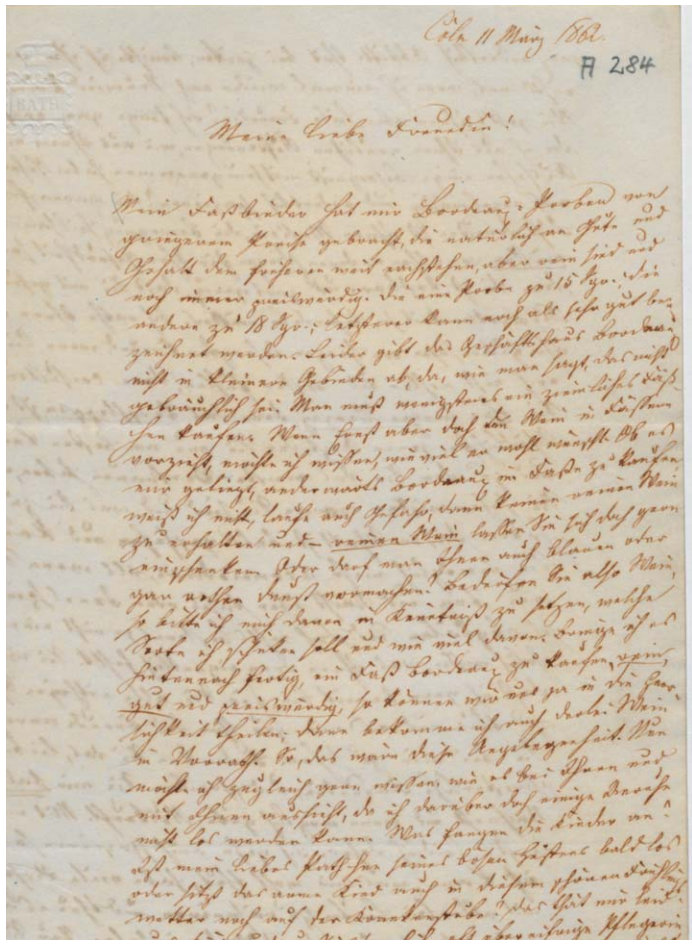
Kolping und der Karneval

Karneval – daran scheiden sich die Geister. Daumen hoch, Daumen runter. Und Kolping? Er atmet auf. Es ist „ungewöhnlich anständig auf den Straßen geblieben“, und der „Festzug war wirklich prächtig und witzig“, schreibt der Lärmgeplagte 1862 an Antonie Mittweg. Ein Jahr zuvor fielen die Töne noch rauer aus. Da war noch die Rede vom „widerwärtigen Fasching“, „vom wüsten Lärm, der fast krank macht“, so dass er „am liebsten zur Stadt hinausgelaufen wäre“.

Diese Originaltöne unseres Verbandsgründers wollen wir natürlich erhalten wissen. Deshalb suchen wir Restaurierungspaten. Kleine Beiträge helfen auch, das Kolping‘sche Erbe zu erhalten. Ab 100 Euro erhaltet Ihr eine Patenurkunde mit dem Abbild des Originals.

Bei Fragen hilft die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, unter Tel. (02 21) 20 70 1-141 oder per Mail an marion.ploetz@kolping.de weiter.

- Die Kontoverbindung für Spenden:
  Kolpingwerk Deutschland
  Kreissparkasse Köln
  IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28
  Stichwort: „Patenschaft. Originaldokumente Kolping“

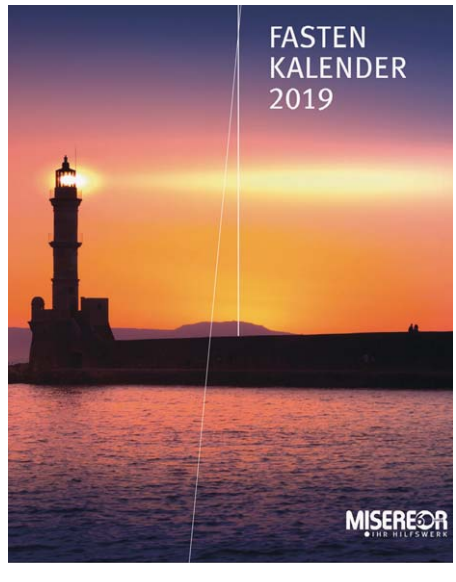


Tipp **Freiwilliger Verzicht schärft den Blick**

Misereor-Fastenkalender

Neben spirituellen Impulsen zur Einkehr und Entschleunigung, Bibelimpulsen und Gedanken zu ausgewählten Bibelstellen bietet der Fastenkalender Tipps und Informationen rund ums Fasten. Außerdem setzt er konkrete Handlungsimpulse, wie man mit kleinen Dingen jeden Tag der Fastenzeit dazu beitragen kann, die Welt im positiven Sinne ein bisschen zu verändern.

Der bebilderte Tageskalender begleitet mit nachdenklichen und unterhaltsamen Texten, mit Gebeten, spirituellen Impulsen und Bibelauslegungen sowie mit Rezepten und praktischen Aktionsideen auf dem persönlichen Weg durch die Fastenzeit. Fasten, Einkehr und Nächstenliebe bilden das Fundament der Fastentradition und werden vom Kalender-Konzept aufgegriffen: Fasten und freiwilliger Verzicht schärfen den Blick auf das Wesentliche, das wirklich Wichtige im Leben und legen geistige Reserven frei. Einkehr und Meditation richten den Fokus wieder stärker auf Gott und die Verantwortung für unsere Umwelt. Die geschaffenen Reserven bereiten den Weg zu gelebter Nächstenliebe denen gegenüber, die hier bei uns und in der Einen Welt in Not sind. Bestellungen unter www.eine-welt-shop.de. ■



Der Misereor-Fastenkalender kostet 2,25 Euro zzgl. Versand.

AUF DIESEN KANÄLEN FINDEST DU KOLPING

- www.kolping.de
- www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland
- www.instagram.com/kolpingjugend_de
- www.instagram.com/kolpingwerk
- twitter.com/Kolpingwerk
- www.youtube.com/kolpingwerk

Fotos: Barbara Bechtloff

Tipp **In der Fastenzeit stellen Laienspieler die Passion Christi auf die Bühne dar**

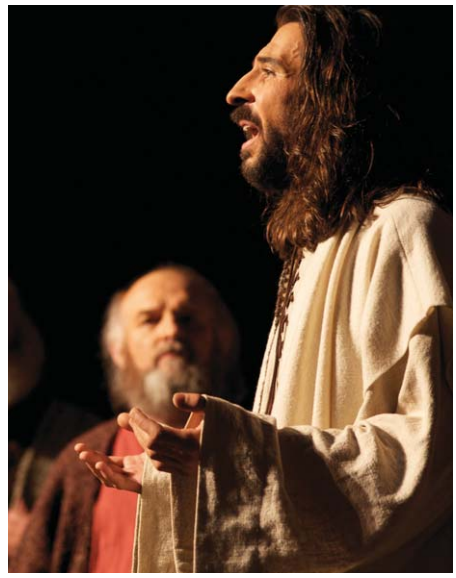
Passionsspiele in Neumarkt

Bei den bevorstehenden Neumarkter Passionsspielen ist die Zahl der Mitwirkenden (auf und hinter der Bühne) inzwischen auf über 500 angewachsen, ein 125-köpfiger Chor sorgt für die musikalische Umrahmung.

In der Pfalzgrafenstadt reicht die Spieltradition der „Passion" bis in die Zeit der Gegenreformation und katholischen Erneuerung im 17. Jahrhundert zurück. Wichtige Impulse gingen von den Kapuzinern aus, die 1627 in Neumarkt einzogen. Durch ihr geistliches Wirken prägten die Patres das katholische Leben in der Stadt. Insbesondere mit der Inszenierung großer Umzüge am Karfreitag sorgten sie für die sinnliche Erfahrbarkeit des Religiösen, um so die Bevölkerung zum Glauben der Papstkirche zurückzuführen. Bald wurden in die Umzüge kleine Spielszenen eingebettet, die das biblische Geschehen in dramatischer Form vergegenwärtigen sollten. Im 18. Jahrhundert errichtete man alljährlich vor dem Rathaus ein „Theatrum" zur Aufführung einer „Trauer comedi". Im Zuge der Aufklärung am Ausgang des 18. Jahrhunderts kam das religiöse Theater zum Erliegen, erlebte aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die örtliche Kolpingsfamilie einen Neubeginn, zunächst in Form von „Lebenden Bildern" mit Gesangsbegleitung, bald auch wieder in dramatisch-szenischer Weise. Mit einer literarischen Neuschöpfung, einem in Blankversen verfassten Text „nach Oberammergauer Vorbild" aus der Feder des Katecheten German Mayr, wurde 1922 eine neue, bis in die Gegenwart reichende Tradition begründet. Seit 1989 bringen die Laienspieler die Botschaft vom Geheimnis des Kreuzes in einem Zehn-Jahres-Rhythmus auf die Bühne.

Über all die Jahre hinweg erfuhren die Passionsaufführungen einen überwältigenden Zuspruch. Immer verstand es die engagierte Laiengruppe eindringlich, das lokale christliche Erbe in volksnaher Form zu bewahren, zu pflegen und sinnlich zu vergegenwärtigen. Mittlerweile hat sich die Spielgemeinschaft einen wichtigen Platz in der lebendigen Spiellandschaft der Oberpfalz erobert. Als Mitglied der Europassion, der über 90 Passionsspielorte aus 15 Ländern Europas angehören, pflegt man einen internationalen Erfahrungsaustausch.

Auch 2019 werden die Neumarkter Passionsspiele eine tiefe Begegnung mit der Heilsbotschaft vom Kreuz mit Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi ermöglichen. Vom 9. März bis zum 19. April gibt es insgesamt 18 Aufführungen. Informationen und Karten: www.passionsspiele-neumarkt.de ■



App-Tipp **Ehevorbereitung**

Die Ehepost jetzt für das mobile Endgerät

Den Alltag meistern, die Zukunft ausmalen, streiten und versöhnen, Sexualität, Kinder, … Es gibt viele Themen, die in jeder Ehe eine Rolle spielen. Spannende Anregungen und kreative Ideen und Tipps dazu gibt es jetzt in der Ehepost. Neben Print ist sie auch als eigenständige App verfügbar.

Ob frisch oder auch schon ein bisschen länger verheiratet – die Ehepost lädt Paare ein, immer mal wieder bewusst wahrzunehmen, was gut läuft und wovon es noch mehr geben sollte. Genauso hilft sie dabei, schwierige Themen anzusprechen und Lösungen für Konflikte zu finden.

Herausgeber ist die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung. Die neue App ist unter dem Namen „ehepost" kostenlos für Android und iOS (Apple) verfügbar. Für die App-Variante sind einzelne Elemente interaktiv und multimedial umgesetzt worden. ■

Wie steht Ihr zu Europa?

Bald ist wieder Europawahl. Über 400 Millionen EU-Bürger dürfen wählen. Unter den Wahlberechtigten sind viele junge Erwachsene, die über die Zukunft der EU mitentscheiden. Doch was wollen junge Menschen in Europa eigentlich? Was sind ihre Sorgen und Wünsche? Junge Kolpingmitglieder antworten.

REDAKTION: *Tobias Pappert*

Katharina Norpoth

■ DV Essen, Bundesvorsitzende des BDKJ

Europa ist die Einheit in der Vielfalt und deshalb so kostbar. Als überzeugte Europäerin ist es mir besonders wichtig, dieses Jahr zur Wahl zu gehen.

Gerade in Zeiten von erstarkenden nationalistischen Tendenzen ist es notwendig, Werte wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu schützen und den Zusammenhalt unter den Menschen zu stärken. Ich bin überzeugt davon, dass uns nur ein friedliches und demokratisches Europa voranbringen und somit die Zukunft kommender Generationen sein wird! Im BDKJ setzen wir uns engagiert für ein starkes Europa ein und werden zum Beispiel auch im Rahmen der 72-Stunden-Aktion Europa und die Europawahl zum Thema machen und mit vielen Aktionen zum Wählen aufrufen.

Sven Messing

■ DV Bamberg, Projektgruppe Europa

Europa bedeutet für mich Vielfalt auf der Grundlage gemeinsamer Werte. Das war auch Thema einer Veranstaltung der Kolpingjugend Europa, bei deren Organisation ich maßgeblich beteiligt war. 40 Jugendliche und junge Erwachsene aus 15 europäischen Ländern haben sich damals eine Woche lang über die Werte, die uns in Europa miteinander verbinden, ausgetauscht. Neben den inhaltlichen Diskussionen ist mir vor allem die freundschaftliche und positive Atmosphäre in Erinnerung geblieben. Und das wünsche ich mir auch für die Zukunft Europas: Dass wir trotz aller wirtschaftlicher, politischer und kultureller Unterschiede nie vergessen, dass wir mit den Menschenrechten und dem christlichen Glauben ein gemeinsames Wertefundament haben – und auf dieser Grundlage eine Politik entwickeln sollten, die die Lebensqualität aller Europäerinnen und Europäer verbessert. Darum werde ich bei der Europawahl 2019 wählen gehen!

Fotos: AB Visual Arts/shutterstock.com, Privat

Miriam Bovelet

DV Aachen, Projektgruppe Europa

Zwar sehe ich mich als Deutsche, aber auch als Europäerin. Ich kenne Europa nur mit vielen offenen Grenzen und dem Euro. Diese beiden Dinge schaffen für mich eine große gemeinsame Identität, auch wenn man nicht die gleiche Sprache spricht.

In einigen Ländern der EU werden die nationalistischen Strömungen immer stärker, wie man auch am Brexit gemerkt hat. Meines Erachtens ist der Frieden in Europa durch die EU stabilisiert worden. Ich mache mir Sorgen, dass die Stabilität durch diese Strömungen gefährdet wird.

Denke ich an die Zukunft der EU, würde ich mir wünschen, dass mehr junge Menschen europäische Angebote wie ERASMUS+ und Interrail nutzen, um in Kontakt miteinander zu kommen, und die europäische Idee weiterleben. Aktiv für die EU bin ich als Teil der PG Europa, die die Kolpingjugend auf Bundesebene gegründet hat. In der PG haben wir uns zum Beispiel eine Social-Media Aktion überlegt, die auf verschiedene Fakten der EU aufmerksam machen soll. Außerdem plane ich aktuell mit der AG Politik des DV Aachen eine Aktion zur Europawahl für die zeitgleich stattfindende 72h-Aktion. Die Idee ist, eine U18-Wahl durchzuführen, um die Kinder und Jugendlichen für diese Form der Demokratie zu sensibilisieren.

Denn Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, was man unter anderem daran merkt, dass Frauen in Deutschland erst seit 100 Jahren wählen dürfen.

Deshalb sollte man dieses Privileg auch nutzen und wählen gehen.

Matthias Krause

DV Rottenburg-Stuttgart, Projektgruppe Europa

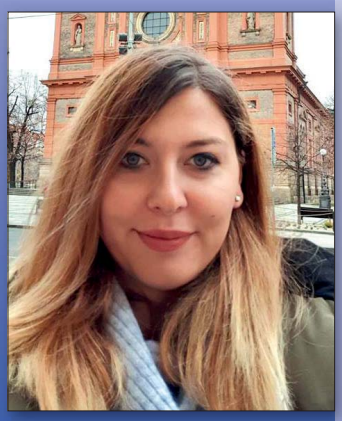
Europa ist für mich, seitdem ich denken kann, Realität und nicht mehr weg zu denken. Wir leben in einer sich ständig wandelnden Welt mit Problemen, die kein Land der Welt alleine lösen kann. Ich bin der Meinung, dass die EU die vernünftige Antwort auf die großen Probleme Europas und darüber hinaus ist. Dass das Konstrukt EU bisher nicht perfekt ist, finde ich nicht schlimm. Wichtig ist, dass die EU weiterentwickelt wird und sie für alle Bürgerinnen und Bürger einen spürbaren Mehrwert hat.

Mir bereitet Sorgen, dass viele Mitgliedsstaaten gemeinsam festgesetzte Rechte ignorieren. Auch Verdrossenheit auf die EU zeigt sich leider nicht nur bei manchen Bürgerinnen und Bürgern, sondern zwischenzeitlich auch bei Regierungen.

Ich würde mir wünschen, dass das EU-Parlament die Rechte bekommt, die jede Volksvertretung braucht. Außerdem würde ich mir wünschen, dass Europa nicht nur wirtschaftlich denkt und funktioniert, sondern auch sozial. Aktiv für Europa bin ich in der Projektgruppe Europa der Kolpingjugend Deutschland. Immer wenn irgendwo über Europa und die EU diskutiert wird, versuche ich die positiven Aspekte zu betonen.

Ob ich wählen gehe? Selbstverständlich! Ich verstehe unser Recht, zur Wahl zu gehen, auch als Pflicht. Es gibt keine Ausreden dafür, warum man nicht wählen geht.

Schließlich möchte ich so wenig EU-Skeptiker wie möglich im EU-Parlament haben.



Henrietta Blejan

Rumänien, stellvertretende Vorsitzende Kolpingjugend Europa

Seitdem ich an einem Erasmusprojekt zum Thema „Rechte von Jugendlichen“ teilgenommen habe, interessiere ich mich für Europa. Ich versuche, Jugendliche mit der europäischen Thematik vertraut zu machen und sie für Projekte zu begeistern. Indem ich sie zu Aktionen und Events einlade, hoffe ich, dass die Jugendlichen sich ihren Rechten, aber auch Pflichten bewusst werden.

Meine Sorge ist, dass sich Jugendliche immer weniger für Europa und die europäische Politik interessieren und sich deswegen immer weniger engagieren, obwohl sie die Zukunft Europas sind. Meiner Meinung nach sollte mehr in „zukunftsorientierte Erziehung“ investiert werden, zum Beispiel in einem eigens dafür vorgesehen Schulfach in der Oberstufe. Besonders für Südosteuropa würde ich mir wünschen, dass den Jugendlichen geholfen wird, ein Bewusstsein für Europa zu entwickeln, damit sie ihre Rolle und Aufgabe im „Europa-Gefüge“ erkennen können.

Bei der Europawahl werde ich einen katholischen Kandidaten unterstützen, der sich für die Jugend engagiert und ihr ein offenes Ohr schenkt.

Warum wählen?

Je höher die Wahlbeteiligung, desto demokratischer das Ergebnis. Doch vor allem die EU-Wahlen fallen mit durchgehend niedriger Wahlbeteiligung auf. Von allen Wahlberechtigten EU-Bürgern gaben bei der letzten Europawahl nur 43,09 Prozent ihre Stimme ab. Damit diese Zahl wieder steigt und die Wahlbereitschaft der Europäer wächst, hat das Europäische Parlament einige Kampagnen gestartet. Besonders auf die Zukunft der Europäischen Union wird dabei Wert gelegt.

Unter **what-europe-does-for-me.eu** werden Projekte der EU vorgestellt, die einen starken Einfluss auf verschiedene Regionen oder sogar das eigene Leben haben. Die interaktive, mehrsprachige Website soll den positiven Einfluss der EU auf unser Leben zeigen.

Die überparteiliche Website **diesmalwaehleich.eu** informiert Dich über die Wahl vor Ort und versucht, lokale Netzwerke aufzubauen. Die Motivation, auch andere für die Wahl zu begeistern, steht hier im Vordergrund. Mehr Informationen zur Europawahl findest du im Kolpingmagazin oder auf den Internetseite bpb.de und **europawahl-bw.de**. ■

KOLPING JUGEND

Termintipp

72-Stunden-Aktion

■ „Stoppi“ ist wieder da. Und dieses Mal bekommt er Unterstützung von „Sabiene“. Die beiden sind die Maskottchen der diesjährigen 72-Stunden-Aktion des BDKJ. Vom 23. bis zum 26. Mai engagieren sich bundesweit viele Jugendgruppen und helfen zum Beispiel in Altenheimen aus oder bringen einen Spielplatz wieder auf Vordermann. Bei der ersten 72-Stunden-Aktion 2013 waren deutschlandweit über 100 000 Kinder und Jugendliche im Einsatz. Damit es dieses Jahr mindestens genauso viele werden, solltet Ihr Euch schnell anmelden. Mehr Infos findest Du unter 72stunden.de, dort könnt ihr Euch anmelden.

Richtig gut organisieren...

... muss kein Kunststück sein. Wenn Du auf vollgetextete WhatsApp-Gruppen und unverständliche E-Mail-Verteiler keine Lust mehr hast, solltest Du Dir die SpielerPlus App anschauen. Auch wenn die App ursprünglich für Sport-Teams entwickelt wurde, eignet sie sich auch perfekt, um Eure Kolpingjugend vor Ort zu organisieren.

Nachdem Euer Gruppenleiter Euer „Team“ erstellt und alle Mitglieder eingeladen hat, könnt Ihr Termine festlegen, die Zu- und Absagen verwalten, Umfragen erstellen und auf die eigene „TeamCloud“ zugreifen. Wenn es hart auf hart kommt, könnt Ihr sogar Strafen verteilen. Die kostenlose App gibt's für Android, iOS und als WebApp. ■

Kolpingjugend beschäftigt sich mit Geschlechtervielfalt und Gerechtigkeit

Auf der Bundeskonferenz der Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland in Köln beschäftigten sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Geschlechtervielfalt und Gerechtigkeit. Zu dem Thema informierte Yvonne Everhartz, Referentin für Mädchen- und Frauenpolitik des BDKJ. Sie gab den Teilnehmenden einen guten Einblick in das durchaus komplexe Thema und beantwortete viele Fragen.

Mit den Erkenntnissen aus dem Studienteil beauftragten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Bundesleitung und den Beratungsausschuss, bis zur Bundeskonferenz im nächsten Herbst Vorschläge zum Umgang mit den Themen Geschlechtervielfalt und Geschlechtergerechtigkeit zu erarbeiten und dann vorzustellen. ■

Fotos: SpielerPlus, Carina Müller, Privat

Bundeskonferenz in Köln

Ende 2018 fand die Bundeskonferenz (BuKo) der Kolpingjugend in Köln statt. Zwei Mal im Jahr treffen sich Vertreter der Kolpingjugend aus den Diözesanverbänden

und die Bundesleitung, um über die Zukunft der Kolpingjugend zu diskutieren.

Auf dem Programm der Herbst-BuKo stand die Reflexion zu Sternenklar, ein Studienteil zum Thema Geschlechtervielfalt, einige Wahlen aber auch Verabschiedungen.

Nach kritischer Bewertung waren sich alle einig, dass Sternenklar eine tolle Möglichkeit war, das Verbandsgefühl zu stärken. Ganz sicher wird Sternenklar noch lange in Erinnerung bleiben. Der Studienteil zum Thema Geschlechtervielfalt bot einen guten Einblick in das komplexe Thema. Auf Basis dessen wurde beschlossen, dass die Bundesleitung und der Beratungsausschuss bis zum nächsten Herbst Vorschläge zur Weiterarbeit mit dem Thema vorbereiten sollen.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst wurde Anna-Maria Högg, die sechs Jahre lang engagiert als Bundesleiterin die Kolpingjugend geprägt hat, verabschiedet. Ebenso schieden Mark Keuthen, Mitglied im Beratungsausschuss, und Bastian Kamman, Projektmitarbeiter für Sternenklar, aus. Schließlich wurde Peter Schrage als Mitglied der Bundesleitung wiedergewählt. Die nächste Bundeskonferenz findet vom 22. bis zum 24. März 2019 in Frankfurt statt. ■

Denkfabrik Generation xYz

Mit dem neuen Angebot „Denkfabrik“, das von Kolpingwerk und Kolpingjugend gemeinsam geplant und durchgeführt wird, sollen Fragen zur Zukunft unseres Verbandes diskutiert werden. Ende Januar fand die erste Denkfabrik mit dem Thema „Generation xYz“ statt.

Wie kann es gelingen, auch in der Zukunft Junge Erwachsene als Mitglieder zu gewinnen? Wie schaffen wir es, Engagement auch über die lokalen Grenzen der Kolpingsfamilie auszuweiten? Wer ist diese Generation Y eigentlich? Und warum ist sie so wichtig für uns? Diese und weitere Fragen diskutierten 50 Engagierte allen Alters intensiv. Durch die verschiedenen Blickwinkel gab es viele neue Anreize zu dem spannenden Thema. Außerdem gaben verschiedene Vorträge Einblick in das Leben von jungen Erwachsenen oder in die Organisation anderer Verbände. ■

Portrait

Franziska Reich, (21)
AG Öffentlichkeitsarbeit

■ Wenn Franziska eines durch Kolping entdeckt hat, dann ist es das Engagement für unser Klima. Irgendwie bezeichnend, sie kommt ja auch aus der Kolpingsfamilie Grüne in Iserlohn.
Von der Kolpingsfamilie zog es Franziska schnell auch auf Diözensanebene nach Paderborn. Dort ist sie als Schulungshelferin, Diözesanleiterin der Kolpingjugend und Referentin für Tatico Kaffee aktiv. Außerdem ist sie Teil der AGÖ, doch hier steht das Ö nicht für Ökologie, sondern für Öffentlichkeitsarbeit.
Fragt man sie nach ihrem ungewöhnlichsten Erlebnissen, erzählt sie von ihrem Aufenthalt in einem peruanischen Männergefängnis; nur zu Besuch versteht sich. Zusammen mit der Kolpingjugend des DV Paderborn ging es vor zwei Jahren zur Begegnungsreise nach Peru, diesen Sommer nach Mexiko. Denn mit der mexikanischen Kolpingjugend zusammen führt Franziska auf Facebook „KlimaDialoge“, die zweisprachig die Klimaprobleme unserer Zeit behandeln. Im letzten Sommer kamen die Mexikaner nach Deutschland und besuchten in der Begegnungswoche zum Beispiel den Hambacher Forst und einen Windpark. Damit sie besser mitreden kann, lernt Franziska nun extra Spanisch.

Nach einem Umzug neue Freunde vor Ort zu finden, ist manchmal eine Herausforderung.

JUNG UND FLEXIBEL

Jugendlichen stehen heutzutage (fast) alle Türen offen. Das ist ohne Zweifel eine tolle Entwicklung. Doch für viele junge Menschen ist vor allem die geografische Flexibilität, die dabei oft verlangt wird, Fluch und Segen zugleich. Sie fragen sich: Wo gehöre ich hin?

TEXT: *Franziska Tillmann*

Ausbildung, Studium, Reise – nach dem Schulabschluss zieht es viele Jugendliche in die Ferne und weg von dem Ort, an dem Familie und Freunde leben. Der Ortswechsel ist dann oft nicht nur ein simpler Umzug, sondern vielmehr der Start in einen ganz neuen Lebensabschnitt. Und dieser bringt, neben vielen Chancen, auch so einige Herausforderungen mit sich: ungewohnte Umgebung, neue Aufgaben, fremde Menschen. Klar, dass dem nicht jeder offen und positiv gegenübersteht.

Schauen wir auf das Paradebeispiel Studium: Laut Spiegel bleibt weniger als ein Viertel aller deutschen Studentinnen und Studenten zum Semesterstart im Elternhaus wohnen. In den meisten Fällen liegt das an der Entfernung, die Studierende täglich bis zum Hörsaal zurücklegen müssten. Wird ein junger Erwachsener aus Bayern für das Pharmaziestudium, von dem er schon während des Abiturs geträumt hat, nur an einer einzigen Hochschule in Nordrhein-Westfalen angenommen, steht ein Umzug außer Frage.

Mit Selbstzweifeln umgehen

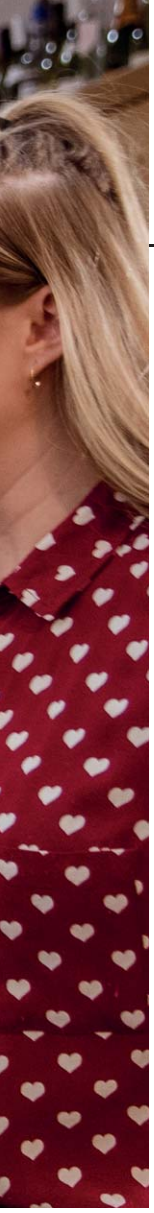
Im Kopf vermischen sich dann die Vorfreude auf die neuen Eindrücke mit der Angst vor tiefgreifender Veränderung. Traue ich mir das zu? Wie schaffe ich es, neue Freunde zu finden? Was bedeutet für mich Heimat? Das sind Fragen, die sich vorab nicht so einfach beantworten lassen. Halt und Sicherheit kann dann das Gefühl geben, in der neuen Wahlheimat bereits eine erste Anlaufstelle zu haben. Für viele junge Erwachsene ist das ein Verein, ein Hobby oder eben auch das ehrenamtliche Engagement im Verband.

Auch Adolph Kolping hat sich vor über 150 Jahren bereits mit dem Bedürfnis der Beheimatung beschäftigt. Damals sollten die Wandergesellen in den Kolpinghäusern einen Rückzugsort und die Möglichkeit zum sozialen Austausch in der Ferne finden. Und auch heute noch können unsere verbandlichen Einrichtungen und das vielseitige Angebot im Kolpingwerk eine tolle Hilfestellung für junge Menschen sein, die nach einem Umzug neu Fuß fassen möchten.

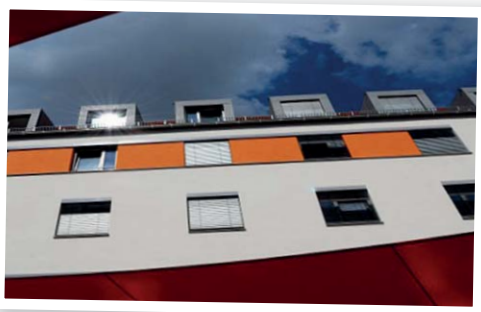
In genau solch einer Situation hat sich vor ein paar Jahren auch Matthias Schiro aus Hilpoltstein wiedergefunden. Mit

„Nach dem Umzug ist es am Anfang schon ungewohnt gewesen, ganz auf mich allein gestellt zu sein."

Matthias Schiro ist für seine Ausbildung umgezogen



Man sagt oft: Heimat ist kein Ort, sondern ein Gefühl. Stimmt das wohl?



Im Nürnberger Kolpinghaus hat sich eine neue Kolpingjugend aus Bewohnern des Jugendwohnens gegründet.

Matthias Schiro hat dort nach seinem Umzug schnell neue Freunde gefunden.

damals 17 Jahren musste er für seine Ausbildung zum Mechatroniker ins nahegelegene Nürnberg ziehen. „Die tägliche Fahrtzeit wäre einfach zu lang gewesen, da hätte ich gar keine Freizeit mehr gehabt“, erinnert er sich. Von Zuhause auszuziehen sei deshalb die beste Möglichkeit gewesen. Die Wahl fiel dabei recht schnell auf das Jugendwohnen im Nürnberger Kolpinghaus – zum Glück, sagt Matze heute.

Am Anfang sei es natürlich ungewohnt gewesen, auf sich allein gestellt zu sein. „Ich war nervös und habe in den ersten Wochen noch jeden Tag mit Familie und Freunden im Heimatort telefoniert“, erzählt Matze. Da er ein eher schüchterner Typ sei und nicht so gerne auf fremde Menschen zugehe, habe er ab und an Zweifel an seiner Entscheidung für den Umzug gehabt. Ein Glück, dass er in der gemeinsamen Küche des Jugendwohnens und beim täglichen Frühstück im Kolpinghaus automatisch mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern in Kontakt kam. „Die Leute sind einfach auf mich zugekommen, und ich hatte direkt das Gefühl, dass es eine tolle Gemeinschaft gibt.“ So hat Matze schnell Anschluss gefunden.

So richtig angekommen

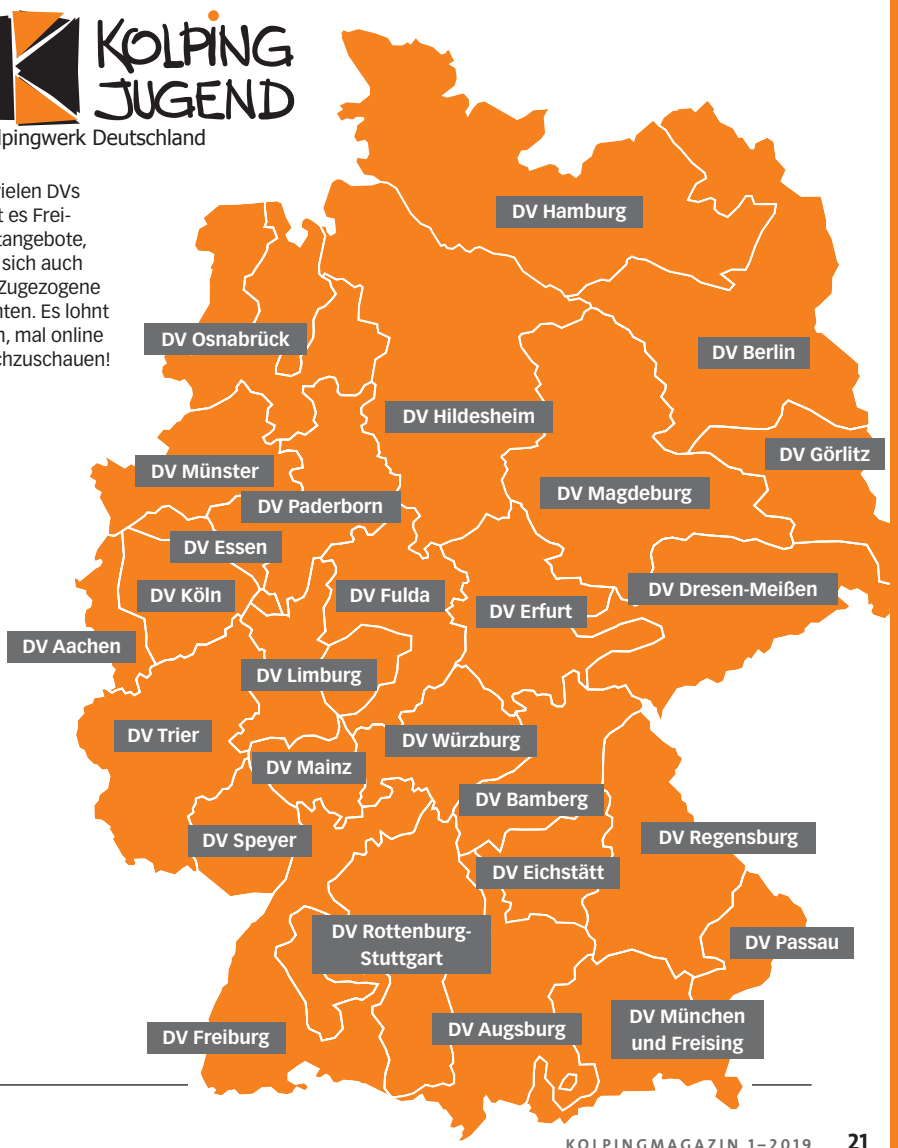
Angekommen im neuen Freundeskreis, konnte er sich dann auch auf Nürnberg richtig einlassen: „Irgendwann musste ich nicht mehr jedes Wochenende nach Hause fahren. Eine Stadt ist halt immer nur so gut wie die Leute, die man dort kennt.“ Obwohl Matze vor seiner Zeit im Jugendwohnen noch keine Berührungspunkte mit Kolping hatte, fühlte er sich von der Verbandsidee direkt angesprochen. Schließlich wollte er auch ganz offiziell dazugehören: „Da haben wir einfach eine eigene Kolpingjugend gegründet – das war quasi eine Spontanaktion.“ Nach einem Jahr habe diese schon über zehn Mitglieder gehabt – alles Bewohnerinnen und Bewohner des Jugendwohnens sowie Kinder von Angestellten.

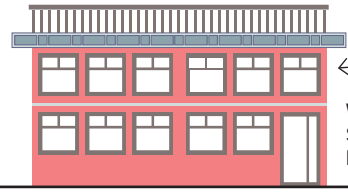
Bis heute hat die im Jahr 2014 neu gegründete Kolpingjugend Nürnberg-Zentral viele monatliche Aktionen auf die Beine gestellt: Es gibt Kochwettbewerbe und Stadtrallyes, man feiert Fasching und Halloween, trifft sich zum Karaoke singen und Pralinen machen. Sogar einen eigenen Escape Room haben sich die Mitglieder schon ausgedacht. „Die Zeit hat uns allen richtig Spaß gemacht, und es sind Freundschaften fürs Leben entstanden“, sagt Matze.

Seitdem die Gründergeneration aus dem Jugendwohnen ausgezogen ist, ist es etwas ruhiger um die Kolpingjugend geworden. „Die Mitglieder kommen ja aus sämtlichen Regionen Deutschlands und sind teilweise wieder weggezogen“, so Matze. Trotzdem versuche man, sich noch regelmäßig zu treffen. Außerdem sollen auch neue Bewohnerinnen und Bewohner des Kolpinghauses weiterhin die Chance bekommen, von der Gemeinschaft zu profitieren: „Wir wollen die Kolpingjugend definitiv weiterführen und legen den Neuankömmlingen deshalb immer Zettel ins Fach.“ Die ▸

KOLPING JUGEND
Kolpingwerk Deutschland

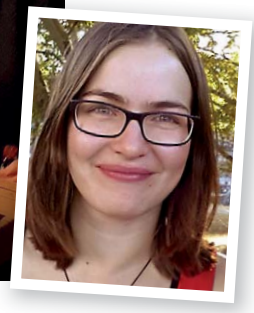
In vielen DVs gibt es Freizeitangebote, die sich auch an Zugezogene richten. Es lohnt sich, mal online nachzuschauen!





Weniger als ein Viertel aller Studentinnen und Studenten bleibt im Elternhaus wohnen.

Beim Kolpingjugend-Stammtisch im DV Köln ist immer auch ein Promi-Geburtstagskind des Monats dabei. Diesmal gerahmt: Annette Frier.



Maike Schönewald ist zum ersten Mal mit von der Partie.

Reaktionen seien von Jahr zu Jahr immer wieder unterschiedlich.

Matze hat mittlerweile eine eigene Wohnung in Nürnberg gefunden und auch seinen Job bei Siemens behalten. Er ist überzeugt: „Etwas Sinnvolles und Schönes mit anderen Menschen zu unternehmen, hilft dabei, sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden.“ Kolping sei für ihn wie eine große Familie, die Spaß an Jesus und an der Freude hat: „Das kann zusammenschweißen!“

Durch die Kölner Brauhäuser

Menschen zusammenbringen – das hat sich auch der Kolpingjugend-Stammtisch im Diözesanverband (DV) Köln zum Ziel gesetzt. Einmal im Monat treffen sich hier altgediente „DVler“ und Kolpinger, die neu in Köln sind. „Bei uns ist jeder willkommen“, erzählt Wiebke Harwardt, die die Organisation des Traditionstreffs vor einigen Jahren übernommen hat. Dafür mache man auch ordentlich Werbung – denn: Kölner Neuankömmlinge sollen durch den Stammtisch die Möglichkeit haben, regelmäßig neue Leute zu treffen. „Das ist in einer großen Stadt ja nicht immer so einfach“, weiß die 25-Jährige.

Deswegen ist der Stammtisch gut wiederzuerkennen: Auf dem Tisch steht ein kleines Banner und ein Promi-Geburtstagskind des Monats ist auch immer dabei. Seit einiger Zeit gibt es sogar eine Stempelkarte: Wer acht Mal dabei war, dem gibt der DV Köln ein Kölsch aus. Das macht auch Sinn, denn der Stammtisch findet stets in einem anderen Brauhaus statt – abwechselnd unter der Woche und am Wochenende. Auch Leute aus befreundeten DVs kommen regelmäßig zu Besuch. „Dadurch sind wir immer eine abwechslungsreiche und bunte Mischung“, so Wiebke.

Zum ersten Mal beim Stammtisch dabei ist Maike Schönewald aus der Kolpingsfamilie Neuenahr im DV Trier. Weil die 24-Jährige täglich nach Köln zur Schauspielschule und auch wieder zurück pendelt, hat sie in der Domstadt noch nicht allzu viel Anschluss gefunden. „Neulich war ich auf der Kolpingjugend-Bundeskonferenz und da hat mich dann jemand zum Stammtisch eingeladen“, erzählt sie. „Erst hatte ich ein bisschen Schiss herzukommen, weil ich ja noch niemanden so richtig kenne. Ich dachte mir dann aber, dass ich einfach mutig bin und es mal versuche.“ Und das hat sich gelohnt! Schon nach wenigen Minuten wird gequatscht, als würde man sich schon lange kennen. Maike will definitiv wiederkommen: „Das wusste ich schon nach den ersten Minuten. Es sind einfach alle super offen.“

Ein regelmäßiger Anlaufpunkt

Carina Müller und Simone Seipel aus Neuss-Rosellen sind dagegen schon richtig alte Hasen. Bereits vor ihrem Umzug nach Köln vor drei Jahren haben die beiden Studentinnen versucht, mehr oder weniger regelmäßig zum Stammtisch anzureisen. „Von daher musste ich mich gar nicht wirklich neu integrieren, weil ich viele Leute durch mein Engagement bei Kolping schon kannte“, erklärt Carina. Spannend seien die Treffen für die 22-Jährige trotzdem immer gewesen. „So habe ich Köln schnell und gut kennengelernt – und zwar nicht nur die Brauhäuser. Dadurch, dass immer neue Leute dabei sind, habe ich ein großes Netz an Bekannten aufgebaut.“

Auch für Simone war der Stammtisch ein praktischer Einstieg ins Studentenleben: „Das Schöne ist ja, dass man viele Leute schon von der Arbeit im Ehrenamt kennt und nicht selten zusammen in irgendwelchen Arbeitskreisen gesessen hat. Für mich sind es aber gerade die privaten Gespräche, die das Ehrenamt ausmachen. Und die kommen bei der offiziellen Arbeit manchmal zu kurz.“ Für die 23-Jährige ist der Stammtisch deshalb eine perfekte Ergänzung. Da kann Carina nur zustimmen: „Gerade für die ehrenamtliche Arbeit bekomme ich oft den gewissen Ein- und Durchblick.“ So lohne sich das monatliche Treffen für Kölner und Neukölner gleichermaßen. „Hier wird die deutschlandweite Kolpinggemeinschaft gelebt“, betont Simone. Was kann schon besser dabei helfen, sich im neuen Umfeld und in der neuen Stadt Zuhause zu fühlen? ■

FOTOS: Kolpinghaus Nürnberg e.V./Erich Daniel, Tobias Pappert, privat, iStock (1)

„Durch den Stammtisch habe ich Köln schnell kennengelernt.“

Carina Müller über das Angebot im DV

Sind schon alte Stammtisch-Hasen: Simone Seipel und Carina Müller.

Karneval feiern

sie

1. Die närrische Zeit steht vor der Tür.
2. Plant mit Freundinnen minutiös das Karnevals-Wochenende.
3. Für jeden Tag soll es eine andere Verkleidung geben!
4. Sucht nach Themen, zu denen man sich gemeinschaftlich kostümieren kann.
5. Minions?
6. Powerpuff Girls?
7. Marienkäfer?
8. Lustig und kreativ soll es sein.
9. Gut aussehen will sie dabei aber auch.
10. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, treffen sich die Freundinnen mehrmals zum Basteln.
11. Von der Stange kaufen kann ja jeder!
12. Trifft sich am Rosenmontag mit den Freundinnen zum Frühstück.
13. Dann umziehen und schminken.
14. Alle sind am Fluchen. Das dauert viel zu lange!
15. … und sieht überhaupt nicht aus wie auf der Vorlage.
16. Als endlich alle zufrieden sind, geht es schließlich auf die Straße.
17. Bekommen viel Lob für die Kostüme.
18. Feiern beschwingt noch bis in die späten Abendstunden.

er

1. Hat sich mit den Kumpels zum Karneval verabredet.
2. Am Abend vorher fragt die Schwester: „Als was geht ihr?“
3. Och.
4. Irgendwo muss noch was vom letzten Jahr rumliegen.
5. Findet am Dachboden die gute alte SWAT-Jacke.
6. Zieht sich ganz normal an.
7. Quetscht darüber noch die SWAT-Jacke.
8. Nicht schön, aber passt schon.
9. Hält auf der Straße Ausschau nach den Kumpels.
10. Die kommen mit Cowboy-Hut und Darth Vader-Maske um die Ecke.
11. Ansonsten sehen sie eigentlich ganz normal aus.
12. Kann losgehen!
13. Sieht in der Menge bestimmt noch 500 andere Jungs mit derselben „Verkleidung“.
14. Coole Typen!
15. Hat eine gute Zeit.
16. Kommt abends ohne Jacke nach Hause.
17. Hat sie wahrscheinlich beim Essen im Imbiss vergessen…
18. Muss sich für nächstes Jahr wohl was Neues einfallen lassen.

Fotos: iStock (2), pixabay (14)

Darf man... ausschließlich online shoppen?

Einkaufen im Internet wird immer beliebter – vor allem bei jungen Menschen. Das ist ja auch bequem: Mit einem Klick kommt die Ware direkt nach Hause. Doch zu welchem Preis?

MODERATION: *Franziska Tillmann*

Gemütlicher Stadtbummel oder lieber im Internet bestellen?

Alexander: Ich genieße es, mit Freunden durch die Stadt zu laufen und Schaufenster anzuschauen. Wenn ich nach stundenlanger Suche etwas ganz Bestimmtes nicht gefunden habe, bestelle ich es dann aber meistens online.

Anna-Lena: Ich halte die Sachen am liebsten direkt in den Händen. In den Geschäften lasse ich mich gerne inspirieren und kaufe dann das, was mir direkt gefällt.

Monika: Da schließe ich mich an. Eigentlich bestelle ich nur online, wenn ich keine Zeit für einen Stadtbummel habe.

Wann habt Ihr das letzte Mal online eingekauft?

Anna-Lena: Ich bestelle nur ziemlich selten im Internet. Das sind dann meistens Dinge, bei denen sich ein Preisvergleich lohnen könnte. Denn online ist vieles günstiger.

Monika: Für eine Kolpingjugend-Cocktailbar habe ich vor kurzem noch essbare Strohhalme online gekauft. Solche speziellen Sachen findet man meistens nicht im Laden.

Alexander: Ich habe vor ein paar Tagen ein Buch für den Geburtstag meiner Mutter im Internet bestellt. Ich war mir nicht sicher, ob es das im Buchladen gibt und bin lieber auf Nummer sicher gegangen.

Was spricht für Onlineshopping?

Monika: Dadurch, dass direkt nach Hause geliefert wird, ist die Gemütlichkeit natürlich ein Punkt. Auch Schnelligkeit zählt: Wenn ich weiß, was ich kaufen möchte, ist Onlineshopping einfach unkomplizierter.

Alexander: Ich komme ja aus dem ländlichen Raum und gerade dort gibt es eine beschränkte Auswahl an Läden. Hier ist Onlineshopping viel wichtiger als in der Stadt. Außerdem habe ich bei den meisten Dingen eine 100-prozentige Garantie, dass ich sie online kaufen kann. Im Laden nicht.

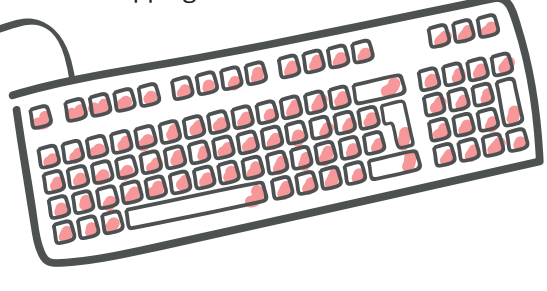
Anna-Lena: Ein großer Vorteil ist, dass man zu jeder Zeit online einkaufen kann und nicht auf die Geschäftszeiten angewiesen ist. Wem der Stress in der Stadt nicht gefällt, kann beispielsweise Klamotten in Ruhe Zuhause anprobieren und spart dabei auch noch Spritkosten.

Der Trend geht dahin, selbst Lebensmittel per Mausklick zu kaufen. Wie beurteilt Ihr diese Entwicklung?

Alexander: Lebensmittel würde ich grundsätzlich nicht online bestellen. Gerade Obst und Gemüse will ich in den Händen halten, bevor ich es in den Einkaufswagen lege.

Anna-Lena: Da stelle ich mir schon die Frage, ob es nicht sogar länger dauert, wenn man alle Lebensmittel erst online suchen muss. Durch die Lieferung entsteht dann ja auch einiges an Mehrarbeit bis die Sachen im Kühlschrank liegen. Andererseits kann es für berufstätige Eltern eine enorme Zeitersparnis darstellen und auch älteren Menschen

Dass Jugendliche online schnell den finanziellen Überblick verlieren, kann sich **Monika Huber** aus München gut vorstellen: „Man denkt, dass man ein Schnäppchen gemacht hat, aber am Ende summiert es sich eben auch." Beim Zahlen mit Karte sieht die 24-jährige Informatikstudentin jedoch ähnliche Probleme. Schule und Eltern sollten hierzu aufklären.



Fotos: Pixabay; Illustration: Pixabay

helfen, die nicht mehr so mobil sind.

Monika: Gerade ältere Menschen kennen sich dann aber meistens gar nicht so gut mit dem Internet aus. Ich kenne da noch ein anderes Beispiel: Bei uns gibt es Biogärtnereien, die Lebensmittel aus der Region nach Hause liefern. Das finde ich wiederum toll.

Welchen Stellenwert hat für Euch der Einzelhandel?

Monika: Einen großen! Ich kaufe ganz bewusst immer wieder im Einzelhandel, weil ich die kleinen Geschäfte gerne auf Dauer behalten möchte. Manchmal geht man ja auch nur einkaufen, weil man gerade spontan Lust darauf hat. Und ich fände es schade, wenn das nicht mehr möglich wäre. Das sollten wir uns jetzt überlegen und nicht erst in 20 Jahren, wenn es keine Tante-Emma-Läden mehr gibt.

Anna-Lena Burke aus Lingen würde niemals ausschließlich online einkaufen, denn dadurch müssten kleine Familienge-schäfte auf Dauer schließen. Zur Ökobilanz von Onlineshopping hat die 20-Jährige eine differenzierte Meinung: „Dass Waren um die halbe Welt transportiert werden, sehe ich eher als Problem der Globalisierung. Schließlich müssen die Produkte ja auch irgendwie in den stationären Einzelhandel kommen."

Anna-Lena: Da kann ich mich anschließen. Ich mag das Bummeln einfach sehr und könnte mir nicht vorstellen, alles im Internet zu bestellen.

Alexander: Ich empfinde auch die Beratung im Laden als großen Pluspunkt – zum Beispiel, wenn es um Kleidergrößen geht. Das Fachwissen der Verkäufer ist mir definitiv wichtig.

Darf man ausschließlich online shoppen?

Anna-Lena: Das ist eine Entscheidung, die jeder für sich selbst treffen muss. Wenn man es gar nicht anders einrichten kann, akzeptiere ich das natürlich. Ich habe da allerdings moralische Bedenken. Man liest immer wieder, dass die Arbeitsbedingungen bei Amazon und den Paketzulieferern nicht angemessen sind.

Monika: Das Schlimme ist ja, dass man beim Klick in den virtuellen Einkaufswagen nicht direkt sieht, welche Prozesse dahinterstecken. Deshalb würde ich sagen: Normalerweise sollte man nicht ausschließlich online einkaufen – außer man schafft es nicht mehr selber in den Laden.

Alexander: Genau! Denn mit den kleinen Läden geht auch das Heimische, Regionale verloren. Dadurch, dass Onlineshopping immer populärer wird, legen einzelne Produkte zudem enorme Strecken zurück, was vermutlich große Emissionen erzeugt. Wir reden viel über Energiewende und Klimaerwärmung, aber dieser Punkt wird oft nicht beachtet.

Wie sieht es mit Onlineshopping am Sonntag aus?

Alexander: Der Sonntag sollte auf jeden Fall als Ruhe- und Familientag erhalten werden. Solange an diesem Tag niemand im Lagerhaus arbeiten oder Pakete transportieren muss, ist es für mich kein Problem, wenn Menschen sonntags online einkaufen. Die Versandarbeit sollte dann auf den nächsten Werktag fallen.

Anna-Lena: Man kauft natürlich immer dann online ein, wenn gerade Zeit dafür ist. Und das ist bei vielen Menschen nun mal sonntags oder abends nach Feierabend.

Monika: Solange es nicht auf Kosten der Arbeitnehmer geht, sehe ich da kein Problem. Jeder sollte selbst überlegen, wie er sich die Zeit einteilt. Wichtig wäre mir eher, dass man sich nicht permanent mit Konsum beschäftigt – egal über welchen Wochentag wir dann sprechen.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

„Die Arbeitsbedingungen im Onlinehandel sollten unbedingt verbessert werden", meint **Alexander Blümel** aus Pößneck in Thüringen. Der 18-jährige Schüler sieht dabei jedoch eher die Politik und die Unternehmen selbst in der Verantwortung: „Am Ende können wir Konsumenten uns nur darauf verlassen, dass beim Onlineshopping alles fair abläuft."

Thomas Andonie ist seit vielen Jahren bei der Kolpingjugend engagiert und wurde von dieser zur Wahl als BDKJ-Vorsitzender vorgeschlagen.

Von der AG Junge Erwachsene in den Vatikan – hier spricht Thomas vor dem Papst.

Jetzt fängt die Arbeit erst richtig an!

Im Oktober letzten Jahres hat Papst Franziskus zur Jugendsynode eingeladen. Als einer von nur 34 jungen Gasthörern war Thomas Andonie dabei.

TEXT: *Franziska Tillmann*

„Ehrlich gesagt hatte ich keine Ahnung, was da auf mich zukommt", erzählt der 28-jährige Weidener rückblickend. Als BDKJ-Vorsitzender hat er in Rom die Interessen von rund 660.000 jungen Menschen vertreten, die in katholischen Jugendverbänden engagiert sind. Zu seinen Aufgaben gehörte auch ein vierminütiges Statement vor dem Papst und den anwesenden Bischöfen.

Ob Thomas da wohl aufgeregt war? „Na klar! Es passiert ja nicht alle Tage, dass ich vor der Weltkirche spreche", erinnert er sich. „Ich wusste auch gar nicht genau, wann ich dran sein würde. Irgendwann hat mein Mikro geblinkt und dann durfte ich loslegen."

Kritische Themen ansprechen

Sicherheit habe ihm dabei das Wissen gegeben, dass er für sehr viele junge Menschen spricht. „So konnte ich ruhigen Herzens zu kritischen Themen Stellung nehmen."

Ein wichtiger Schwerpunkt war dabei die sexualisierte Gewalt und der Machtmissbrauch durch Kleriker. „Es sind immer noch strukturelle Ursachen im System Kirche erkennbar, gegen die nicht genug getan wird", kritisiert Thomas. Und das, obwohl ein Kernpunkt der Jugendarbeit darin liege, dass es ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen jungen Menschen und Seelsorgern geben kann. „Solange das nicht so ist, bleibt alles andere vergebens", machte Thomas auch in seinem Statement klar.

In den vier Minuten sprach er für den BDKJ zudem die katholische Sexualmoral an: „Auch in vor- oder außerehelichen Beziehung sind Treue und Respekt wichtig. Die Kirche muss erkennen, dass auch das einen Wert hat." Eine Orientierung an der Lebensrealität junger Menschen sei dringend notwendig. Thomas findet es schade, dass sich die Bischöfe hier jedoch alles andere als einig waren. Am Ende stand nur der Minimalkonsens, dass auch homosexuelle Menschen einen Platz in der Kirche finden müssen.

Ein anderes Thema, zu dem die Jugendsynode eine neue Position festgehalten hat, ist die Rolle von Frauen in der Kirche. „Frauen müssen an Entscheidungsprozessen teilhaben und auch selber in Leitungsfunktionen tätig sein können", forderte Thomas. Gerade Verbände hätten hier bereits gute Konzepte, wie Laien und geweihte Menschen Hand in Hand zusammenarbeiten können.

Als weitere Herausforderung thematisierte Thomas die Begleitung junger Menschen, denn vor allem in Deutschland sei qualifiziertes Kirchenpersonal eben nicht in Hülle und Fülle vorhanden. „Deshalb ist es wichtig zu erkennen, dass junge Menschen sich selbst am besten leiten und ohne Drängeln gegenseitig begleiten können." Gerade in diesem Punkt sei die Handschrift junger Menschen im Abschlussdokument am deutlichsten zu erkennen.

Konstruktive Zusammenarbeit

Für sein Statement hat Thomas viel Zuspruch bekommen. „In einzelnen Gesprächen habe ich auch Ablehnung erfahren, aber nur so kommt man ins Diskutieren." Insgesamt beschreibt er die Arbeit als sehr konstruktiv und wertschätzend. In einer Sprachgruppe mit den Bischöfen durfte er sogar Beschlüsse mitgestalten – am Ende eben nur nicht darüber abstimmen. „Ich hoffe, dass sich das noch ändert und wir irgendwann zu weitergedachten synodalen Formen finden", sagt Thomas.

Die Heimreise hat Thomas erschöpft, aber mit gutem Gefühl angetreten. Neben den kurzen Momenten, in denen er den Papst persönlich sprechen konnte, ist ihm auch die Rede eines iranischen Gasthörers in Erinnerung geblieben. „Als er über das Thema Frieden gesprochen hat, hätte man eine Stecknadel fallen hören können." Von der Zeit in Rom ist bei Thomas in erster Linie eines übriggeblieben: Tatendrang. Wie kann man alle Beschlüsse wahr werden lassen? Schon im Flieger habe er gedacht: „Ach krass, jetzt geht die Arbeit erst richtig los!" ■

Fotos: Vatican Media/BDKJ-Bundesstelle

GQ = Glaube+IQ.
Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

gq

Beten heißt an die Tür eines Freundes zu klopfen. Gott ist unser Freund.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Kathedrale, Dom oder Basilika – wo liegt der Unterschied?

Es gibt viele verschiedene Bezeichnungen für Gotteshäuser – da kann man schon mal durcheinanderkommen. X-Mag erklärt das Begriffs-Wirrwarr! Für die Amtskirche eines Bischofs oder Erzbischofs gibt es zwei gleichbedeutende Bezeichnungen: Kathedrale oder Dom. Während das erste Wort aus dem Französischen kommt, gilt „Dom" als Abkürzung des lateineischen Wortes „domus", was so viel wie „Haus" bedeutet. Eine Basilika bezeichnet demgegenüber nur einen bestimmten Baustil, der im alten Rom entstanden ist. Sie hat mindestens ein Hauptschiff und zwei kleinere Seitenschiffe. Daneben gibt es aber auch noch das sogenannte Münster. Dabei handelt es sich meistens um eine Klosterkirche. Ist doch gar nicht so schwer, oder?

Interreligiöse Ecke: Budddhismus

Wer ist der Dalai Lama?

Viele Buddhisten in Tibet erkennen den Dalai Lama als ihr geistliches und politisches Oberhaupt an. Sie glauben, dass niemand so weise ist wie er und dass seine Seele immer wieder neugeboren wird, um die Lehre des Buddhismus weiter zu verbreiten. Die Bezeichnung Dalai Lama kann deshalb auch als „Lehrer, dessen Weisheit so groß wie der Ozean ist", übersetzt werden. Aktuell lebt der 14. Dalai Lama – sein Name ist Tenzin Gyatso. Seitdem er 1959 aus Tibet fliehen musste, leitet er die Gläubigen aus dem Exil in Indien. Für die Zukunft möchte der Dalai Lama, dass die Buddhisten ihren obersten Lehrer selber wählen. So müssen sie nach seinem Tod nicht nach seiner wiedergeborenen Seele in einem Kind suchen. Auch seinen politischen Führunganspruch hat der Dalai Lama abgelegt.

Frauen in der Bibel

Die Samariterin am Jakobsbrunnen (Jo 4,6-42)

Eine namenlose Frau geht Wasser holen. Weil sie lange Zeit ein zweifelhaftes Leben geführt hatte, will kein gläubiger Jude etwas mit ihr zu tun haben. In ihrer Einsamkeit ist sie umso überraschter, als Jesus sie am Brunnen anspricht und um etwas zu trinken bittet. Eine Ansprache auf Augenhöhe ist sie wahrlich nicht gewohnt. Im Gespräch gibt Jesus sich als Messias zu erkennen. Die Frau ist von seiner liebevollen Art tief bewegt und glaubt sofort. Zurück im Dorf erzählt sie jedem von der Begegnung und wird so zur begeisterten Zeugin Christi. Ihr Mut wird durch einen Neuanfang in der Dorfgemeinschaft belohnt.

Fun Facts

- Eine Qualle besteht zu 95 Prozent aus Wasser.
- 50-Euro-Scheine werden am häufigsten gefälscht.
- Die Erde wird nach und nach immer leichter.

iq

Wo kommt eigentlich das Geld her?

Unser Bargeld bekommen wir aus dem Bankautomaten oder sonntags von Oma. So weit, so gut. Aber wie kommt es dahin? In den Euro-Ländern haben nationale Zentralbanken das „Notenmonopol" – in Deutschland ist das die Bundesbank. Nur sie darf neue Banknoten herstellen lassen. In dem Augenblick, in dem sie das frisch gedruckte Bargeld an Banken auszahlt, wird aus Papier ein gesetzliches Zahlungsmittel. Anders sieht es bei den Euro-Münzen aus. Diese werden von den Euro-Staaten selbst ausgegeben – bei uns vom Bundesfinanzministerium. Das nennt man „Münzregal". Der Münzen-Nennwert ist übrigens höher als die Herstellungskosten – so erzielt der Staat einen kleinen Gewinn.

Fotos: iStock, Pixabay (16)

Osnabrück **Beheimatet im Kolping-Bildungshaus-Salzbergen**

Projekt „macher“ fördert das Engagement im Emsland

Im Jahr 2017 wurde die Studie des Berlin-Institutes „Von Kirchtürmen und Netzwerken – Wie engagierte Bürger das Emsland voranbringen“ veröffentlicht. Ziel des Institutes war es, den Zusammenhang zwischen der positiven Entwicklung des Emslandes und dem bürgerschaftlichen Engagement zu untersuchen. In der Studie heißt es: „Menschen, die sich füreinander einsetzen, sind ein hohes Gut. Jeder trägt zur Verantwortungsgemeinschaft für die Menschen im Dorf bei. Politik, Kirche, Vereine und Verbände sind gefragt, den entsprechenden Rahmen zu stellen.“

An dieser Stelle setzt das Kolping-Bildungshaus-Salzbergen mit dem Projekt „macher: Mit Aktiven Christen – Heimatverbunden, Engagiert, Richtungsweisend“ an. Ziel ist es, gewachsene Strukturen zu modernisieren, neue Handlungsfelder zu orten und projektorientiertes Arbeiten zu ermöglichen, um das Ehrenamt zu stärken. Finanziert wird das „macher-Projekt“ vom Bistum Osnabrück, dem Landkreis Emsland, der Klosterkammer Hannover, dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Emsland-Bentheim und der Stiftung „Lebendige Stadt“.

Zur Umsetzung sind in allen 19 emsländischen Kommunen gemeinsame Treffen der Mandatsträger aus kommunalen und kirchlichen Gremien geplant. Außerdem gibt es mit dem Vereins-Check ein Angebot für alle Vereine, Verbände und Initiativen, die ihre ehrenamtliche Arbeit reflektieren und Zukunftsmodelle für die eigenen Angebote entwickeln möchten.

Interessierte Gruppen sind herzlich eingeladen, sich bei Projektreferentin Kerstin Heeke (im Bild mit Diözesansekretär Markus Silies) unter macher@kbs-salzbergen.de oder 05976 94 94 0 zu melden. ■

Hildesheim **Duderstädter Gespräche erneut anerkannt nach Bildungsurlaubsgesetz**

Hildesheim diskutiert Ethik der Digitalisierung

„Herr, du erforschest mich und kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so bist du um mich und siehst alle meine Wege …“, heißt es in Psalm 139. Das Gebet benennt Aspekte, die manch Programmierer aus dem Silicon Valley möglicherweise auch für sich in Anspruch nimmt. Insofern hat das Kolpingwerk im Diözesanverband Hildesheim entschieden, sich mit der Digitalisierung auch theologisch und ethisch zu befassen.

Seit nunmehr 29 Jahren gibt es im DV Hildesheim die „Duderstädter Gespräche“. Da man in einem Jahr eine Doppelveranstaltung anbot, kann sich Hildesheims Diözesansekretär Mirco Weiß freuen, in diesem Jahr ein Jubiläum zu begehen: die 30. Duderstädter Gespräche. Weiß, der die Traditionsveranstaltung erstmals nach dem Ruhestand seines Vorgängers Josef Teltemann organisiert hat, verspricht den Teilnehmern ein anspruchsvolles und spannendes Programm. „Wir werden uns mit Cybercrime und Wirtschaftsspionage ebenso beschäftigen wie mit ethischen Fragen, die sich im Bereich der Medizin und Bio-Forschung ergeben“, so Weiß. Ein weiteres großes Thema der 30. Duderstädter Gespräche wird sein, wie sich die Kirche zur Digitalisierung verhält. „Christus als Meister der Kommunikation. Christliche Medienethik und -praxis aus ihren Quellen“ heißt beispielsweise der Vortrag von Prof. Dr. Joachim Valentin, Direktor des „Haus am Dom“, Frankfurt am Main. Felix Neumann, Redakteur bei katholisch.de und Mitglied der Expertengruppe in der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, wird erläutern, was die Digitalisierung für den Qualitätsjournalismus bedeutet.

Diözesansekretär und Organisator Mirco Weiß.

„Gegenwärtig erleben wir im Rahmen der digitalen Revolution die Etablierung des „Internets der Dinge“ und stehen am Beginn der nächsten digitalen Stufe: der Umsetzung von Künstlicher Intelligenz in (fast) allen Lebensbereichen. Wir sind daher froh, unseren Teilnehmern auch in diesem Jahr eine hochwertige Tagung anzubieten“, betont Mirco Weiß. Höhepunkt der Duderstädter Gespräche wird der Hauptimpuls von Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses von Kolping International am Freitag sein. Anschließend gibt es eine Podiumsdiskussion, an der neben Bundestagsabgeordneten und Vertretern der Start-Up-Szene auch Bundessekretär Ulrich Vollmer teilnimmt.

30. Duderstädter Gespräche „Wertewandel 4.0? Die Ethik der Digitalisierung“. 28.2. - 1.3.2019 im Kolping Familienferienzentrum, Duderstadt. Informationen und Anmeldung unter www.kolping-hildesheim.de oder kolping@bistum-hildesheim.de. ■

Region Ost **Kolpinggemeinschaft**

Neuaufnahme

Ein besonderer Höhepunkt des Kolping-Gedenktages im Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt war die offizielle Ernennung des Kolping Orchesters Mansfelder Land und die Aufnahme aller Mitglieder in die Kolpinggemeinschaft. Das Orchester wurde an diesem Abend von einer afrikanischen Trommlergruppe aus Leipzig unterstützt. Thema der diesjährigen Veranstaltung war das Kolpingprojekt in Tansania. ■

Region Ost **Am 15. Juni in Hettstedt**

Herzliche Einladung zum Kolpingtag 2019

Ganz herzlich lädt das Kolpingwerk Region Ost am Samstag, den 15. Juni 2019, alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder sowie alle Interessenten zu einem Kolpingtag in das Kolping-Berufs-Bildungswerk nach Hettstedt ein. Den Teilnehmenden erwartet unter dem Motto „Quellen des Miteinanders“ ein reichhaltiges Programm für alle Generationen mit vielen tollen Angeboten für Jung bis Alt.

Der Bischof von Magdeburg, Gerhard Feige, hat die Schirmherrschaft übernommen und wird nach derzeitiger Planung auch den Abschlussgottesdienst zelebrieren. Zugesagt haben auch Generalpräses Ottmar Dillenburg sowie die Geistliche Leiterin des Kolpingwerkes Deutschland, Rosalia Walter. Die Teilnehmenden können sich zudem auf den Gospelchor „Rainbowsingers“ freuen und als Highlight auf den Liedermacher Gerhard Schöne.

Flyer mit weiteren Hinweisen - auch zu den Anmeldeformalitäten - erreichen die Kolpingsfamilien im Februar/März 2019. Zu einem großartigen Ereignis wird der Kolpingtag aber erst, wenn sich recht viele am 15. Juni nach Hettstedt aufmachen und den Tag mit Ihrem Dabeisein bereichern. ■

TERMINE

Region Ost

- 23.3.: Sühneandacht des DV Erfurt im KZ Buchenwald bei Weimar
- 6.4.: Veranstaltung zum Thema „Europa“ im Vorfeld der anstehenden Europawahl als Kooperationsveranstaltung des Kolpingwerkes Region Ost mit dem Kolpingwerk Deutschland in Berlin (11 bis 15 Uhr)
- 26.–28.4.2019: Generationsübergreifender Arbeitseinsatz des DV Berlin im ehemaligen KZ Ravensbrück

Region Ost **Bildungsarbeit im Diözesanverband Dresden**

Auf der Suche nach Frieden

Das Thema Frieden zog sich im Jahr 2018 durch alle großen Veranstaltungen des Diözesanverbandes Dresden-Meißen. So auch durch die Bildungstage, die Ende November in Schirgiswalde mit fast 50 Teilnehmenden stattfanden. Die drei Referenten beleuchteten das Thema „Auf der Suche nach Frieden“ aus unterschiedlichen Sichtweisen. Der Landtagsabgeordnete Stephan Meyer erinnerte an eine Geschichtswerkstatt im Sächsischen Landtag mit jungen Menschen, bei der deutlich wurde, dass Frieden und Freiheit nicht selbstverständlich sind. Frieden beginnt für ihn im eigenen Land, und nur so ist Frieden auf der Welt möglich.

Zu Frieden gehören bei ihm Toleranz, Gerechtigkeit, Verantwortung, Solidarität und Subsidiarität, Fördern und Fordern, Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit und Humanismus. Christliche Werte, Normen und die Kultur müssen gelebt werden und dürfen nicht plakativ wie bei Pegida mit Demos verteidigt werden. Als Herausforderungen benannte er u.a. die digitale Revolution, den demografischen Wandel, ehrenamtliches Engagement, Frauen in Führungsverantwortung, Engagement für Geringqualifizierte sowie die Klärung ökonomischer, ökologischer und militärischer Fragen.

Den Blick auf das Spannungsfeld zwischen Frieden und soziale Gerechtigkeit richtete der Diözesancaritasdirektor Matthias Mitzscherlich. Dabei gliederte er seinen Vortrag in drei Teile. Armut weltweit, Herausforderungen an eine soziale Gerechtigkeit heute und in Zukunft sowie Handlungskonzepte für Frieden und Gerechtigkeit. Pro-und-Kontra-Diskussionsbeiträge gab es zu Aussagen der relativen und der absoluten Armut und deren Berechnungen sowie zu Fragen der Teilhabe.

Petra-Maria Brock gestaltete den letzten Teil der Bildungsveranstaltung mit einem hohen Maß an Beteiligung, indem sie Umschreibungen zu Frieden abfragte. Bei Aufgaben in Kleingruppen waren schwierige Situationen zu lösen. Die Referentin verwies zudem auf die fünf Weltreligionen, die in der Beschreibung des Friedens eines gemeinsam haben, was wie folgt umschrieben werden könne: „Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihnen“.

Mit der Erkenntnis, dass der Friede nie selbstverständlich ist und im Kleinen wie im Großen täglich aktiv bewahrt werden muss, ging eine spannende Bildungsveranstaltung zu Ende. *N.G.* ■

Münster **Erneute Zertifizierung**

Verantwortung für die Schöpfung übernehmen

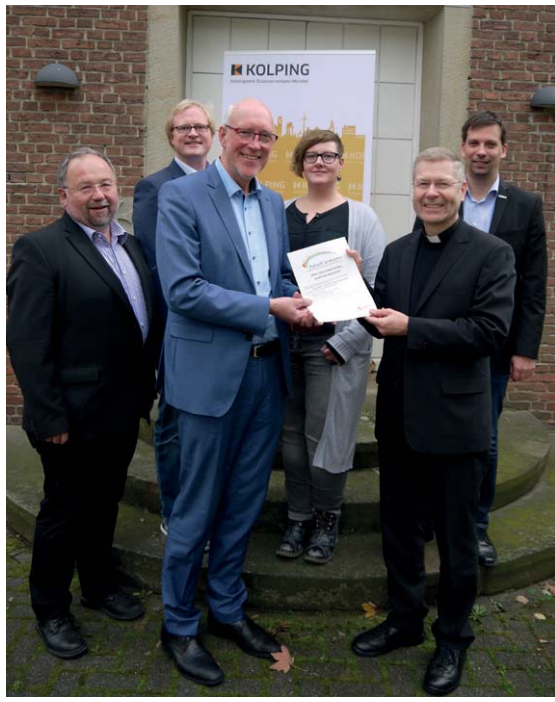
Eine von Weihbischof Stefan Zekorn unterschriebene Urkunde und ein Schild für den Eingangsbereich sind Zeichen, dass das Umweltmanagement „Zukunft einkaufen – Glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster“ beim Kolpingwerk Diözesanverband (DV) Münster eine wichtige Rolle spielt. Bereits in der Pilotphase des Projektes gehörte der DV Münster zu den Teilnehmern, wurde vor drei Jahren erstmals und jetzt re-zertifiziert.

„Sie setzen sich mit Ihrem Handeln für die Bewahrung der Schöpfung ein. Zudem zeigen Sie über Ihren ökofairen Einkauf Solidarität mit dem Nächsten, und das wirkt nicht nur vor Ort, sondern weltweit“, lobte Weihbischof Zekorn das Team, das sich besonders für die Re-Zertifizierung eingesetzt hatte und ihm von seinen Erfahrungen mit dem Umweltmanagementsystem berichtete. „Es war nicht immer einfach, denn die Anforderungen sind sehr umfangreich. Aber dadurch wird deutlich, wie alles ineinander greift“, erläuterte Benedikt Vollmer, Leiter der Stabstelle Projektentwicklung. Die Standardeinstellung der Drucker auf den Ökomodus und der Einkauf fair gehandelter Produkte seien noch die leichteren Aufgaben. „An die Grenzen sind wir beispielsweise bei unseren Dienstreisen gestoßen. Wir sind viel unterwegs, da wir als DV für alle Kolpingsfamilien im Flächenbistum Münster Ansprechpartner sind.“ Da gäbe es wenige Alternativen zum Auto. Viele Aktivitäten hätten weit über den Verband hinaus gestrahlt. „Es ist ein lebendiger Kulturwandel“, freute sich Diözesangeschäftsführer Uwe Slüter. „Kolping wird als ökologisch wahrgenommen, und unsere knapp 40 000 Mitglieder sind vor Ort wunderbare Multiplikatoren.“

Arbeitshilfe für Kolpingsfamilien

Der DV Münster hat eine Arbeitshilfe mit vielen thematischen Infos, praktischen Tipps für Verbraucher und Kolpingsfamilien zur ökofairen Beschaffung oder für öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen entwickelt. Die Arbeitshilfe kann per E-Mail an verband@kolping-ms.de angefordert werden. ■

Michaela Kiepe/Rita Kleinschneider



Freude über die Zertifizierung (v.l.): Thomas Kamp-Deister, Referent beim Bistum Münster für Schöpfungsbewahrung, Benedikt Vollmer, Uwe Slüter, Verbandsreferentin Sonja Wilmer-Kausch, Weihbischof Stefan Zekorn und Daniel Fissenewert, Leiter Verbandssekretariat.

Aachen **Verbänderat**

YouTube-Videos

Demokratisch in Kirche – engagiert im Verband: Unter diesem Motto hat der Aachener Diözesan-Verbänderat mit seinen 22 katholischen Mitgliedsverbänden gefragt, was die Menschen verbindet, die sich ehrenamtlich in Verbänden engagieren. Ein junges Filmteam war einige Monate lang unterwegs, um u.a. kfd, Pfadfinder und Kolping sowie die Kolpingjugend bei ihren Aktionen zu begleiten und zu erleben. Herausgekommen sind drei circa fünfminütige Videos, die der Verbänderat jetzt auf Youtube präsentiert: http://ourl.de/3filme. Basis für die Analyse war das Grundsatzpapier „Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche“ vom BDKJ-Bundesverband, in dem sieben „Prinzipien“ herausgearbeitet wurden: Christlicher Glaube, Lebensweltbezug, Partizipation, Selbstorganisation, Demokratie, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit. Mit Interviews und in Bildern zeigen die Filme, wie viel Spaß Engagement macht. ■

Essen **Missbrauchsstudie der katholischen Kirche**

Erklärung des Diözesanverbandes Essen

Vom Diözesanhauptausschuss des Kolpingwerkes DV Essen ist folgende Erklärung beschlossen worden: „Das Kolpingwerk im DV Essen ist bestürzt über das Ausmaß der (...) Missbrauchsfälle (...). Noch schwerwiegender ist die Tatsache, dass es sich aufgrund der Methodik der Studie und der Zugänglichkeit von Unterlagen wohl nur um die Spitze eines Eisbergs handelt. Allerdings kommen diese Zahlen (...) nicht unerwartet, da bereits seit 2010 die Grundzüge bekannt sind. Die Bitte um Verzeihung durch verschiedene Bischöfe ist löblich (...). Allerdings stellt sich die Frage, ob das aufgrund der in den letzten Wochen bekannt gewordenen Missbrauchsfälle (...) ausreicht. In der Studie wurde auch deutlich gemacht, dass die Zahlen in den letzten Jahren zwar rückläufig sind, der Missbrauch aber weitergeht. Das Kolpingwerk im DV Essen mahnt daher eine wesentlich tiefer gehende Diskussion über (...) Strukturen an, die den Missbrauch begünstigen. In der Studie sind Themen benannt, die diskutiert werden müssen: Das Verständnis geistlicher Macht, Umgang mit autoritär-elitären Gruppenbildungen in der Kirche, Klerikalismus, Homophobie bis in die katholische Sexualmoral hinein, männerbündisch-zölibatäre Zugangsstruktur zum Klerus, fehlende Beteiligungsverfahren bei Bischofsernennung, Abwesenheit einer unabhängigen Verwaltungs- und Disziplinargerichtsbarkeit in der Kirche (...). Darüber hinaus muss wieder verstärkt über eine Öffnung von kirchlichen Ämtern für Frauen diskutiert werden. Wir begrüßen das (...) Hirtenwort des Essener Bischofs Franz-Josef Overbeck als Schritt in die richtige Richtung. Wichtig ist, dass den Ankündigungen jetzt auch Taten folgen. Aktuell müssen die Opfer (...) die Aufmerksamkeit bekommen, die sie für nötig halten. Dies schließt auch eine angemessene (...) finanzielle Entschädigung mit ein! ■

Fotos: Rita Kleinschneider (Münster), Bettina Weise (Köln), Rolf W. Schmidt (Paderborn)

Köln 160 Jahre Diözesanverband Köln

Ein Verband lebt von Begegnungen!

Die Görlitz-Reisegruppe vor dem Reisebus.

Anlässlich des 160-jährigen Jubiläums feierte der DV Köln nicht nur im Kolpinghaus, sondern lud zur Begegnungsreise in den DV Görlitz ein. „Kolping hat uns zusammengeführt: Auf Bundestreffen ist eine gute Freundschaft zwischen den DVs entstanden. Die Einladung nach Görlitz stand schon lange“, sagte Diözesanvorsitzender Martin Rose. Im vergangenen Herbst ging es endlich los. Kann man die Lausitz in fünf Tagen entdecken? Die 31 Kolpinger aus dem DV Köln versuchten es. „Görlitz mit dem Flüsterbogen, Herrnhut mit der Sterne-Manufaktur, das Sorbische Museum und das Stasi-Gefängnis in Bautzen, das Zittauer Fastentuch – das waren sehr spannende Orte“, sagte Sabine Terlau. Aber es sei vor allem darum gegangen, den Menschen vor Ort zu begegnen. Bei einem „Fest der Begegnung“ im Kloster Marienthal in Ostritz feierten Kolpinger aus Ost und West zusammen bei Kölsch und ostdeutschen Spezialitäten. „Das macht unseren Verband aus: Unter Kolpingern hat man oft die gleiche Wellenlänge“, sagte Martin Rose.

In Köln wurde das Jubiläum mit vielen Gästen und Freunden gefeiert. Das Kolpingzentrum in Köln-Mülheim hatte seine Türen weit für ein „Fest der Begegnung“ geöffnet und zeigte, wofür sich der Verband einsetzt. Der Festgottesdienst wird in Erinnerung bleiben: Sechs Priester und ein Diakon, umrahmt von einem Bannermeer, begleitet von schwungvollem Chorgesang. ■

TERMINE

DV Münster – Bildungswerk

- Aktion zur Unterstützung neuer Familienkreise: Drei Kolping-Familienkreise können gemeinsam ein Wochenende zu einem selbstgewählten Thema in Salzbergen oder Bad Essen verbringen.
- 14.–21.4.: Ostern mit Familien einmal anders
- Oster- und Herbstferien: gemeinsame Großeltern-Enkel-Woche

Infos: http://ourl.de/bbbcc

DV Münster – Kolpingjugend

- 5.–7.4.: Frühjahrs-Diözesankonferenz in Coesfeld
- 19.–23.6.: Segeltörn auf dem Ijsselmeer für junge Erwachsene.

Infos: www.kolpingjugend-ms.de

DV Münster – Reisedienst:

- 20.–23.8.: Kolping-Sonderaufführung des Musicals „Bonifatius“

Infos: http://ourl.de/430b6

DV Paderborn

- 15.3.: Nacht der Lichter von 20 bis 22 Uhr im Paderborner Dom.
- 15.–22.3.: Gruppenleiterkurs II im Jugendhaus Hardehausen.
- 3.4.: Diözesaner Tag der älteren Generationen in Soest.
- 12.–18.4.: Gruppenleiterkurs I im Jugendhaus Hardehausen.
- 22.–28.4.: Starter KIT – Segelwoche auf dem Ijsselmeer.

Infos: www.kolping-paderborn.de
www.kolpingjugend-dv-paderborn.de

Paderborn Jubiläum

33 Jahre Kolping-Entwicklungshilfe

Esperanza – den Menschen Hoffnung geben heißt es auf dem Logo des Entwicklungshilfevereins der Bezirke Bielefeld, Lippe und Minden. Der Verein setzt sich für Partnerschaftsarbeit, Bewusstseinsbildung für die Eine Welt und den fairen Handel ein. Allein 2017 konnten mehr als 8 000 Kilogramm fair gehandelter Tatico-Kaffee verkauft werden. Besonders gefördert werden Projekte in den Partnerländern des Diözesanverbandes Paderborn in Lateinamerika. Bis heute sind das mehr als 200 Projekte. Sein Jubiläum feierte der Verein im November mit einem Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche in Brake. Zelebranten waren Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses von Kolping International, der Ehren-Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland Msgr. Alois Schröder und Bezirkspräses Bernhard Hamich. Ein symbolisch überreichter Scheck wies die tagesaktuelle Fördersumme von 1 027 763 Euro aus. ■

Heinrich Meyer und Georg Rother überreichen symbolisch einen Scheck an Msgr. Ottmar Dillenburg.

Rottenburg-Stuttgart 160 Jahre

Jubiläum auf BUGA

Der Diözesanverband (DV) Rottenburg-Stuttgart feiert dieses Jahr sein 160-jähriges Bestehen auf der Bundesgartenschau in Heilbronn. Mit einem bunten Programm, geplant von den Kolpingsfamilien, Kolpingjugenden und Facharbeitskreisen, soll zusammen mit den Besuchern der BUGA das Jubiläum am 14. Juli gefeiert werden.

Eröffnet wird der Jubiläumstag im Rahmen eines Festgottesdienstes mit Bischof Gebhard Fürst. Die Culture Kitchen kocht vor Ort Gerichte aus anderen Kulturkreisen. Neben vielen Spiel-, Sport- und Info angeboten bietet der Jubiläumstag auch den Abschluss der Sozialaktion „Kolping handelt!“. Dabei organisieren Kolpingsfamilien Vorleseabende, Büchertauschbörsen und Bastelabende mit ausgedienten Büchern, um Kindern den Zugang zum Lesen zu erleichtern.

Das gesammelte Geld kommt der Caritas Heilbronn-Hohenlohe zu Gute. Zusammen tragen Kolping und die Caritas zur Leseförderung von Kindern bei. ■

160 Jahre KOLPING HANDELT
14. JULI 2019
BUGA HEILBRONN

Trier Einblick in die Arbeit von 40 Kolpingsfamilien

Begegnungsreise nach Bolivien

Die Gastfreundschaft der bolivianischen Kolpingsfamilien beeindruckte.

Neun Engagierte des Kolpingwerkes DV Trier lernten auf ihrer dreiwöchigen Projektreise die Vielseitigkeit von Kolping in Bolivien kennen. „Ich bin sehr beeindruckt von der Tatkraft der Kolpinger in Bolivien“, so Martina Linden, die Leiterin der Reise.

Unter dem Motto „Von- und miteinander lernen“ konnten die Engagierten viel erleben. Sie besuchten unter anderem Krankenhäuser, Schulen und Frauenhäuser. Begleitet von Carlos Mattos, dem Geschäftsführer des Kolpingwerkes Bolivien, Alex Cossio sowie den Verantwortlichen der Regionen bekamen die Besucher unmittelbaren Kontakt und Einblicke in die Kultur des Landes und in die konkrete Arbeit von 40 Kolpingsfamilien. Die existenzsichernde Arbeit von Kolping wird in dem südamerikanischen Land zu 98 Prozent von Frauen getragen. Diese treffen sich überwiegend auf Ortsebene in kleinen persönlichen Gruppen in der „casa kolping“ um sich weiterzubilden oder ein gemeinsames Programm anzubieten. Bei Bedarf erhalten die Frauen zur Existenzsicherung auch zinslose Kredite, um kleine Gewerbe aufzubauen.

„Enorm, dass wir trotz sprachlicher Barrieren so gut miteinander in Kontakt kamen; entscheidend ist das Interesse füreinander und die Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen“, so eine Teilnehmerin.

Im Gedächtnis bleibt vor allem die Gastfreundschaft und Großzügigkeit der Menschen in Bolivien. ■

Fulda Osteraktion

Kolpingjugend startet „Aktion Oskar hilft“

Oskar ist wieder da! Das Osterei und Maskottchen der „Aktion Oskar hilft“ sammelt dieses Jahr Spenden, um Menschen Hoffnung zu schenken. Mitmachen kann jeder, der mit Oskar „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten möchte. Die Aktion der Kolpingjugend im DV Fulda hat so schon insgesamt über eine halbe Million Euro eingebracht. Die Erlöse kommen jährlich wechselnden Projekten zu Gute.

Dabei wird jeweils ein nationales und ein internationales Projekt, welches das DZI-Spendensiegel trägt, unterstützt. Dieses Jahr erhalten die teilnehmenden Gruppen auch ein Action-Kit mit vielen nützlichen Dingen, von Werbeplakaten bis hin zu Armbändern.

AKTION OSKAR HILFT
WEIL MENSCHEN HOFFNUNG BRAUCHEN!

Zusätzlich gibt es themenbezogene Gottesdienstvorschläge, eine Ideen-Fundgrube und Bildungsangebote für Kolpingsfamilien und Schulen. Die beste Idee, um Spenden zu sammeln, erhält am Ende der Aktion den Oskar-Award. Weitere Informationen unter www.aktion-oskar-hilft.de ■

Fotos: Diözesanverbände

Freiburg **Aus der Praxis für die Praxis**

Erster Aktionstag in Rastatt

Mit 250 Besuchern startete der erste Aktionstag des DV Freiburg. Frei nach dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis – was machen erfolgreiche Kolpingsfamilien und vor allem – wie machen sie es?“ sollte der Tag als Plattform für Austausch und Begegnung dienen. Die unterschiedlichen Stände,

Buntes Bühnenprogramm für Groß und Klein.

Viel Info-Material gab es an den Ständen.

Aktionen und Darbietungen zogen viele Besucher nach Rastatt in die BadnerHalle. Das Ziel war es, Impulse zu setzen und den DV Freiburg als generationsübergreifende Gemeinschaft zu erleben. Außerdem konnten Bumerangs gebaut und Liegestühle gestaltet werden. Die „Oase der Stille“ lud zur Entspannung ein. Umrahmt wurde der Tag durch ein buntes Bühnenprogramm. ■

Speyer **Impulse und Gebete**

Spiritualität to go

Auf der Homepage des DV Speyer gibt es jetzt ein neues Angebot. Der Arbeitskreis „Spiritualität/Kirche mitgestalten“ bietet nun online geistliche Worte, Gebete, Lieder und einen monatlich wechselnden geistlichen Impuls an. Die Angebote sollen inspirieren und die geistliche Arbeit vor Ort stärken. Zusätzlich startet bald die „Glaubenswerkstatt“. Dort werden Exerzitien, geistliche Tage und Fortbildungen angeboten. So möchte der Arbeitskreis Räume schaffen, damit Christen gemeinsam aktiv die Zukunft der Kirche mitgestalten.

Oft ist Kolping Träger des Gemeindelebens. Von daher ist eine geistliche Leitung, die immer öfter von Laien übernommen wird, unverzichtbar. Zusammen mit den DVs der Region Mitte wurde für die Ausbildung von geistlichen Leitungen ein modulares Konzept entwickelt, an dem auch der Arbeitskreis „Kirche gestalten“ mitgewirkt hat. Der Kurs für 2019 mit zusätzlichen Modulen ist bereits ausgeschrieben. ■

Limburg **Gemeinschaftliches Essen mit Geflüchteten**

Eine-Welt-Dinner in Lahnstein

Es herrschte großes Gedränge im Gemeindesaal, denn statt den 60 angemeldeten Gästen kamen doppelt so viele Feinschmecker, die sich die vielen internationalen Speisen nicht entgehen lassen wollten. Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Afghanistan, Somalia, Syrien, Palästina, dem Iran und aus Deutschland bekochten die zahlreich erschienen Gäste von Kolping und aus den Gemeinden.

Der Abend zeigte: Guter Geschmack kennt keine Grenzen, und gemeinsames Dinieren geht in allen Sprachen. „Lecker, lecker“, war immer wieder zu hören. So manches Gericht war für die Gäste eine Premiere, die Geschmackssinne wurden des Öfteren auf die Probe gestellt.

Der Aufforderung von Nadiya aus Somalia: „Seien sie mutig und probieren Sie mal“, die afrikanische Küche mit Brei kennenzulernen, folgten viele. Die Köche erklärten, welche Zutaten sie verwendet hatten und wie die Gerichte hießen.

Die Vielfalt aus den Kochtöpfen beim Mitbring-Buffet verband schnell.

Der Erlös von 600 Euro geht an den Runden Tisch für Flüchtlinge in Lahnstein und an Kolping International. ■

Mainz **Mitmach-Abende**

Zukunftssteine zum Rollen bringen

Mit den neuen Mitmach-Abenden „Zukunftssteine“ will der DV Mainz seine Kolpingmitglieder zu Wort kommen lassen. An den gemeinsamen Abenden sollen die Kolpingschwestern und -brüder sich austauschen und von der Vergangenheit erzählen, aber auch über Zukunftsthemen diskutieren. Drei Abende mit Moderation seitens der Praxisbegleiterinnen des DV Mainz konnten bereits realisiert werden; viele sollen folgen.

Bei den „Zukunftssteinen“ sind bereits viele Vorschläge und Ideen zusammen gekommen, die der Diözesanverband gemeinsam mit interessierten Kolpingmitgliedern angehen möchte. ■

TERMINE

DV Freiburg

- 15.–17.2./15.–17.3./5.–7.4: Modulkurs für Gruppenleiter
- 5.–7.4.: Passionsspiele in Neumarkt
- 13.5.: „Adolph Kolping – Wesen und Wirken“ mit Ulrich Vollmer
- 26.5.: 150 Jahre Kolpingsfamilie Neustadt
- 5.–6.7.: Modul „Kolping-Spiritualität“
- 15.–22.9.: Wanderwoche 55+ in Teisendorf

DV Mainz

- 5.–7.4.: Gruppenleiterkurs in Mainz
- 4.4.: Diözesanversammlung in Neu-Isenburg
- 30.4.: Themenabend: „Der Mensch ist Mittel.Punkt“
- 10.–12.5.: Gruppenleiterkurs in Rüsselsheim
- 7.–10.6.: Pfingstzeltlager „Highway to heaven“, Ramstein-Miesenbach

DV Trier

- 16.–17.2.: Frauenwochenende für Seniorinnen in Vallendar

Bayern **Handwerkskammerwahlen 2019**

Kolping und das Handwerk in Bayern

Die Handwerkskammerwahlen 2019 rücken näher. Daran erinnern hier auch die bayerischen Diözesanverbände. Kolping hat im Handwerk weiterhin eine starke Stimme.

In den sechs bayerischen Kammerbezirken sind in über 200 000 Betrieben über 920 000 Personen tätig, werden 70 000 Lehrlinge ausgebildet und werden über 106 Mrd. Euro umgesetzt (Zahlen 2017). Die Kammerbezirke decken sich nicht mit den Grenzen der Kolping Diözesanverbände. Zur Vertretung und Förderung der Gesamtinteressen des bayerischen Handwerks in allen Grundsatzfragen und zum Zwecke einer einheitlichen Willensbildung haben die Handwerkskammern den „Bayerischer Handwerkstag" gegründet.

Das Handwerk hat für das Kolpingwerk eine fundamentale Bedeutung. Schließlich waren die Handwerksgesellen die Zielgruppe des Engagements Adolph Kolpings. Auch nach dem Tod des Gesellenvaters blieb der Verband über ein ganzes Jahrhundert durch die Zielgruppe der ledigen Handwerksgesellen geprägt, entwickelte sich aber stets weiter, wurde zu einer katholischen Sozialbewegung und stellte sich den Herausforderungen und Auseinandersetzungen um die Gesellschafts- und Sozialpolitik; darunter auch den Fragen der Handwerksorganisationen und der Gewerkschaften. Heute finden wir ein vielfältigeres Bild des Kolpingwerkes vor: Nur ein Bruchteil der Mitglieder und Zielgruppen sind direkt beruflich mit dem Handwerk verbunden. Dennoch setzt sich im Kolpingwerk die Tradition des Einsatzes für die Belange der Handwerkerinnen und Handwerker fort, viele Kolpingmitglieder engagieren sich ehrenamtlich in den Selbstverwaltungsgremien des Handwerks und stellen sich bei den Wahlen zur Verfügung. Bundesweit und insbesondere auch in den bayerischen Handwerkskammern stehen viele Kolpingleute zusammen mit den Gewerkschaftsmitgliedern in den Kammern auf Arbeitnehmerseite in Verantwortung, sei es in den Präsidien, Vorständen, Vollversammlungen oder in den Ausschüssen. Den jungen Leuten stehen in den Gesellenprüfungsausschüssen erfahrene Kolping-Handwerkerinnen und -Handwerker zur Seite, und in den Berufsbildungsausschüssen setzen sich Kolpingleute für faire Bedingungen und die Fortentwicklung in der beruflichen Bildung ein.

Seit fast zwei Jahrzehnten trifft sich die Runde der Arbeitnehmervertreter im bayerischen Handwerk auf Landesebene. Die Initiative hatten Kolpingmitglied Franz Greipl und Gewerkschaftsvertreter Konrad Treitinger auf der Handwerksmesse in München ergriffen. Beide standen selbst an der Spitze als Vizepräsidenten der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz. Inzwischen hat Vizepräsidentin Kathrin Zellner für Kolping die Leitung des Arbeitskreises übernommen.

Alle Arbeitnehmenden im Handwerk, die sich für die Mitarbeit in den Gremien interessieren und die nötigen Wahlvoraussetzungen mitbringen, können sich für die handwerkliche Selbstverwaltung zur Wahl stellen. Das Kolpingwerk Deutschland hat die Broschüre „Kolping im Handwerk – Leitfaden für ein ehrenamtliches Engagement im Handwerk" veröffentlicht. Download unter www.kolping.de/handwerk ■ *Willi Breher*

Azubis empfangen

Anlässlich des 60jährigen Jubiläums im kommenden Jahr hat die Kolpingfamilie Herrsching (Diözesanverband Augsburg) im Dezember erstmals zu einem „Empfang der Auszubildenden" eingeladen. Es wurden die 22 ausbildenden Handwerksbetriebe in Herrsching kontaktiert, und 15 haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Organisatoren freuten sich über 40 Gäste. Zur Idee und zum Ziel dieses Empfangs schreiben die Veranstalter: „Wir wollen hören und da sein für jene, die eine Ausbildung im Handwerk machen! Diese jungen Menschen gilt es wahrzunehmen und ihnen zuzuhören." Im kommenden Jahr will die Kolpingsfamilie mit den Azubis eine zweite Veranstaltung durchführen; unter dem Motto: „Junge Handwerksauszubildende überzeugen und motivieren Jugendliche für das Handwerk." ■

München und Freising **Wahlen im Kammerbezirk München- Oberbayern**

Engagierte Arbeitnehmer gesucht

Mit rund 80 000 Mitgliedsbetrieben und rund 290 000 Tätigen ist die Handwerkskammer München und Oberbayern die größte Deutschlands. Hier finden die Wahlen am 20. Mai 2019 statt.

Die Vollversammlung besteht aus 75 Mitgliedern: 50 Mitglieder vertreten die Selbständigen, 25 die Arbeitnehmer. Davon werden 63 Mitglieder direkt gewählt, 12 weitere werden zugewählt. Aus ihrer Mitte wählt die Vollversammlung den Präsidenten und zwei Vizepräsidenten, wobei einer aus den Reihen der Arbeitnehmer entstammt. Diese Rolle hatte in der vergangenen Wahlperiode Markus Haßlbeck inne. Der Bäckermeister ist sowohl Kolping- als auch Gewerkschaftsmitglied und wurde gemeinsam aufgestellt. Kolping und DGB kamen überein, bis zum Abgabetermin im April wieder eine gemeinsame Liste einzureichen, da auch die Zusammenarbeit in den letzten Jahren hervorragend verlief.

Der Diözesanfachausschuß Arbeit und Soziales, sowie das Diözesanbüro mit Referent, Geschäftsführer und Vorstandschaft suchen und freuen sich über engagierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Handwerk, die bereit sind, sich für ihre Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. Eine Mitgliedschaft in der Vollversammlung, die als sogenanntes „Parlament" alle grundsätzlichen handwerklichen Positionen und die Satzung festlegt, bedeutet Verantwortung und Ehre zugleich. ■

Passau **Vizepräsidentin**

Kathrin Zellner verbindet Handwerk und Kolping

Kathrin Zellner

Seit einem Jahr ist die 33-jährige Friseurmeisterin Kathrin Zellner als Vizepräsidentin der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz tätig. Die fusionierte Handwerkskammer gehört zu den größeren Kammern in Deutschland. Deshalb werden immer zwei Arbeitnehmervizepräsidenten von der Vollversammlung gewählt. Damit können Kolping und der DGB je einen Vizepräsidenten stellen. Als eine besondere Herausforderung sieht Kathrin Zellner die gemeinsame Arbeit zwischen Kolping und den DGB-Kollegen auf Arbeitnehmerseite. Deshalb finden vor allen Vollversammlungen der Handwerkskammer abendliche Vorbesprechungen statt, in der alle Tagesordnungspunkte erörtert und Positionen festgelegt werden. Damit ist die Arbeitnehmerseite, so Zellner, in der Regel besser auf die Organsitzungen vorbereitet, als die der Arbeitgeber. Ein besonderes Anliegen dabei ist es, dass die Stellvertreter an diesen Vorbereitungssitzungen teilnehmen, damit diese stets in die Arbeit eingebunden sind. Darüber hinaus organisieren die beiden Vizepräsidenten jährlich eine zweitägige Klausurtagung, bei der aktuelle handwerkspolitische Themen auf der Tagesordnung stehen. Sowohl bei den Vorbereitungen, als auch bei den Klausurtagungen sind die verbandlichen Vertreter von Kolping und DGB dabei. Positiv sieht die Kammervertreterin ihr Wirken im Passauer Diözesanvorstand. „Damit fließen handwerkliche Belange auch in den Verband ein“, bemerkt die Handwerksvertreterin und hebt auch ihre örtliche Verwurzelung in der Kolpingsfamilie Freyung hervor.

Aktuell bereitet Kathrin Zellner die für Juni 2019 anstehende Handwerkskammerwahl vor, um gemeinsam mit dem DGB wieder eine starke Arbeitnehmerliste aufzustellen. ■

Würzburg **Interviews**

Handwerkskammer für Unterfranken

Kilian Weigand
Landmaschinenmechaniker und Handelsfachwirt, Vorstandsmitglied in der Handwerkskammer für Unterfranken von 1999 bis 2016, Vollversammlungsmitglied, Mitglied im Rechnungsprüfungsausschuss der HWK, Ehemaliges Mitglied im Berufsbildungsausschuss der HWK

Warum engagierst du dich in der Gesellenvertretung der Handwerkskammer für Unterfranken?

Adolph Kolping hat den Sozialgedanken hervorgebracht und den Gesellenverein gegründet, um die Gesellen zu unterstützen. Ich sehe mich als Kolpingmitglied der Tradition verpflichtet, deshalb engagiere ich mich. Adolph Kolping war Anwalt für die Gesellen, hat soziale Nöte gesehen und Missstände angeprangert. Durch die Gesellenhäuser hat er praktische Hilfe gegeben. Die Gesellenvertreter von Kolping und DGB treffen sich vor jeder Vollversammlung zum Austausch. Jährlich finden zudem sogenannte Gesellenschulungen statt, bei denen wir uns mit Fragen der Arbeitnehmer auseinandersetzen, z.B. mit Lohn- und Tarifstrukturen, Alterssicherung oder aber auch mit Themen wie Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie Vermeidung von Burnout. Hier wirke ich gerne mit.

Was wäre einer deiner Wünsche für das Handwerk?

Ich möchte Jugendlichen Mut zusprechen, eine Ausbildung im Handwerk zu machen. Die Einsatzgebiete im Handwerk sind vielfältig und bieten großartige Möglichkeiten, selbständig zu arbeiten – Handwerker werden überall gesucht. Die Ausbildung ist speziell und hochwertig und braucht sich hinter einem Studium nicht zu verstecken. Der Handwerksberuf ist durch die Möglichkeit seinen „Meister“ zu machen dem „Mastertitel“ des Studiums gleichwertig. Wir brauchen in unserem Land auch Leute, die praktisch arbeiten. Wer einen Handwerksberuf erlernt, hat ein praktisches Know-how und einen Fundus für sein ganzes Leben.

Stefan Kullmann
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Vorstandsmitglied in der Handwerkskammer für Unterfranken seit 2016, Vollversammlungsmitglied, Mitglied in der Kommission Handwerk

Warum hast du dich bereit erklärt, im Vorstand der Handwerkskammer für Unterfranken mitzuarbeiten?

Im Vorstand sitzen sowohl Vertreter der Arbeitgeber-, wie auch der Arbeitnehmerseite. In diesem Gremium werden Zusammenhänge der Arbeitswelt thematisiert und die Sichtweisen diskutiert. Das gemeinsame Ziel ist, für Verbesserungen einzutreten. Im Vorstand werden die Vollversammlung der Handwerkskammer vor- und Themen dazu aufbereitet. Die Vollversammlung wiederum ist das höchste beschlussfassende Organ der Handwerkskammer und zu einem Drittel durch Arbeitnehmer und zwei Dritteln durch Arbeitgeber besetzt. Hier wird sozusagen Kammerpolitik gemacht. Ich finde es sehr wichtig, dass die Arbeitnehmer im Vorstand mitarbeiten und die Sichtweise der Arbeitnehmer immer wieder einfließen lassen.

Zusätzlich zu deinen Ämtern in der Handwerkskammer für Unterfranken engagierst du dich in der Kommission Handwerk im Kolpingwerk Deutschland. Was reizt dich daran?

Ich war lange Zeit in der Kolpingjugend aktiv und bin Kolping sehr verbunden. Ich bin überzeugter Handwerker und seit 2016 eben auch in der Handwerkskammer für Unterfranken im Vorstand und in der Vollversammlung für die Gesellenvertretung aktiv.

Die Kommission Handwerk im Kolpingwerk Deutschland befasst sich mit Fragen der handwerklichen Selbstverwaltung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung und handwerkspolitischen Fragen. Die Kommission organisiert Schulungsveranstaltungen für Kolpingmitglieder in der handwerklichen Selbstverwaltung. Das finde ich spannend und möchte mich hier gerne mit einbringen. ■

Wechsel an der Spitze

Die Delegierten der Bundesversammlung haben Ursula Groden-Kranich, MdB, mit 93 Prozent Zustimmung zur neuen Bundesvorsitzenden gewählt.

TEXT: *Martin Grünewald und Alexandra Hillenbrand*

Herzliche Glückwünsche an die Nachfolgerin: Thomas Dörflinger gratuliert der neuen Bundesvorsitzenden Ursula Groden-Kranich.

Damit tritt Ursula Groden-Kranich die Nachfolge des bisherigen Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger an, der 14 Jahre an der Spitze stand. Sie gehört – wie ihr Vorgänger – dem Deutschen Bundestag an. Thomas Dörflinger zeigte sich schon im Vorfeld der Wahl überzeugt: „Mit Ursula Groden-Kranich steht eine Nachfolgerin zur Verfügung, die einerseits in der Bundeshauptstadt hervorragend politisch vernetzt ist und gleichzeitig mit ihrer Persönlichkeit Leben und Glauben aus einer tiefen eigenen Überzeugung heraus in Verbindung bringt“. 370 Delegierte und Gäste tagten in Köln.

Ursula Groden-Kranich ist Mitglied der Kolpingsfamilie Mainz-Zentral, 1965 in Mainz geboren, verheiratet und hat eine Tochter. Nach dem Abitur hat sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert. Dem Deutschen Bundestag gehört sie seit 2013 an und ist ordentliches Mitglied im Ausschuss für „Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ sowie in dem Ausschuss für die „Angelegenheiten der Europäischen Union“. Zugleich ist sie stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für „Kultur und Medien“.

Nach einem bewegenden Gottesdienst in der Minoritenkirche wurde der langjährige Bundesvorsitzende, Thomas Dörflinger, feierlich aus dem Amt verabschiedet. Zahlreiche Kolping-Banner zogen in die orangefarben ausgeleuchtete Minoritenkirche ein: Kolping-Gefühl macht sich damit auch spürbar in den Kirchenbänken breit.

„Nach der gemeinsamen Eucharistiefeier begrüßen wir alle, auch im Namen der Mitglieder des Bundesvorstandes, zum Festakt hier in der Minoritenkirche zu Köln, die als Grabeskirche Adolph Kolpings für viele Mitglieder unseres Verbandes eine besondere Bedeutung hat“, sagte Klaudia Rudersdorf, stellvertretende Bundesvorsitzende, zu den anwesenden Gästen. „Zusammen mit Heinz Schemken, dem Ehrenvorsitzenden, und Msgr. Alois Schröder, dem Ehrenpräses

Fotos: Ludolf Dahmen, Barbara Bechtloff

Alle gewählten Mitglieder des Bundesvorstandes auf einem Blick: (v.l.) Ernst Joßberger, Johannes Bergmann, Josef Holtkotte, Rosalia Walter, Andreas Stellmann, Klaudia Rudersdorf, Ursula Groden-Kranich, Andreas Blümel, Manuel Hörmeyer, Marie-Christin Sommer, Julia Mayerhöfer, Peter Schrage, Rainer Ockel, Stephan Stickeler, Sven-Marco Meng, Harold Ries, Reinhold Padlesak, Magdalene Paul und Ulrich Vollmer.

des Kolpingwerkes Deutschland, begrüßen wir die ehemaligen Mitglieder des Bundesvorstandes, die seit 2004 gemeinsam mit Thomas in Verantwortung für unseren Verband gestanden haben“, sagte Manuel Hörmeyer, stellvertretender Bundesvorsitzender. Besonders begrüßt wurden auch Ottmar Dillenburg (Generalpräses von Kolping International), Margit Unternährer (Vorsitzende des Kontinentalvorstandes von Kolping Europa) und Stefan Vesper (Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken).

In einem Videofilm würdigten Prominente und Wegbegleiter aus dem Kolpingwerk das lange ehrenamtliche Engagement von Thomas Dörflinger. Generalpräses Ottmar Dillenburg verlieh ihm das Ehrenzeichen des Internationalen Kolpingwerkes.

Bei dem Festakt wurde der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) mit der Adolph-Kolping-Plakette des Kolpingwerkes Deutschland ausgezeichnet. ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer nahm die Auszeichnung persönlich entgegen.

Mit dieser Auszeichnung würdigt der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland das Handwerk als „die Wirtschaftsmacht von nebenan“. Mit fast 5,4 Millionen Beschäftigten – einschließlich 371.000 Auszubildenden – werden in rund einer Million Betrieben des Handwerks mehr als 530 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftet. Handwerksunternehmen stehen für eine langfristige und nachhaltige Unternehmensausrichtung. Als Familienunternehmen schaffen sie etwas Dauerhaftes, das auch künftigen Generationen dient.

„Als anerkannte Arbeitnehmerorganisation wirken wir in den Gremien des deutschen Handwerks, in den Handwerkskammern und Innungen mit. Kolpingmitglieder engagieren sich in den Vollversammlungen, Vorständen und Ausschüssen in den Handwerkskammern vor Ort“, hob Dörflinger hervor. „Das Kolpingwerk und das Handwerk sind seit jeher eng miteinander verbunden. Wir teilen wesentliche Werte und Anliegen.“

Die Bundesversammlung wählte außerdem drei weitere Mitglieder des Bundesvorstandes: Marie-Christin Sommer (29 Jahre, Plaidt/Köln), Sven-Marco Meng (32) aus Güntersleben und Stephan Stickeler (58) aus Paderborn. Der Bundesvorstand ist das Leitungsorgan des Kolpingwerkes Deutschland. Er führt die Beschlüsse der Bundesversammlung und des Bundeshauptausschusses durch und ist der Bundesversammlung und dem Bundeshauptausschuss rechenschaftspflichtig.

Die Bundesversammlung beschloss außerdem ein neues Logo mit einheitlichen Gestaltungsrichtlinien, grenzte sich von der AfD ab und legte den „Fahrplan“ ffür den weiteren Verlauf des verbandlichen Zukunftsprozesses fest. Weitere Berichte dazu in diesem Heft, S. 4 bis 5, sowie unter kolping.de. ■

Thomas Dörflinger überreichte dem ZDH-Präsidenten Hans-Peter Wollseifer die Adolph-Kolping-Plakette des Kolpingwerkes Deutschland.

In der Gegenwart die **Zukunft** im Blick

Die Digitalisierung ist eine der radikalsten Veränderungsprozesse, in dem sich die Menschheit zurzeit befindet. Das Kolpingwerk Deutschland möchte diesen Prozess im Sinne der Menschen mitgestalten. Der Bundesvorstand legt nach intensiver Diskussion ein erstes Positionspapier vor, das nachfolgend dokumentiert wird.

Das Kolpingwerk Deutschland zur Digitalisierung unserer Gesellschaft

„Kolping misst einer menschenwürdigen Gestaltung der Arbeitswelt eine besondere Bedeutung bei. Entwicklungen wie Globalisierung oder die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationsgesellschaft müssen sich hieran messen lassen. Denen, die vom Fortschritt ausgegrenzt sind, gilt in der Tradition Adolph Kolpings unsere besondere Unterstützung“ (Leitbild, Ziffer 74).

Diese Passage aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland aus dem Jahr 2000 verdeutlicht den Stellenwert gesellschaftlicher Herausforderungen, was auch für die Digitalisierung gilt: Nach Dampfmaschine, Fließband und Computer ist dies der nächste große Schritt, der unsere Gesellschaft verändert. Doch es wäre falsch, diese Entwicklung in eine ferne Zukunft zu datieren. Im Gegenteil, die Digitalisierung findet heute statt und manifestiert sich in Smartphones, Staubsaug-Robotern, intelligenten Kaffeemaschinen, oder Hightech-Maschinen der Industrie und des Handwerks – um nur einige Beispiele zu nennen. Die große Frage ist: Entwickeln wir uns vor dem Hintergrund digitaler Errungenschaften in eine Gesellschaft, die sozialer und gerechter wird? Oder verstärken Prozesse der Digitalisierung die Ausgrenzung einiger Bevölkerungsgruppen, die sich ohnehin schon „abgehängt“ fühlen?

Entwicklung gestalten

Jede dieser Entwicklungen für sich bietet Möglichkeiten: Die digitale Welt hat die Chance, eine sozialere, eine gesündere, eine arbeitnehmer- und nutzerfreundlichere sowie eine produktivere Welt zu werden. Gleichzeitig gibt es diejenigen, die warnen. Teilweise werden in Studien und Debatten sogar Schreckensszenarien gezeichnet, die z. B. für die Arbeitswelt dramatische Auswirkungen und letztlich die Arbeitslosigkeit von Millionen von Menschen prognostizieren. Das Kolpingwerk Deutschland, als katholischer Sozialverband mit einer über 160-jähriger Tradition, will hingegen eine vorurteilsfreie Debatte über die Chancen und Risiken führen. Die Digitalisierung ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die es zu gestalten gilt. Hierbei sind verantwortliches und solidarisches Handeln gefragt

Bildung ist gefragt

Um zu verhindern, dass die digitale Welt Fortschrittsverlierer erzeugt und somit Gesellschaft spaltet, misst Kolping der Bildung und Weiterbildung einen entscheidenden Stellenwert bei. Denn klar ist, dass die Digitalisierung neue Anforderungen an den Menschen definiert. Dabei spielt es keine Rolle, in welchem Kontext wir uns bewegen: Jugendliche oder Senioren, Familie oder Partnerschaft, Arbeitswelt oder Freizeit – alle sind gleichermaßen betroffen. Umso wichtiger ist es, dass niemand vergessen oder durch diese Entwicklung abgehängt wird. Ganzheitliche Bildung sowie lebenslanges Lernen sind mehr denn je Voraussetzung für eine eigenverantwortliche und dem Gemeinwohl verpflichtete Lebensgestaltung. Für Kolping ist dabei selbstverständlich, dass jeder Mensch seine Chancen erhält und nutzen kann.

An dieser Stelle, an der es um Verantwortung und Solidarität geht, sind alle gesellschaftlichen Akteure gefragt – Staat, Sozialpartner und jede/r Einzelne. Um es konkret zu machen: Es ist die Verantwortung des Staates, den rechtlichen Rahmen zu bestimmen und für die notwendige Infrastruktur zu sorgen. Die Bildungslandschaft ist auf neue Herausforderungen auszurichten. Dafür sind große Investitionen notwendig. Sicherlich sind dabei Pilotprojekte und „Leuchttürme“ wichtig; es darf jedoch nicht versäumt werden, auch in der Fläche zu investieren, z. B. in den ländlichen Raum. Aber auch Zielgruppen mit spezifischen Bedürfnissen müssen unterstützt werden, z. B. Menschen in Einrichtungen der Jugendberufshilfe oder mit Behinderung. Eine einseitige Konzentration auf Teilbereiche des Bildungssystems verbietet sich.

Gleichzeitig liegt es aber auch im Eigeninteresse der Unternehmen, Chancen der Digitalisierung zu entdecken. Neben der Produktionssteigerung, der Kostenminderung und der Erschließung neuer Geschäftsfelder, stehen sie in der besonderen Verantwortung, in eine adäquate Aus- und Weiterbildung zu investieren und die Chancen der Digitalisierung für eine humanere Gestaltung der Arbeitsbedingungen zu nutzen.

Verantwortung ist gefragt

Digitale Medien bedienen zu können, heißt nicht, sie auch zu verstehen. Die zahlreichen Debatten um Facebook und andere soziale Netzwerke verdeutlichen, dass ein kritischer und reflektierter Umgang mit einer digitalisierten Welt gelernt sein will, um Risiken zu vermeiden und alle Potentiale digitaler Medien auszuschöpfen. ▶

INFO

Die Bundesversammlung 2016 in Köln hat den Bundesvorstand beauftragt, das Thema „Arbeitswelt 4.0“ innerverbandlich zu thematisieren. Neben einer gemeinsamen Fachtagung der Bundesfachausschüsse 2017 in Wolfsburg wurden in den verbandlichen Publikationen „Kolpingmagazin“ sowie „Idee & Tat“ verschiedene Fragestellungen zur Digitalisierung aufgegriffen, in denen entsprechende internetgestützte Umfragen zu den Bereichen „Digitalisierung und Arbeitswelt“, „Digitalisierung und Familie“ sowie „Digitalisierung und Bildung“ eingeflossen sind. In einer eigenen Rubrik sind diese Beiträge im Internet gebündelt veröffentlicht und abrufbar (www.kolping.de/digitalisierung). Der hier abgedruckte Beschluss ist eine erste Positionierung des Bundesvorstandes, formuliert auf der Grundlage der bisher geführten innerverbandlichen Diskussionen.

Algorithmen gewinnen zunehmend eine entscheidende Bedeutung. Sie bewerten und entscheiden, welche Informationen bei uns ankommen und wie unsere Informationen wiederum geteilt werden. Auf der einen Seite gilt es, beim Nutzer ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Inhalte – mehr denn je – reflektiert werden müssen. Denn Kontrollinstanzen, wie sie der klassische Journalismus kennt, finden im freien Internet ihre Grenzen. Auf der anderen Seite braucht es aber auch Transparenz und Fairness, um den Nutzer nicht in die Irre zu führen. Und das unabhängig davon, ob es bewusst oder unabsichtlich geschieht. Gleichzeitig bieten Algorithmen aber auch Chancen, wenn z. B. logische Funktionen dazu beitragen, dass in Bewerbungsverfahren mehr Objektivität gewährleistet und somit Diskriminierung verhindert wird.

Die digitale Welt verändert auch die Kommunikation und das Kommunikationsverhalten vieler Menschen. Neue Netzwerke zwischen Menschen und eine vergrößerte Reichweite sind Chancen – unsere Welt wächst zusammen. Der Zerfall von Diktaturen weltweit, getrieben durch demokratische Bewegungen, die über soziale Netzwerke interagieren, hat gezeigt, welche Macht davon ausgeht. Es gilt, diese Freiheit des Internets zu schützen.

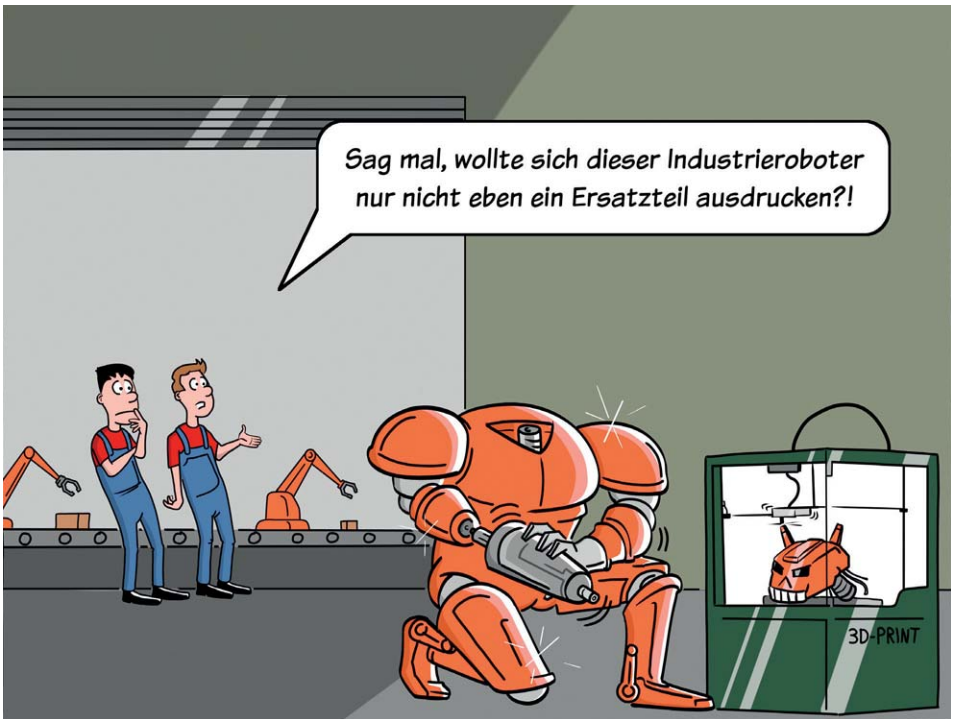
Gleichzeitig zeigen z. B. nationalistisch gesinnte Beiträge im Internet die andere Seite dieser Medaille. Die Freiheit und Anonymität des Internet bergen die Gefahr, einen Raum zu missbrauchen. Mutwillige Falschmeldungen, Diskriminierung oder Diffamierung sind im Internet Alltag. Auch hier kommt den Algorithmen eine entscheidende Bedeutung zu. Sie können dazu beitragen, dass Minderheitenmeinungen ungezügelt wachsen oder sich Nutzer in Informationsblasen bewegen, die relevante Informationen filtern. Der Staat muss dieser Erscheinungsform konsequent mit einem verstärkten, aufklärenden Bildungsauftrag, aber auch einer konsequenten Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten im Internet begegnen.

Besorgniserregend ist zudem die Verrohung der Sprache und der Umgangsformen in den sogenannten sozialen Netzwerken, welche durch die zulässige Anonymität befeuert wird. Für das Kolpingwerk ist die Achtung vor der Würde jedes Menschen ein absolutes Muss! Wir treten ein für einen respektvollen Umgang mit unseren Mitmenschen und verstecken uns nicht hinter Pseudonymen.

Der Gesetzgeber ist gefragt

Fragen der Datenverarbeitung und -weitergabe bedürfen klarer Regeln, unmissverständlicher Kommunikation sowie eindeutiger Selbstverpflichtungen. Datenschutz darf keine Absichtserklärung sein, sondern muss zu einer unaufgeforderten Selbstverständlichkeit werden. Die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger, die auch das Recht auf informationelle Selbstbestimmung umfassen, sind durch den Gesetzgeber zu schützen. Daher müssen technischen Möglichkeiten der digitalen Welt auch ständig auf ihre Grundrechtskonformität hin überprüft werden. Dies gilt insbesondere auch beim Einsatz von Systemen mit künstlicher Intelligenz.

Eine besondere Verantwortung trägt der Staat bei der Digitalisierung von Waffensystemen. Längst sind teilautonome Waffensysteme im militärischen Einsatz. Vollautonome Kampfroboter sind keine Utopie mehr. Es ist richtig, dass die daraus resultierenden Fragen in einer von der Bundesregierung eingesetzte Enquete-Kommission diskutiert werden. Für das Kolpingwerk ist hingegen klar, dass vollautonome Waffen nicht zum Einsatz kommen dürfen. Die Staatengemeinschaft ist aufgefordert, diesbezüglich internationale Abkommen zu schließen, die den Einsatz von autonomen Waffensystemen unterbinden.



Welche Maßnahmen will die Bundesregierung ergreifen?

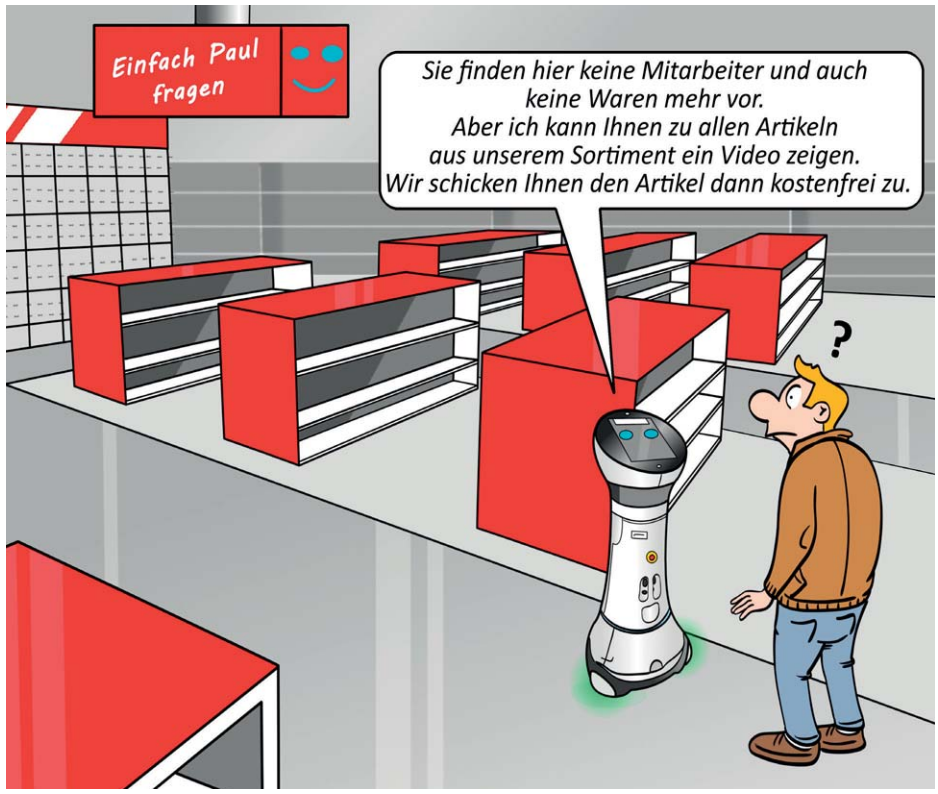
Im November 2018 hat die Bundesregierung ihre „Umsetzungsstrategie zur Gestaltung des digitalen Wandels“ veröffentlicht. Die Strategie besteht aus fünf Handlungsfeldern, die aus dem Koalitionsvertrag abgeleitet sind. Es sind: Digitale Kompetenz, Infrastruktur und Ausstattung, Innovation und digitale Transformation, Gesellschaft im digitalen Wandel sowie moderner Staat. Im Bereich der digitalen Kompetenz wird neben der schulischen Bildung auch die Berufs- sowie die Erwachsenenbildung fokussiert.

Für den Bereich des Arbeitslebens for-

Illustrationen: Seite 38: Look Studio/shutterstock.de, Seite 40+41: dieKLEINERT.de/picture alliance

muliert die Bundesregierung: „Der digitale Wandel kann für mehr Beschäftigung sorgen. Er kann an anderer Stelle durch Automatisierung aber auch menschliche Tätigkeiten ersetzen“. Wo flexible Arbeitszeitmodelle entstehen, würden auf der anderen Seite Arbeitsmodelle hervorgebracht, die Fragen einer angemessenen sozialen Absicherung stellen könnten. „Beides gilt es in den Blick zu nehmen“, so die Bundesregierung, die allerdings keine konkreten Maßnahmen oder inhaltliche Maßstäbe für diese benennt.

Insgesamt betont die Bundesregierung, dass ethische Leitlinien für einen verantwortlichen digitalen Wandel entwickelt werden müssen, damit ein gutes Zusammenleben in unserer Gesellschaft gewahrt werden kann und die Digitalisierung den Menschen dient.



Der Mensch im Mittelpunkt

Abseits der Chancen, welche die digitale Welt bietet, führen die wachsende Kommunikation und die ständige Erreichbarkeit bereits heute bei vielen Menschen zu psychischen, psychosomatischen und stressbedingten (Folge-)Erkrankungen. Gemeinsam mit den Sozialpartnern muss der Staat einen klaren Rahmen definieren, um dieser Entwicklung zu begegnen. Aufgabe der Sozialpartner ist es, diesen Rahmen – der im Übrigen nicht gänzlich neu erfunden werden muss – auszufüllen. In den Betrieben müssen Vereinbarungen getroffen werden, um zu verhindern, dass die Grenzen zwischen Beruf, Familie und Freizeit aufgehoben werden. Arbeit gehört in die Arbeitszeit und nicht in die Freizeit. Die Digitalisierung bietet den Unternehmen zudem die Möglichkeit, Leistung mehr denn je zu überwachen – auch diese Entwicklung braucht Grenzen. Darüber hinaus muss in einer beschleunigten Arbeitswelt mehr denn je die Gesundheit der Arbeitnehmenden im Fokus stehen.

Auch im familiären Kontext spielt die Digitalisierung altersunabhängig eine zunehmend größere Rolle. Doch hilft sie dabei, die Familie besser zu vernetzen und Beziehungen zu vertiefen? Oder trägt sie dazu bei, dass wir weniger Zeit miteinander verbringen? Das sind Fragen, die in vielen Familie diskutiert werden. Vielleicht helfen auch hier gemeinsame Vereinbarungen, um zu verhindern, dass die Digitalisierung der Familie Vereinsamung bedeutet.

Möchten wir, dass unsere Großeltern in Zukunft von Robotern gepflegt werden? Mit der Aussicht auf große Gewinne stehen bereits die ersten Unternehmen in den Startlöchern, um diese Vision Realität werden zu lassen. Daher fordert das Kolpingwerk Deutschland eine gesellschaftliche Debatte darüber, wie würdevolles Altern in Zukunft aussehen soll. Pflege, Betreuung, aber auch die Erziehung in der Familie: Familiäre Sorgearbeit wird im Rahmen von persönlichen, liebevollen Beziehungen geleistet und kann durch digitale Technik ergänzt beziehungsweise unterstützt, jedoch nicht ersetzt werden. Auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung gilt es daher, familiäre Beziehungen zu unterstützen, beispielsweise durch eine innovative Zeitpolitik. Zeitpolitik für Familien kann die Beziehungen der Familienmitglieder stärken und Familien Zeit schenken. Ein Faktor, der bei den bundespolitischen Diskussionen nur zu leicht in Vergessenheit gerät.

Für Kolping ist klar, dass Dinge aus Stahl, Kupfer und Silizium auch in Zukunft menschliche Zuwendung nicht ersetzen können. Menschlichkeit und soziale Verantwortung sind nicht austauschbar mit Algorithmen oder Codes. Nicht alles, was technisch möglich ist, darf auch genutzt werden und ist auch an jeder Stelle gewollt. Für das Kolpingwerk Deutschland steht fest: Der Mensch muss auch in Zukunft im Mittelpunkt stehen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, die Digitalisierung in positiver, werteorientierter Weise zu gestalten. Die Entwicklungen der Digitalisierung und ihre Auswirkungen dürfen nicht von einigen Wenigen bestimmt, sondern müssen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe diskutiert werden. ■

Köln, 8. Dezember 2018
Der Bundesvorstand

Weitergehende Beiträge und sonstige Materialien zum Thema Digitalisierung sind zu finden unter:
■ www.kolping.de/digitalisierung

SCHNUFFIS SEITE

KINDER

SCHNUFFI

Hallo Ihr!

Im Winter verlockt es ja, drinnen auf Bildschirme zu starren. Doch ist es nicht viel lustiger mit Freunden Zeit zu verbringen? Vermutlich werden Eure Eltern das auch oft sagen. Und dann erwischt Ihr sie im Gegenzug selbst am Handy. Was ist da richtig? Ich glaube ja, dass es immer auf das richtige Maß ankommt. Im Kolping-Diözesanverband Erfurt gab es mal eine Kinderfreizeit zum Thema „Gott ist online". Davon habe ich Euch was mitgebracht. Denn online ist auch lustig und macht Spaß!

Euer Schnuffi

KLEINER INTERNETFÜHRERSCHEIN:

1. Auf einer Seite im Internet siehst Du ein blinkendes Banner. Wenn man darauf klickt, soll man einen Handy-Klingelton umsonst bekommen. Was machst Du?

a) Ich klicke nicht drauf und beachte das Banner nicht weiter.

b) Ich klicke nur drauf, wenn das Banner nicht blinkt.

c) Ich klicke natürlich drauf, weil ich den Klingelton haben möchte.

2. Was darfst Du niemals Leuten im Internet geben?

a) Meine persönlichen Daten wie Name, Alter, Adresse, Schule oder ein Foto von mir.

b) Ich darf ihnen alles geben was sie haben möchten.

c) Eine Liste mit meinen Pokemonkarten.

3. Du hast eine E-Mail mit Bildern gekriegt oder Dir will jemand Bilder über den Chat schicken. Speicherst Du die sofort auf Deinem Computer?

a) Es kommt darauf an, wer sie schickt.

b) Ja, warum denn nicht.

c) Nein, das mache ich nicht. Ich frage erst meine Eltern.

4. Was sind eigentlich Trojaner, Viren und Würmer?

a) Es sind bösartige Programme, die dem Computer Schaden zufügen können.

b) So heißen die Fenster, die im Internet manchmal aufploppen.

c) Das sind seltene Tierarten.

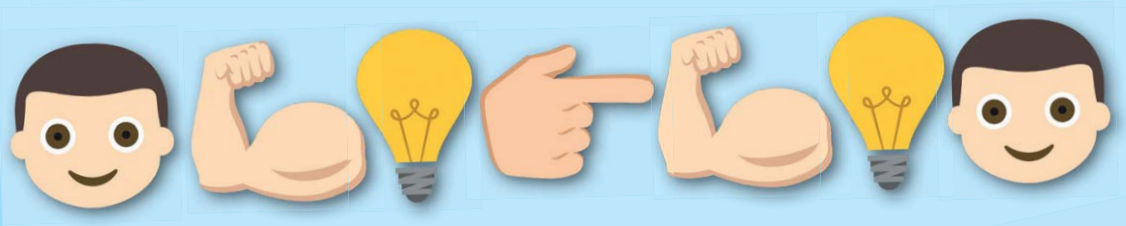
Das vollständige Quiz findest Du online unter www.kolping.de/digitalisierung

Lösungen Emoji-Quiz: 1. Wer Mut zeigt, macht Mut. 2. Treu Kolping, 3. Spiderman, 4. Das Dschungelbuch, 3. Findet Nemo

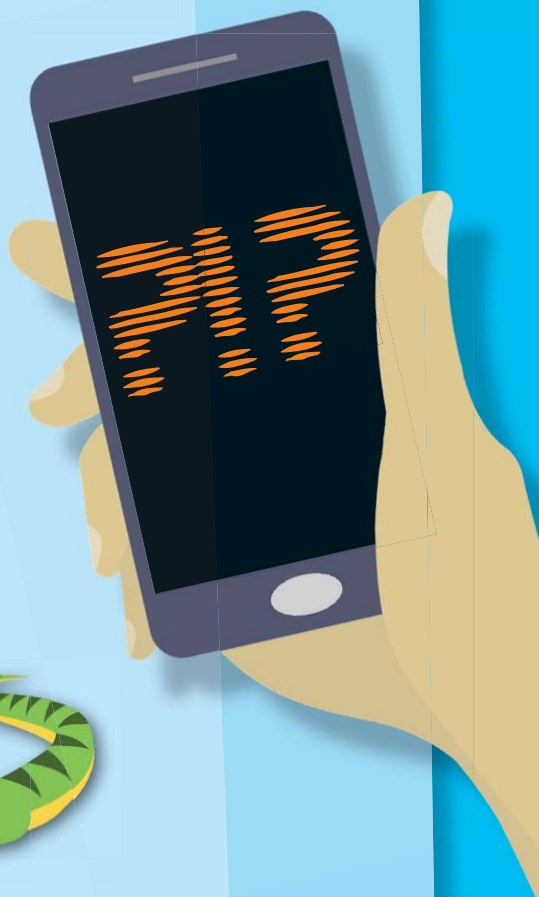
FUN ONLINE

EMOJI-QUIZ

1. Welches Kolpingzitat verbirgt sich hinter diesen Emojis?



2. Welcher Kolpingspruch könnte zu diesem Emoji plus Kolping-K passen?



3. Welchen Film erkennst Du hier?

4. ... und hier?

5. ... und hier?

!! FUN FACTS !!

- Eine einzige Google-Suchanfrage „reist“ im Schnitt etwa 2.500 Kilometer zu einem Rechenzentrum und zurück, um den Nutzer die Antwort zu bringen – und das in 0,2 Sekunden.
- Wenn Du wissen willst, wie alt das Internet ist, schau mal hier: http://howoldistheinter.net/

Zeichnung Schnuffi: Der Eckstein.
Illustrationen: gst/shutterstock.de, pixabay

Lösungen Kleiner Internetführerschein: 1a, 2a, 3c, 4a

Einladung zum bundesweiten **Zukunftsforum**

am 30. März 2019 in Fulda

Upgrade
... unser Weg in die Zukunft

Foto: privat

Liebe Kolpingmitglieder!

Nach den Regionalforen im April 2018 richtet sich die Aufmerksamkeit auf unser Zukunftsforum am 30. März 2019 von 11 bis 16 Uhr in Fulda. Dort werden zentrale Themenfelder unserer Verbandsarbeit erneut zur Diskussion stehen. Teilnehmen können alle interessierten Kolpingmitglieder.

Es soll eine weitere Meinungsbildung herbeigeführt werden, auf deren Grundlage die Bundesversammlung im Jahr 2020 erste programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen fassen wird.

Nach der Begrüßung und einem Überblick über den bisherigen Prozessverlauf gibt es einen Vortrag („Keynote“) von Jörg Heynkes zum Thema „Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation“. Daran

schließt sich die Frage an: Wohin soll es nun mit Kolping gehen? Zentrale Themenfelder unserer verbandlichen Arbeit stehen zur Diskussion.

Das bundesweite Zukunftsforum wird wie die Regionalforen geprägt sein von einer Balance zwischen

- sich zuhören
- sich austauschen
- sich informieren
- sich positionieren
- sich inspirieren

Das Zukunftsforum richtet sich an alle bei Kolping-Engagierten oder mit Kolping Verbundenen. Das gilt für Ehrenamtler und Hauptberufler sowie für alle interessierten Kolpingmitglieder. Die Teilnahme setzt nicht voraus, dass man an einem der 20 Regionalforen im April 2018 teilgenommen hat. Jeder ist willkommen! Besonders die jungen Menschen in unserem Verband sind herzlich eingeladen, die Zukunftsfähigkeit des Verbandes mitzugestalten.

Die Teilnahme ist kostenlos. Fulda bildet einen zentralen Veranstaltungsort in der geographischen Mitte Deutschlands, der Tagungsort befindet sich fünf Minuten Fußweg vom ICE Bahnhof entfernt. Bei Bedarf ist eine Übernachtung auf eigene Kosten entweder im Tagungshotel Esperanto (begrenzt) oder in Eigeninitiative in einem der vielen Hotels und Pensionen in Fulda möglich.

Außerdem gibt es als zusätzliche Angebote eine gemeinsame Abendveranstaltung am Samstagabend ab 19:00 Uhr im Esperanto mit Programm und Begegnung sowie am Sonntag um 9:30 Uhr einen Gottesdienst (Stadtpfarrkirche St. Blasius, Unterm Heilig Kreuz 1 in Fulda), dem Bundespräses Josef Holtkotte vorstehen wird.

Ablaufplanung des 30. März 2019

- Begrüßung, Tagesüberblick und Einstieg
- Die Themen des Zukunftsprozesses im Zeitraffer
- „Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation“ Auf welche Gesellschaft bereiten wir uns eigentlich vor? Keynote von Jörg Heynkes
- Wohin soll es nun mit Kolping gehen? Die zentralen Themenfelder für unsere Zukunft – Gemeinsame Bearbeitung und erste Positionierung
- Ausblick auf die nächsten Schritte, Verabschiedung

Ausblick

Bis zur Bundesversammlung 2020 werden die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse des Zukunftsprozesses soweit verdichtet sein, dass durch diese programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen beschlossen werden können. Auf dieser Grundlage wird im Rahmen einer außerordentlichen Bundesversammlung 2022 u.a. über die Fortschreibung unseres Leitbildes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ Beratung und Beschlussfassung erfolgen.

Der bisherige Verlauf unseres Zukunftsprozesses hat gezeigt, dass wird diese Zeit benötigen, um die Auseinandersetzung mit kritischen und umstrittenen Themen in der angemessenen Intensität führen zu können.

Bereits jetzt ist erkennbar, dass viele Aspekte unseres Leitbildes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ aus dem Jahre 2000 zwar inhaltlich noch gültig sind, dass es aber zentrale Punkte gibt, an denen mehr Klarheit notwendig erscheint. Außerdem ist der Wunsch nach ausgewählten Aussagen mit einem stärkeren programmatischen Charakter und klarerer Fokussierung bereits deutlich geworden.

Mit einer Großveranstaltung im Herbst 2022 wird der Zukunftsprozess seinen offiziellen Abschluss finden. Über das Format dieser Großveranstaltung – an der möglichst viele Mitglieder unseres Verbandes teilnehmen sollen – wird der Bundeshauptausschuss 2019 in Freiburg entscheiden. ■

Bei den Regionalforen (Foto) wurde diskutiert. In Fulda wird über Empfehlungen an die Bundesversammlung abgestimmt.

Nähere Information unter kolping.de/zukunftsforum

Anmeldecoupon auf der Rückseite.

Foto: Kolpingwerk Deutschland

Ein überörtliches **Netzwerk**

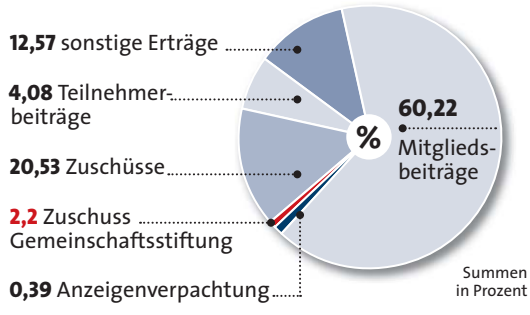
Warum müssen Mitgliedsbeiträge abgeführt werden, die nicht in der örtlichen Kolpingsfamilie bleiben, sondern überörtlichen Ebenen zugute kommen? Die 20 Regionalforen als bundesweit erreichbare Mitwirkungsangebote bilden dafür ein Beispiel.

TEXT: *Martin Grünewald*

Erträge Kolpingwerk Deutschland 2017

Im Jahr 2017 betrugen die Gesamteinnahmen des Kolpingwerkes Deutschland und der Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH 8.904.147 Euro.

Sonstige: Dazu gehören unter anderem Miet- sowie Vermögenserträge.



Mitgliedsbeiträge 2017

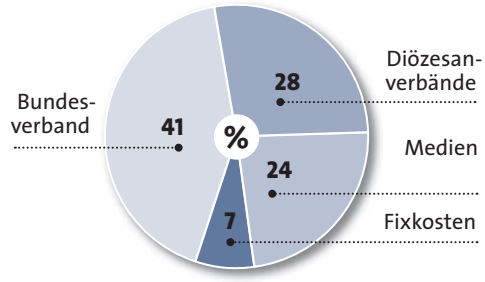
Im Jahr 2017 wurden an das Kolpingwerk Deutschland Mitgliedsbeiträge in Höhe von 5,36 Mio. Euro überwiesen. Von dort wurde das Geld, den Aufgaben entsprechend, zugeteilt.

40,64 % (2,18 Mio. Euro) wurden 2017 für die **weiteren Aufgaben des Bundesverbandes** verwendet.

28,39 % (1,52 Mio. Euro) wurden an die **27 Diözesanverbände** zur Finanzierung ihrer Arbeit als Zuschuss gezahlt.

23,65 % (1,27 Mio. Euro) wurden für die **Verbandsmedien und Kommunikation** ausgegeben.

7,33 % (392.880 Euro) sind sogenannte **Fixkosten**. Dazu zählen die Unterstützung der Landes- und Regionalverbände, Beiträge an andere Organisationen, z. B. Kolping International, sowie Gruppen-Unfall- und Haftpflichtversicherung.



Summen in Prozent

Bevor sich im vergangenen April an 20 Orten in Deutschland mehr als 1 900 Kolpingmitglieder zu den 20 zentralen Fragen des verbandlichen Zukunftsprozesses äußern konnten, waren viele Vorbereitungen nötig. Der organisatorische Aufwand war enorm: Nötig waren große Säle an gut erreichbaren Orten, große Leinwände und Beamer, Lautsprecher und Verstärker, Tagungsmaterial und jeweils 20 Stellwände sowie gut vorbereitete Moderatorinnen und Moderatoren. Dazu Getränke und ein Mittagessen für alle Teilnehmenden. Was nicht unterschätzt werden darf: Die Veranstaltung muss gut durchdacht und konzeptionell vorbereitet werden. Deshalb gab es eine Arbeitsgruppe, die von einem Fachmann für Verbandsentwicklung begleitet wurde. Nötig waren Vorbereitungstreffen für die Mitwirkenden bei Moderation und Organisation. Ein Film und eine Präsentation wurden erstellt. Von Köln aus wurden Absprachen mit den Mitwirkenden an den Veranstaltungsorten getroffen. Später wurde eine 188-seitige Dokumentation erstellt. Dazu wurden u. a. die Aussagen von insgesamt 400 Stellwänden erfasst.

Ohne Ehrenamtliche in den Kolpingsfamilien vor Ort wäre eine solche intensive Beteiligung der Mitglieder nicht möglich gewesen. Denn die Kosten für die Veranstaltungsräume mit Miete und externer Tagungsorganisation wären unbezahlbar gewesen.

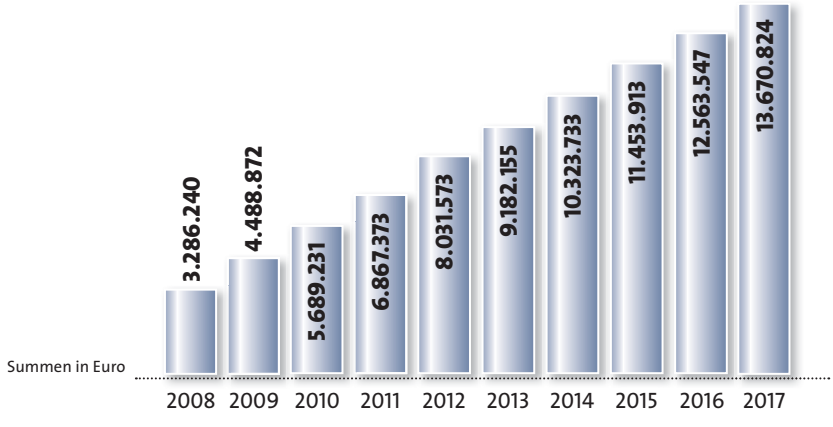
Aber die ehrenamtliche Hilfe machte es möglich, die Kosten entscheidend zu senken: Kolpingmitglieder organisierten kostengünstige oder kostenlose Veranstaltungssäle, stellten die Stühle auf, organisierten das nötige Material und bestellten das Mittagessen zu günstigen Preisen vor Ort.

Die Resonanz auf die 20 Regionalforen von Hamburg im Norden bis Ismaning bei München im Süden war enorm: Es entwickelte sich eine große Zustimmung über die vielfältigen Mitwirkungsformen und Möglichkeiten, sich mit den eigenen Vorstellungen einbringen zu können. Die Regionalforen bildeten einen zentralen Baustein des verbandlichen Entwicklungsprozesses „Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft“. Der Verband möchte sein Profil schärfen, sein Verhältnis zur Kirche klären, das Engagement der Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen stärken und zukunftsfähig sein als starker Mitgliederverband mit seinen Einrichtungen und Unternehmen.

Dabei kommt dem Verband sein Charakter als großes, bundesweites Netzwerk zugute. Kolping ist Verband, nicht nur Verein. Dazu bedarf es finanzieller Mittel für die überörtlichen Ebenen. ■

Kapitalstock Zustiftungsbeträge

Der aus den Zustiftungsbeträgen der Mitglieder finanzierte Kapitalstock wächst weiter. Er lag zum 31.12.2017 bei 13.670.824,81 Euro. Zur Mittelverwendung aus dem Jahresüberschuss 2017 standen 498.094,85 Euro zur Verfügung.



Ein Umgang mit Vorbehalten

Stammtischparolen und Vorurteile gegenüber Geflüchteten oder Menschen mit Migrationshintergrund begegnen uns im Alltag immer wieder. Doch wie kann man adäquat auf diese Vorbehalte reagieren? Welche Argumente gibt es dagegen? Das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete antwortet darauf.

TEXT: *Desirée Rudolf*

„Denen kann es ja gar nicht so schlecht gehen, die haben ja alle Smartphones!“ Ein Vorurteil, welches immer wieder genannt wird und welchem durch Faktenwissen begegnet werden kann. Es sollte versucht werden, eine sachliche Diskussion zu führen. Weltweit sind Smartphones das meistgenutzte Elektrogerät und gehören zum Alltag vieler Menschen. Auf der langen und oftmals gefährlichen Flucht ist das Smartphone dabei die einzige Möglichkeit, in Kontakt mit der Familie zu bleiben sowie den aktuellen Standort zu ermitteln. Das Smartphone hilft dabei als Verbindung nach Hause und unterstützt die Menschen gleichzeitig bei der Verständigung im neuen Land. Hier kann es auch hilfreich sein, zu fragen, ob die Person, die das Vorurteil geäußert hat, nicht selber ein Smartphone besitzt und dieses mitnehmen würde.

Doch woher kommen diese Vorurteile? Zunächst ist festzuhalten, dass alle Menschen Vorurteile haben und diese bestimmte Zwecke erfüllen. Dabei müssen Vorurteile nicht grundsätzlich negativ besetzt sein. Vorurteile können einzelnen Personen dabei helfen, ihre Welt zu strukturieren. Gefährlich werden Vorurteile jedoch, wenn sie nicht reflektiert werden und mit einer Individualisierung komplexer Phänomene einhergehen. Bei dieser Individualisierung werden ein-

„Die Zahl der Einwohner ist stärker gestiegen als die der Straftaten!"

„Nur so ist der Kontakt mit der Familie möglich!"

„Wir haben zwar Arbeitslose, gleichzeitig fehlen aber in vielen Branchen Arbeits- und Fachkräfte."

zelne Personen verantwortlich gemacht für Handlungen, welche dann auf eine bestimmte Gruppe übertragen und verallgemeinert werden. Problematisch ist, dass diese mit einer (oft negativen) Bewertung verbunden sind. Somit entsteht zum Beispiel die „Gruppe von Geflüchteten", welche vermeintlich gleich handeln. Doch in der Realität gibt es nicht diese homogene Gruppierung, sondern individuell handelnde Personen.

„Die sind doch alle kriminell!" ist ein weiteres Vorurteil, welches immer wieder auftaucht. Dieses Vorurteil ist auf zwei Ebenen zu betrachten. Für Einreise und Aufenthalt in Deutschland sind gültige Dokumente (z.B. Pass und Visum) notwendig. Wer dagegen und gegen das Aufenthalts-, das Asyl- und das Freizügigkeitsgesetz verstößt, macht sich strafbar. In diesem Punkt haben Verstöße zugenommen, da seit 2015 weltweit mehr Menschen auf der Flucht sind. Jedoch ist Asyl ein Menschenrecht, und es ist Teil des deutschen Rechtssystems. Deswegen darf auf Grund von fehlenden Dokumenten nicht auf eine allgemeine Kriminalisierung geschlossen werden. Eine andere Ebene der Betrachtung sind kriminelle Handlungen, umgangssprachlich Verbrechen. Fakt ist, dass insgesamt die Zahl der in Deutschland verübten Straftaten in den vergangenen Jahren im Wesentlichen gleichgeblieben ist und das obwohl Deutschland deutlich mehr Einwohner/innen auch mit Migrationshintergrund hat.

„Die bekommen viel mehr Geld als Personen, die Hartz IV erhalten!" Auch bei diesem Vorurteil ist besonders schwierig, dass alle Geflüchteten als gleich angesehen werden. Jede Person, die mit Fluchthintergrund nach Deutschland kommt, wird individuell im „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge" (BAMF) beraten und betreut. Nicht alle Personen bekommen gleich viel Geld, dies ist zum Beispiel abhängig von dem Status, der Wohnsituation und dem Arbeitsmarktzugang. Das Asylbewerberleistungsgesetz sichert dabei den Grundbedarf und regelt die Versorgung. So erhalten alleinstehende Geflüchtete mit einem anerkannten Status zum Beispiel 351 Euro im Monat, also etwa 50 Euro weniger als der Hartz-IV-Regelsatz für Alleinstehende.

Wichtig ist, dass Personen, die mit Stammtischparolen argumentieren, gegenübergetreten wird und diese nicht per se verurteilt werden. Vorurteile entstehen auch durch das Fehlen von Begegnung und Austausch. Dieser Austausch kann durch Faktenwissen angestoßen werden. Wichtig ist es, Vorurteile ernst zu nehmen und klarzustellen, dass nicht alle Geflüchteten das stereotyp beschriebe Verhalten zeigen, dass es nicht eine homogene Gruppe und ein „die" gibt. Es ist wichtig, herauszuarbeiten, dass es sich um Individuen handelt und jede Person unterschiedlich agiert und entscheidet. ■

Ihr wollt das Thema Umgang mit Vorbehalten und Stammtischparolen intensiver diskutieren?
Dann meldet euch beim Kolping-Netzwerk für Geflüchtete und bucht einen Workshop zu dem Thema.
■ Kontakt: Desirée Rudolf
Telefon: +49 (0) 221 / 20 70 1 – 143
E-Mail: desiree.rudolf@kolping.de

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Bei uns gibt es viel **Armut**

Sie machen Besorgungen für Menschen ohne Auto, helfen in finanziellen Notlagen und betreiben ein Sozialkaufhaus. Die Helfer der Kolpingsfamilie Dahn machen die Erfahrung: Wer wirklich arm ist, will es nicht zeigen, aber inzwischen fassen immer mehr Menschen Vertrauen und lassen sich helfen.

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*

Drei Bilder v.l.n.r: In Dahn betreibt die örtliche Kolpingsfamilie die Kleiderstube mit dem Namen „Anziehend". Hier gibt es für wenig Geld gut erhaltene, gebrauchte Kleidung. Der Eingang ist einladend gestaltet.

Die Kolpingsfamilie Dahn ist anziehend – im übertragenen Sinn und im wörtlichen Sinn. Wörtlich, weil sie in der südpfälzischen Kleinstadt eine Kleiderstube mit betreibt, die „Anziehend" heißt. Kooperationspartner der Kolpingsfamilie sind bei diesem Projekt – unter anderem – die Kommune Dahner Felsenland und die Katholische Frauengemeinschaft Dahn.

Die Kolpingsfamilie Dahn macht mit der Kleiderstube das, was sie auch sonst tut, sie hilft da, wo Hilfe gebraucht wird. Vielleicht kann man es so sagen: Weil es in Dahn eine Kolpingsfamilie gibt, geschehen am Ort kleine und mitunter auch große Wunder. Die 120 Mitglieder würden es wahrscheinlich nicht so formulieren. Sie machen kein Aufhebens um das, was sie tun. Für sie ist es selbstverständlich, für Menschen da zu

sein, die es im Leben weniger gut getroffen haben. In der Kleiderstube „Anziehend“ beispielsweise können Menschen, die es nicht „so dicke“ haben, für wenig Geld guterhaltene, gebrauchte Kleidung kaufen. Jeden Donnerstag von 10 bis 18 Uhr ist dort geöffnet. Wer

den Laden betritt, wird mit einem Lächeln begrüßt, die Wände sind hellgelb, über dem goldumrandeten Spiegel hängt ein Kreuz. Die Verkäuferinnen haben sich Schilder mit ihren Vornamen angesteckt. Eigentlich sind sie keine gelernten Verkäuferinnen, sie arbeiten ehrenamtlich. „Wir kommen so zu einem Nebenjob, der richtig viel Spaß macht“, sagt Renate, die am heutigen Donnerstag mit Hannelore und Susanne im Laden steht. „Manche Kunden umarmen uns, weil sie einfach froh sind, dass wir das hier anbieten.“ Die meisten seien Stammkunden und würden auch aus den umliegenden Dörfern hierherfahren, um einzukaufen.

In Regale einsortiert sind T-Shirts und Hosen für Frauen, Männer, Kinder. An Kleiderständern hängen Blusen, Jeansjacken, Sommer- und Abendkleider. Alles sind Spenden aus Privathaushalten. Jedes Kleidungsstück kostet einen Euro; pro Kunde ist der Einkauf auf 15 Teile beschränkt. Das sei, so Renate, anfangs nicht so gewesen. Doch als mehrere Damen dreißig, vierzig Teile mitnahmen, Damen, die „ganz gewiss nicht bedürftig sind“, habe man sich entschieden, ein Limit zu setzen. Das erwirtschaftete Geld, bisher rund 15 000 Euro, ging unter anderem an den Hospizverein in der Region, aber auch internationale Projekte werden unterstützt wie die des Kolpingwerkes Uganda. Weil die Verbandsgemeinde die monatliche Miete übernimmt und alle ehrenamtlich mithelfen, auch Geflüchtete, muss nichts von den Einnahmen abgezwackt werden. Präses Erich Schmitt sieht in der Kleiderstube eine, wie er sagt, „ganz konkrete Verwirklichung von Glauben“ und verweist auf eine Stelle im Matthäusevangelium: „Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet.“

Kinder tun, was Eltern vorleben

Bereits die Jüngsten in der Kolpingsfamilie setzen den Gedanken der Nächstenliebe in die Tat um. Da ist beispielsweise der Junge, der nie ein Pausenbrot dabeihatte. Doch er muss nicht mehr hungrig im Unterricht sitzen, denn es gibt einige Mädchen, Zweitklässlerinnen, die ihre Brote mit ihm teilen. „Meine Tochter hat mir das erzählt, sie hat gesagt: 'Mama, es gibt einen Jungen aus unserer Klasse, der hat nichts zu essen, da müssen wir ihm doch helfen'“, berichtet Karin Reisel. Kinder tun, was Eltern vorleben. Karin Reisel und ihr Mann Harald Reisel, Vorsitzender der ▶

Oben: Der 70 Meter hohe Jungfernsprung ist das Wahrzeichen der Gemeinde Dahn. Der Legende nach sprang hier eine junge Frau auf der Flucht vor einem Raubritter in die Tiefe. Ihre Haare bauschten sich auf, und sie kam unverletzt am Boden an. Heute vollbringt die Kolpingsfamilie andere Wunder: Sie hilft bedürftigen Menschen.

Unten: Begegnungstreffen der Kolpingsfamilie.

▶ Kolpingsfamilie Dahn, sind oft unterwegs, sind dort, wohin sie gerufen werden. Gertrud Ruppert beispielsweise gehört zu den älteren Menschen, die sich regelmäßig bei der Kolpingsfamilie melden, weil sie ihre Einkäufe nicht mehr selbst erledigen können. „Unser Einkaufsservice wird gut genutzt, in manchen Zeiten können wir uns vor Anfragen kaum retten", sagt Harald.

Die Idee dazu entstand vor gut acht Jahren. „Für ältere Menschen, die kein Auto mehr fahren wollen oder können, ist es ein echtes Problem, zum Supermarkt zu kommen, die Entfernungen können ein, zwei oder weit mehr Kilometer betragen", berichtet Harald weiter.

Einen Stadtbus gibt es nicht, die Orte rund um Dahn haben zwar Anschluss an einen Bus, der aber nur drei Mal täglich fährt. Harald kennt inzwischen sämtliche Supermärkte in Dahn und Umgebung. „Alleine für einen älteren Herrn musste ich in drei verschiedene Supermärkte fahren, weil es in einem nicht alles gab, was auf seiner Liste stand." Harald hat den Einkauf dann in die Wohnung des Herrn, die in einem oberen Stockwerk lag, getragen, hat mit ihm die Dosen, Tuben und Packungen in Regale und Kühlschrank einsortiert und dann die Abrechnung gemacht. „Er hat mir das Geld immer in einem Umschlag mit ausschließlich Fünf-Euro-Scheinen gegeben." Nicht immer bekommt Harald einen Einkaufszettel in die Hand gedrückt. „Manchmal fahre ich mit den älteren Leuten auch gemeinsam zum Einkaufen." Der Service ist kostenlos, einige geben dennoch den einen oder anderen Euro. „Damit können wir einen Teil der Benzin- und Versicherungskosten decken."

Helfen und zuhören

Zuzugeben, dass man auf Hilfe angewiesen ist, fällt den meisten nicht leicht. Während der Einkaufsservice etabliert ist, werden andere Hilfsangebote der Kolpingsfamilie Dahn nur zögerlich angenommen. Karin berichtet von den Hintergründen. „Es gibt bei uns viel Armut, deshalb haben wir uns entschlossen, dass wir in finanziellen Notlagen unbürokratisch aushelfen", erzählt sie. Doch obwohl auch in der Zeitung darüber berichtet wurde, dass die Kolpingsfamilie aus einem ersten Etat von 1 000 Euro Gelder zur Verfügung stellen kann, meldete sich: niemand. „Wir haben erkennen müssen, dass die, die betroffen sind, sich in der Regel dafür schämen", so Karin weiter. Das Geld ging deshalb erstmal an eine Kindertagesstätte, um einigen Kindern am Monatsende das Mittagessen zu bezahlen. „Die Leiterin hatte uns anvertraut, dass es Kinder gab, die immer am Ende des Monats in der Kita fehlten, weil die Eltern das Essensgeld nicht mehr aufbringen konnten."

Die Hemmschwelle sank erst nach und nach. „Aber immer noch befürchtet der ein oder an- dere, dass wir ihre Probleme weitererzählen könnten, ein typisches Problem auf dem Land ist ja das Gerede, oder dass sie einen Gehaltsnachweis vorlegen müssen oder dass wir eine Rückzahlung inklusive Zinsen verlangen", sagt

Oben: Einkaufsservice der Kolpingsfamilie Dahn.

Oben Mitte: Andacht der Kolpingsfamilie zum Thema "Bewahrung der Schöpfung" in einem Lehrgarten des Obst- und Gartenbauvereins.

Fotos: Kolpingsfamilie Dahn, Jungfernsprung; Rüdiger Kratz

Harald. „All das trifft natürlich nicht zu.“ Wenn jemand anruft, dann vertraue man darauf, dass derjenige auch wirklich die Hilfe brauche, um die er anfrage. Neulich habe sich beispielsweise eine Mutter gemeldet, völlig in Tränen aufgelöst, weil sie nicht wusste, was sie ihrem Kind am nächsten Tag zu essen geben sollte. Das Geld übergeben die Kolpinger persönlich. Vor Ort bleiben sie oft länger als die paar Minuten, die es bräuchte, um die Übergabe zu machen. „Vielen ist es ein Bedürfnis, zu reden, jemanden zu haben, der zuhört und der sagt, ich verstehe, wie es Ihnen geht“, sagt Karin. Manchmal würden Menschen auch deshalb anrufen, einfach nur, um sich das von der Seele zu reden, was sie belastet.

Auffangstation für Kolpinger

Dann wären da noch die „Gestrandeten“. So nennt Harald die benachbarten Kolpingsschwestern und -brüder, die heimatlos geworden sind, weil sich ihre Kolpingsfamilien aufgelöst haben. Ihnen wollen die Dahner ein neues Zuhause geben. „Die Dahner Kolpingsfamilie gilt im Diözesanverband Speyer längst als Auffangstation für Kolpingmitglieder, die vor Ort keine Kolpingsfamilie mehr haben“, sagt Harald. Beginnend mit der Fusion mit der Kolpingsfamilie Pirmasens im Jahr 2013 beherbergen die Dahner inzwischen unter anderem Mitglieder aus Hinterweidenthal, Lemberg, Trulben, Zweibrücken und sieben weiteren Gemeinden. Mindestens einmal im Jahr finden in fast allen Ortschaften, in denen Mitglieder wohnen, Veranstaltungen statt, etwa Andachten in der Wendelinuskapelle bei Trulben, Vorträge in Pirmasens, Begegnungstreffen in Hauenstein. „Es gibt Orte, da haben wir zehn Mitglieder, aber auch Orte, an denen nur ein Mitglied lebt, doch auch da fahren wir hin“, fährt Harald fort. An Pfarreigrenzen halte man sich dabei nicht. „Wir gehen dorthin, wo die Kolpinger sind.“ Die Kolpingsfamilie setzt damit schon um, was auf Pfarreiebene angestrebt wird, Zusammenarbeit im kirchlichen Bereich über die Ortsgrenze hinaus. ■

Rechts v.l.n.r.: Harald Reisel, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Dahn, Julia Klöckner, Landesvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz und die ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete Susanne Ganster.

Dieser Beitrag über die Kolpingsfamilie Dahn ist auch erschienen im Bildband „So sind wir! 27 Einblicke in Kolpingsfamilien vor Ort", 192 Seiten, Format: 19 x 25,5 cm, Artikel-Nr: 1027, Preis: 12,95 EUR. Erhältlich im Kolpingshop: www.kolping.shop

Sunita sitzt dort, wo einmal das Haus ihrer Familie stand. Im August haben die schlimmsten Regenfälle seit 100 Jahren alles zertört. „Unser ganzes Leben liegt hier begraben", sagt sie. „Alles was wir besaßen, ist weg."

Neue Aufgaben mit dem Klimawandel

Kolping Indien fördert eigentlich Spargruppen und kleine Geschäftsgründungen. Doch bei Naturkatastrophen leistet der Verband mittlerweile auch immer öfter Nothilfe.

TEXT: *Katharina Nickoleit*
FOTOS: *Christian Nusch*

Als die Bewohner von Panjarakuli am Nachmittag des 15. August 2018 auf Drängen eines Freundes aus Vorsicht ihr Dorf in den Bergen von Kerala verließen, waren sie fest davon überzeugt, sie seien nur für ein, zwei Tage fort. „Doch als wir in unser Dorf zurückkehrten, war davon nichts übrig. Der ganze Berg war einfach abgerutscht", erinnert sich Sundaren. Der 43-jährige Tagelöhner und seine Frau Sunita führen über die inzwischen erstarrte Schlammlawine – eine riesige braune, mit Trümmern und Stämmen durchsetzte Schneise im dichten Grün des Waldes. In den Überresten ihres Hauses schaut das Paar, was sich noch von ihrem Hab und Gut findet: zerbrochene Stühle, verbeulte Töpfe, zerfledderte Schulhefte ihrer beiden Kinder. „Unser ganzes Leben liegt hier begraben. Alles, was wir besaßen, ist weg", sagt Sunita.

Seit im August 2018 die schlimmsten Regenfälle seit 100 Jahren den südindischen Bundesstaat Kerala heimsuchten, stehen hunderttausende Inder vor dem Nichts. Die Zahlen lassen einem den Atem stocken: rund 500 Tote, 175 000 zerstörte Häuser, insgesamt 5,4 Millionen Menschen, die betroffen sind. Alleine die Straßen und Brücken zu reparieren wird rund 90 Millionen Euro kosten. Insgesamt belaufen sich die Schäden auf das Dreifache.

Wie die meisten Flutopfer können Sundaren und seine Frau nicht damit rechnen, dass irgendjemand für den Verlust ihres Hauses einsteht. Eine Versicherung haben sie nicht, und der Staat schafft es kaum, die Wiederherstellung der Infrastruktur zu bezahlen. Dort, wo sie bislang lebten, darf aus Sicherheitsgründen niemand mehr siedeln. Denn niemand weiß, was beim nächsten Regen mit dem beschädigten Berg passiert. Dabei war die Jahrhundertflut 2018 in Kerala nur eine von vielen Naturkatastrophen in Indien in den letzten Jahren. Und immer versuchte Kolping Indien, den Opfern zu helfen. „Mit dem Klimawandel häufen sich die Katastrophen. Uns bleibt gar nichts anderes übrig, als uns darauf einzustellen", erklärt Pater Alfred Vadakkethundil, der den Kolping-Nothilfeeinsatz in

PROJEKT DES MONATS

Nähkurse für indigene Frauen

Behelfsmäßige Hütten, schlechte Hygieneverhältnisse, keine Bildung und kein gesichertes Einkommen: Die Lebensumstände der Narikuravars im südindischen Tamil Nadu könnten kaum schlimmer sein.

Ursprünglich lebten die indigenen Nomadenvölker der Narikuravars vom Jagen. Doch vor 15 Jahren wurden sie aus ihrem natürlichen Lebensraum, den Wäldern, vertrieben und waren fortan gezwungen, sich alternative Einkommensquellen zu suchen. Die Frauen fertigen Perlenschmuck, den sie vor Tempeln, in Zügen oder auf Märkten verkaufen. Doch obwohl die Frauen kreativ begabt sind, reicht ihr handwerkliches Können nicht an die Marktstandards heran. Deshalb müssen sie ihren Schmuck weit unter dem üblichen Preis verkaufen. Seit zwei Jahren arbeitet Kolping Indien mit 73 Narikurava-Familien in der Nähe von Kancheepuram zusammen. Kolping Indien hat sie in Selbsthilfegruppen organisiert und Sparanstrengungen angeregt. Um die Verdienstmöglichkeiten der Familien zu verbessern, sollen die Frauen nun im Nähen und Sticken trainiert werden. Ein professioneller Lehrer soll über 20 Frauen zehn Monate lang schulen. Dafür sollen auch zwölf Nähmaschinen angeschafft werden, die der Gemeinschaft anschließend als Grundlage für ihre neuen Nähgeschäfte dienen.

Dieses Projekt können Sie unter dem Stichwort „PM-Nähkurse“ unterstützen:
KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V.,
DKM Darlehnskasse Münster eG,
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00,
BIC: GENODEM1DKM
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net
Fragen beantworten die Mitarbeiter von Kolping International gerne auch telefonisch unter (02 21) 77 880–37.

Kerala leitete. Sofort wurden Hilfsgüter wie Wasser, Lebensmittel und Kleidung angeschafft und an die Flutopfer verteilt. Das Geld dafür stammte großteils aus dem Katastrophenfonds von Kolping International. Auf Nothilfe im großen Maßstab ist Kolping Indien aber nicht eingerichtet. Dafür fehlen dem Verband, der seinen Arbeitsschwerpunkt ja eigentlich in Spargruppen und kleinen Geschäftsgründungen hat, Personal und Mittel. Die Caritas oder die Diakonie Katastrophenhilfe sind da zum Beispiel viel besser ausgestattet.

Doch Kolping Indien besitzt etwas Wertvolles, was diesen großen Organisationen fehlt: ein Netzwerk aus vielen Kolpingsfamilien, die die örtlichen Begebenheiten kennen und mit deren Unterstützung die Hilfe vor Ort verteilt werden kann. Deshalb sieht der indische Verband seine Hauptaufgabe bei Katastrophen wie den Überschwemmungen darin, die großen Hilfsorganisationen in ihrem Handeln zu unterstützen – zum Beispiel beim Packen, Transport und Verteilen ihrer Nothilfe.

„Es waren verrückte Wochen“, erinnert sich Pater John Bosco, dessen Kirche in Chungam unversehens zur Notunterkunft und Einsatzzentrale für einen ganzen Distrikt wurde. „Die meisten Helfer hatten selbst unter der Flut zu leiden. Und doch fanden sich genug Menschen, um die Hilfspakete zusammenzustellen und zu verteilen.“ Als Gemeindepfarrer kennt Pater John alle umliegenden Dörfer, steht in Kontakt zu den Einwohnern und weiß, wer besonders dringend Unterstützung braucht. Er und die Priester anderer Gemeinden koordinierten für insgesamt 45 Dörfer Unterstützung, die auch Sundaren und Sunita erreichte. „Wir bekamen viel Hilfe. Kleidung, Decken, Küchengeräte und Beistand dabei, neue Papiere zu besorgen“, sagt Sundaren. 28 400 Menschen konnten versorgt werden. „Inzwischen hat Kolping einiges an Erfahrung. Wir wissen, wie wir uns organisieren müssen; wer wofür zuständig ist, was am dringendsten gebraucht wird“, resümiert Pater Alfred. „Wir können das nicht alleine schaffen. Aber wir unterstützen die anderen Organisationen mit unseren Mitteln und sind Teil eines großen Hilfsnetzwerks.“

Der Freund, der die Bewohner des Dorfes Panjarakuli damals warnte, erscheint Sundaren heute wie ein rettender Engel. Vorerst hat die Familie eine Hütte gemietet. Wann und vor allem wo sie ein neues Haus errichten kann, ist noch ungewiss. Aber Sunita vertraut weiter auf Gott. „Er hat unser Leben gerettet. Warum sollte er dann nicht auch weiter mit der Hilfe guter Menschen für uns sorgen?“ Damit hat sie recht: Sobald es Baugenehmigungen gibt, wird Kolping die Flutopfer auch beim Wiederaufbau ihrer Häuser und Existenzen unterstützen. Entsprechende Mittel aus dem Katastrophenfonds stehen dank Spendensammlungen schon bereit. Denn Kolping will stets nachhaltig helfen und ist für die Flutopfer auch noch da, wenn die großen Nothilfeorganisationen längst wieder weg sind. ■

Gott schenkt sein Heil. Wirklich!

Gott schenkt jedem sein Heil auf eine andere, persönliche Weise. Die eigene Offenheit und die Suche sind Einfallstore für Gottes Heil in unser Leben. Er ist wirklich da.

Immer wieder werden uns in der Heiligen Schrift Ereignisse erzählt oder Begegnungen geschildert, in deren Verlauf Jesus ein Wunder bewirkt. Oft geht es dabei um die Heilung von Menschen. Nach der Begegnung mit Jesus hat sich ihr Leben verändert. Sie erfahren: Jesus schenkt Heil.

Jesus heilt! Wer ihm begegnet, der geht nicht so weg, wie er gekommen ist.

Jesus heilt! Er wendet sich den Menschen zu und will, dass es ihnen gut geht.

Im Wort „heil" – im Sinne von „ganz" – kommt eine Grunderfahrung zur Sprache: Alles in unserem Leben soll ganz recht, ganz gut sein, eben heil.

Aber: Oft ist es nicht so, wie es sein sollte. Oft ist das Leben beschädigt, verwundet, liegt manches im Argen und in Trümmern. Leben ist trotzdem nichts „Halbes", sondern immer „Leben in Fülle". Die biblische Botschaft für unser Leben ist ihrem Wesen nach eine Heilsbotschaft und deshalb auch eine Frohe Botschaft. Die Botschaft vom Heil durchzieht die ganze Bibel.

Gott ist das Heil der Welt. Der Gott der Bibel ist ein heilender Gott, er vollbringt Taten des Heils, er spricht Worte des Heils. Er steht nicht für das Heillose, sondern er selbst schafft Heil, und sein Heilshandeln zieht sich durch seine ganze Geschichte mit seinem Volk bis heute.

Heil kann sehr vieles bedeuten: Gerechtigkeit, Rettung, Befreiung, Erlösung, Leben, Gnade, Freude, Hoffnung. All diese Aussagen, die das heilende Handeln Gottes beschreiben, erreichen in Christus und seinem Tun ihren absoluten End- und Höhepunkt.

Er ist, wie schon sein Name Jesus – das heißt „Jahwe schafft Heil" – es ausdrückt, der Heiland, der Retter, der Heilsbringer schlechthin.

Glauben wir an diesen Christus, an den Heiland, an den, der wirklich Heil schafft? Ich denke, es fällt uns manchmal schwer. Denn wir erleben nicht die Heilung eines Taubstummen. Wir erleben nicht die heile Welt.

Heil bedeutet auch, eigene Schuld zu erkennen und dadurch eine Situation zu heilen. Gottes Heil kann nur wirksam werden, wenn ich offen dafür bin. Nicht derjenige ist heil oder lebt im Heil, weil er gesund ist, sondern es kommt auf das Verhältnis zu Gott an. Nicht im Reichtum liegt das Heil, sondern darin, wie Gott in mir wirken kann. Menschen haben durch die Beziehung zu Jesus Heil erfahren. Auch wir können in der Begegnung mit Gott, mit Jesus Christus, in den Sakramenten, in der Feier der Eucharistie, im Gebet, im Wort Gottes, in der Gemeinschaft der Glaubenden, im Miteinander mit anderen Heil erfahren.

Das Heil hat eine besondere Qualität. Es liegt nicht im Glanz der Welt. Es bedient nicht die Oberfläche. Es kommt auf unser Leben an: Je wahrhaftiger wir leben, desto heiler werden wir auch. Unser Leben und unsere Pläne können manchmal durchkreuzt werden, und doch gibt es darin Heil. Manchmal erkennen wir erst im Nachhinein, dass Gott da ist. Immer. Es ist eben nicht leicht zu verstehen, was wirklich das Heil in unserem Leben meint oder ist.

Gott schenkt jedem sein Heil auf eine andere, persönliche Weise. Mancher wird sein Heil wirklich in einer körperlichen Heilung erfahren. Mancher wird aber erkennen lernen, dass auch in Krankheit oder manchen Problemen, die er trägt, Heil ist und dass Gott bei ihm ist – vielleicht sogar gerade dann?!

Die eigene Offenheit für Gott und die Suche nach dem Glauben sind immer auch Einfallstore für Gottes Heil in unser Leben. Er ist wirklich da. Für die Menschen – und auch für mich.

Dieser Gott heilt. Das bedeutet Hoffnung und Zukunft für uns.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Britta Schüßling, pixabay

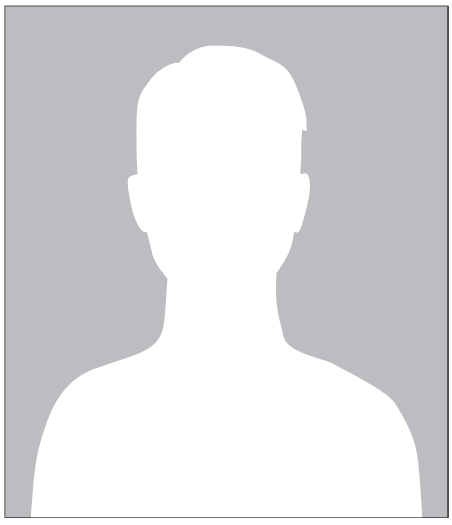
Stiftung **Großzügige Zustiftung**

Aus Dankbarkeit nachhaltig geholfen

„Ich bin dankbar für mein Leben und möchte anderen helfen.“ Das sagt Simone E. (Name von der Redaktion geändert) bei einem Besuch im Bundessekretariat in Köln. Begleitet wird sie von einem befreundeten Ehepaar, das sie vor Jahren bei Kolping kennengelernt hat. Allein könnte Simone E. gar nicht reisen, sie leidet an einer schweren Erkrankung.

In Köln trifft sie sich mit Bundespräses Josef Holtkotte und Guido Mensger, Geschäftsführer der Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland. Beide bedanken sich bei Simone E. für ihre großzügige Zustiftung: Insgesamt 100 000 Euro stellt sie zur Verfügung, jeweils zur Hälfte für den Fonds „Junge Menschen“ und den Fonds „Familien“.

Simone E. fand den Kontakt zu ihrer örtlichen Kolpingsfamilie als Witwe. Sie interessierte sich zuerst für die Reiseangebote und fand immer intensiver in das Leben der Kolpingsfamilie hinein. Sie beteiligte sich an vielen Veranstaltungen, angefangen beim Seniorentreff über den Kolping-Gedenktag und die Mitgliederversammlung bis hin zur Frühschicht. Dann hatte sie einen Unfall und ist seitdem auf fremde Hilfe angewiesen. Das erwähnte Ehepaar kümmert sich um sie, es entsteht eine tiefe Freundschaft. Simone E. tut gerne Gutes für andere Menschen, besonders die Notleidenden. Obdachlose in ihrer Umgebung kennt sie persönlich, und ihre leeren Pfandflaschen bringt sie nicht an den Rückgabeautomaten, sondern stellt sie an geeigneten Stellen, an denen Bedürftige nach weggeworfenen Flaschen Ausschau halten, in einer großen Tüte zur Verfügung. Irgendwann bricht die schwere Erkrankung aus und Simone E. sieht sich nach einer Einrichtung mit betreutem Wohnen um. Das befreundete Ehepaar gibt ihr nicht nur einen entscheidenden Tipp, sondern hilft auch bei Umzug und Wohnungsauflösung –



bis hin zum Verkauf des Hauses. Simone E. ist dankbar für diese Hilfe und möchte sich erkenntlich zeigen. Das Ehepaar winkt ab, macht aber den Vorschlag, mit dem „Einmalbetrag“ bei der Kolping-Gemeinschaftsstiftung etwas Gutes für andere zu tun. Die Erkrankung veranlasst die hilfsbereite Frau, ihren Nachlass regeln zu wollen. Sie verfügt über eine gute Pension und hat auch Erspartes für den Notfall zur Seite gelegt. Durch einen Immobilienverkauf steht noch eine größere Summe zur freien Verfügung. Die Witwe hat Verwandte, die bereits gut bedacht werden, aber keine eigenen Kinder. Wieder denkt sie über ihr eigenes Leben hinaus an andere Menschen, denen es finanziell nicht so gut geht. Zum Beispiel an junge Menschen, deren Start ins Leben nicht so glatt verläuft und die eine Förderung benötigen, und an Familien, die finanziell äußerst knapp dran sind. Da sie in ihrer Umgebung bereits viel Gutes geleistet hat, möchte sie gerne eine größere Summe an Menschen außerhalb ihres Umfeldes weitergeben und dabei eine Organisation unterstützen, die eine Garantie dafür bietet, dass diese Hilfe gut ankommt. Gemeinsam mit dem befreundeten Ehepaar nimmt sie Kontakt zur Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland auf und entdeckt die Möglichkeiten, die gemeinnützige Arbeit des Verbandes mit seinen mehr als 25 000 Ehrenamtlichen zu fördern. So können mit der Zuwendung Fonds der Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland zu den Handlungsfeldern des Leitbildes (junge Menschen, Familien, in der Arbeitswelt und in der Einen Welt) unterstützt werden.

Bei ihrem Treffen bedanken sich Bundespräses Josef Holtkotte und Guido Mensger herzlich bei Simone E. für die Zustiftung und überreichen ihr eine Urkunde. ■

KOLPINGMITGLIEDER UND FREUNDE SPENDEN UND STIFTEN

Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes zu tun. Eine davon: spenden oder stiften. Das Kolpingwerk Deutschland hat vor 15 Jahren eine Stiftung gegründet. Inzwischen entdecken immer mehr Mitglieder die Möglichkeit, die Verbandsarbeit langfristig abzusichern. Die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland sucht Unterstützerinnen und Unterstützer für beispielhafte Projekte in den vier Handlungsfeldern Junge Menschen, Arbeitswelt, Eine Welt und Familie. In jedem Heft stellen wir eines dieser Projekte vor. Die Gemeinschaftsstiftung kann vielfältig und ideenreich unterstützt werden, zum Beispiel durch Verzicht auf Geburtstags- und Jubiläumsgeschenke oder Kranz- und Blumenspenden, ebenso durch Vermächtnisse oder Erbschaften.

Für die Höhe der Zuwendung für gemeinnützige Zwecke gibt es keine Vorgaben. Sie werden steuerrechtlich unterschiedlich behandelt: Zuwendungen (also Spenden und Mitgliedsbeiträge) können in Höhe bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte eines Steuerpflichtigen als Sonderausgaben abgezogen werden (§ 10 b Abs. 1 S. 1 EStG). Bei einer Zustiftung kann der Zuwendungsgeber einen Höchstbetrag von bis zu einer Million Euro als Sonderausgabenabzug im Jahr der Zuwendung selbst und über den Zeitraum der folgenden neun Jahre verteilt geltend machen (§ 10 b Abs. 1a EStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Bankverbindung für Spenden und Zustiftungen:

- Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland
- IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

Neues Jugendwohnheim in Hamburg

Im Beisein von Senatorin Melanie Leonhard und Bundessekretär Ulrich Vollmer sowie zahlreicher Gäste aus Politik und Verwaltung und des Kolping Diözesanverbandes Hamburg wurde am 14. Dezember der Grundstein für das neue Kolping Jugendwohnen mit 150 Betten in Hamburg-Eimsbüttel gelegt. Die Eröffnung ist für den Herbst 2020 geplant. Junge Menschen erhalten in den Einrichtungen des Jugendwohnens eine bezahlbare Unterkunft, Verpflegung und sozialpädagogische Begleitung. Das Jugendwohnen ist für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren, die während ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung nicht zu Hause wohnen können. Kolping ist der größte gemeinnützige Träger von Jugendwohnen in Deutschland. ■

Grundsteinlegung in Hamburg-Eimsbüttel für das neue Kolping-Jugendwohnheim. Mit Senatorin Melanie Leonhard (l.), Bundessekretär Ulrich Vollmer (2.v.l.) und weiteren Gästen.

Kolpingmagazin 2–2019:
Die nächste Ausgabe erscheint am 27. April 2019.

Beilagenhinweis:
Einem Teil dieser Ausgabe ist eine Beilage des Bayerischen Münzkontors beigefügt.
Außerdem liegt dieser Ausgabe eine Beilage von BigXtra bei. Diese ist keine Empfehlung des Kolpingwerkes Deutschland.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefax (0221) 20701-149
Martin Grünewald (Chefredakteur)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Tobias Pappert (-114)
Franziska Tillmann (-113)
Georg Wahl (-112)
Renate Wiegels, Grafik und Layout
(Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20701-0

Adressänderungen:
E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:
Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Telefon: (0221) 20701-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Druck und Versand:
pva, Landau (Pfalz)
Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C015136
www.fsc.org

Druckauflage:
177185

Verbreitete Auflage:
176935

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat".

Das Kolpingjugend-Magazin X-Mag wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP).

Gefördert vom
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Köln **Großer Dank**

Verdiente Ehrung

Mitglieder des Bundespräsidiums gratulieren Thomas Dörflinger (v.r.): Rosalia Walter, Klaudia Rudersdorf, Manuel Hörmeyer, sowie (v.l.) Ulrich Vollmer, Magdalene Paul und Josef Holtkotte.

Auf der vorbereitenden Sitzung zur Bundesversammlung hat der Bundesvorstand seinem ausscheidenden Vorsitzenden Thomas Dörflinger das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland überreicht. Seine Stellvertreter Klaudia Rudersdorf und Manuel Hörmeyer betonten in ihren Dankesworten seinen enormen Einsatz an der Verbandsspitze in den vergangenen 14 Jahren. „Du bist ein sehr guter Repräsentant im Kolpingwerk Deutschland, in Europa und weltweit gewesen“, hoben beide unter dem Beifall des Bundesvorstandes hervor.

Als Mitglied der Kolpingsfamilie Tiengen im Diözesanverband Freiburg gehört Thomas Dörflinger dem Kolpingwerk Deutschland seit 1978 an. Dem Verband steht er seit 2004 als Bundesvorsitzender vor. In dieser Zeit leitete er ihn stets mit großem Engagement und viel Freude.

In besonderer Weise hat Thomas Dörflinger die Ideen Adolph Kolpings auch in seiner politischen Arbeit als Abgeordneter des Deutschen Bundestages eingebracht und damit „Kolping in Berlin ein Gesicht gegeben“. Sein Anliegen war es immer, das Kolpingwerk als katholischen Sozialverband wirksam und erkennbar werden zu lassen. ■

Köln **Ehrenzeichen verliehen**

Viel geleistet!

Ausgezeichnet mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland (im Uhrzeigersinn): Barbara, Stamm, Harald Reisel, Norbert Frische, Mark Keuthen.

Im Rahmen der Bundesversammlung wurden mehrere Engagierte für ihre ehrenamtliche Arbeit im Kolpingwerk mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland ausgezeichnet.

Barbara Stamm

Für ihr Wirken in Gesellschaft und Kirche erhielt die seit 1979 der Kolpingsfamilie Würzburg-Zentral angehörige Barbara Stamm das Ehrenzeichen. Sie war von 1976 bis 2018 Abgeordnete des Bayerischen Landtags und seit 2008 dessen Präsidentin. Als geschätzte Sozialpolitikerin wirkte sie zugleich über viele Jahre im Zentralkomitee der deutschen Katholiken mit. Nähe aufbauen, Vertrauen schaffen, Kurs halten: In diesem Sinne hat Stamm immer wieder die Anliegen, Initiativen und Aktionen des Kolpingwerkes Landesverband Bayern unterstützt.

Harald Reisel

Die Kolpingsfamilie Dahn schätzt Harald Reisel seit 2003 als ihren engagierten Vorsitzenden. Außerdem ist Reisel stellvertretender Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes im Bistum Speyer. Immer mit Ruhe und Beharrlichkeit kümmert er sich um die diözesane Verbandsarbeit. Er ist der „Vater der Möhre“, so sagte Thomas Dörflinger während der Verleihung, denn aufopferungsvoll kümmert er sich immer wieder um dieses Kampagnenmobil des Kolpingwerkes Deutschland. Auch ist Reisel als Praxisbegleiter in der Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien sowie im Katholikenrat der Diözese Speyer aktiv.

Mark Keuthen

Seit 1993 ist Mark Keuthen Mitglied der Kolpingsfamilie Brilon im Diözesanverband Paderborn. Vor sechs Jahren wurde er in den Bundesvorstand gewählt und übernahm dort zunächst die Leitung des Bundesfachausschusses „Gesellschaft im Wandel“, 2016 dann die Leitung der Steuerungsgruppe „Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien“. Außerdem wirkte er in den Arbeitsgruppen des Bundesvorstandes „Kolping Upgrade“, „Junge Erwachsene“ sowie der Arbeitsgruppe „heute für morgen“ der Kolpingjugend mit.

Norbert Frische

Das Ehrenzeichen erhält Norbert Frische für sein langjähriges Engagement im Kolpingwerk Diözesanverband Osnabrück. Seit 1981 gehört Frische der Kolpingsfamilie Haste/Dodesheide im Diözesanverband Osnabrück an. Entsprechend dem Wort Adolph Kolpings „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen“ trägt er seit 2009 als Diözesanvorsitzender besondere Verantwortung. Er ermutigt die 130 Kolpingsfamilien, lebendige Gemeinschaften vor Ort zu sein. ■

Foto: Shutterstock.com, Martin Grünewald, Ludolf Dahmen

Köln **Denkfabrik**

Generation Y: Kolping neu denken!

Um sich über wichtige Zukunftsfragen des Verbandes auszutauschen, fanden sich Ende Januar 50 engagierte Teilnehmer zum generationsübergreifenden Austausch. Den Schwerpunkt der „Denkfabrik“ bildete die Beschäftigung mit der Zielgruppe der jungen Erwachsenen – auch bekannt als Generation Y. Im Mittelpunkt des Austausches standen sowohl Fragen des Kolping-Profils als auch die Beschäftigung mit zeitgemäßen Mitgliedschafts- und Beteiligungsformen. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Arbeitsgruppe „Junge Erwachsene“ des Kolpingwerkes Deutschland und der Arbeitsgruppe „heute für morgen“ der Kolpingjugend.

Hans Gerhardt, Leiter der AG „heute für morgen“, erläutert: „Wesentliche Fragen waren zum Beispiel, wie es gelingen kann, die bisherigen Strukturen für Mitgliedschaft und Beteiligung zu erweitern. Junge Menschen befinden sich in einer Lebenswirklichkeit, die unzählige Herausforderungen bereithält. Neben Ausbildung, Studium und dem Einstieg in die Arbeitswelt ist es nicht immer möglich, Ehrenamt in den klassischen Strukturen zu leben.“ So habe sich gezeigt, dass es neben der Mitgliedschaft in einer Kolpingsfamilie zukünftig auch anderer Gemeinschaftsformen bedürfe, die Engagement über Ortsgrenzen hinweg ermöglichen.

Daneben ging es auch um Fragen des Kolping-Profils. Die Ergebnisse der Denkfabrik werden in einer Dokumentation zusammengefasst und sollen so einen Beitrag für den Zukunftsprozess „Kolping Upgrade“ leisten.

Neben intensiven Diskussionen in verschiedenen Workshops boten Vorträge einen Blick über die bisher bekannten Strukturen hinaus. Klaudia Rudersdorf informierte über den Zukunftsprozess „Kolping Upgrade“ und das bevorstehende Zukunftsforum in Fulda. Alexander Suchomsky referierte über die Lebensumstände von jungen Erwachsenen in Zeiten des demografischen Wandels. Kerstin Stegemann von den Freiwilligendiensten Münster berichtete über das Engagement junger Erwachsener, und Lisa Singer beschrieb, wie katholische Hochschulgemeinden ihre Mitglieder beteiligen und motivieren. ■

Diskussion bei der Denkfabrik: Der Demografische Wandel und die veränderten Lebenssituationen junger Menschen erfordern ein Umdenken in der Verbandsarbeit.

Rom **Kirche und Handwerk**

Besprechungskreis tagte in Rom

Der zentrale Besprechungskreises Kirche und Handwerk hat in Rom getagt und an einer Audienz mit Papst Franziskus teilgenommen. Bundespräses Josef Holtkotte und Bundessekretär Ulrich Vollmer gehören diesem Kreis an, bei dem der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) und Vertretungen der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland mitwirken. Die Tagung in Rom wurde als Gelegenheit zu vielen Gesprächen genutzt, u. a. mit Peter Kardinal Turkson, Präfekt des Dikasteriums für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen, dem ehemaligen Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden, sowie mit Wissenschaftlern der päpstlichen Universität Gregoriana.

An der Begegnung mit dem italienischen Handwerk nahmen Cesare Fumagalli, Generalsekretär von Confartigianato, und Stefania Multari, Direktor für institutionelle Beziehungen, teil. Auf der Tagesordnung standen außerdem Berichte aus der Arbeit der EKD-Sozialkammer, der Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz, des Evangelischen Verbandes Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt und des Kolpingwerkes Deutschland. ■

Doku Regionalforen

Die Zukunftssicherung des Verbandes ist das Ziel des bundesweiten Zukunftsprozesses („Kolping – Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“), den die Bundesversammlung 2016 in Köln beschlossen hat. Im April 2018 haben etwa 2000 interessierte und hochmotivierte Kolpingmitglieder bei 20 Regionalforen miteinander zentrale Fragen über die Zukunft unseres Verbandes besprochen. Dabei konnten sie sich in vielfältiger Weise mit ihren Meinungen und Impulsen einbringen. Jetzt liegt dazu eine 188-seitige Dokumentation vor. Das Heft kann als gedruckte Broschüre im Bundessekretariat bei Sabine Hübsch (Tel. (0221) 20701-145 oder per E-Mail (sabine.huebsch@kolping.de) bestellt werden. Die Dokumentation steht auch zum Herunterladen bereit unter www.kolping.de/projekte-ereignisse/upgrade/material ■

Nach zehn Jahren ist Heinz Schemken (vorne 2.v.r.) als Vorsitzender des Kuratoriums der Gemeinschaftsstiftung ausgeschieden. Zum neuen Vorsitzenden wurde Thomas Dörflinger (vorne rechts) gewählt.

Die Gewinner

In jedem Kolping-Taschenkalender 2019 ist auf Seite 17 ein Los abgedruckt. Der erste bis dritte Preis sind je zwei Übernachtungen im Stadthotel am Römerturm in Köln für je zwei Personen. Gewonnen haben die Losnummern 204, 575, 4406. Die Gewinner melden sich bitte schriftlich bei: Redaktion Kolping-Kalender, 50606 Köln.

Köln **Wechsel im Kuratorium**

Dörflinger folgt auf Schemken

Thomas Dörflinger, der ausgeschiedene Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, hat Heinz Schemken, Ehrenvorsitzender und langjähriger Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland, an der Spitze des Kuratoriums der Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland abgelöst. Dem Kuratorium stand Schemken seit Dezember 2008 vor. Seit Gründung der Stiftung im Jahr 2002 bis zum Jahr 2008 hatte er das Amt des Vorstandsvorsitzenden inne.

Die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland verfügt über ein Kuratorium, einen Vorstand und einen Aufsichtsrat. Das Kuratorium beruft den Vorstand und legt die Grundlinie der Arbeit fest. Es überwacht den Vorstand mit der Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung. Das Kuratorium ist das Beratungs- und Kontrollorgan; es kann bis zu 30 Personen umfassen. 17 davon werden vom Bundesvorstand entsandt, weitere 13 Personen werden berufen, darunter 12 Personen als Vertreterinnen und Vertreter aus den Landesverbänden und Regionen.

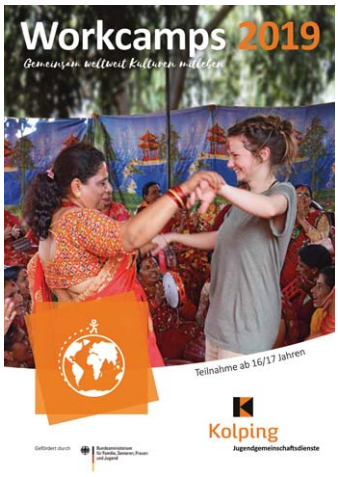
Die Gemeinschaftsstiftung unterstützt und sichert die gemeinnützige Arbeit der Kolpingsfamilien, der Diözesanverbände und des Kolpingwerkes Deutschland insbesondere mit Hilfe der Kapitalstöcke „Zustiftungsbeträge“ und „Einmalbeträge“ langfristig finanziell ab. ■

Rentenmodell

Das Rentenbündnis der katholischen Verbände hat im Januar – auf Einladung der Vorsitzenden Gabriele Lösekrug-Möller (SPD) und Karl Schiewerling (CDU) – in der von der Bundesregierung eingesetzten Kommission seine rentenpolitischen Vorstellungen präsentiert, die sich aus dem Rentenmodell der katholischen Verbände ergeben. Das Rentenmodell ist bereits seit 20 Jahren in der Diskussion. Ziele sind insbesondere die soziale Sicherheit im Alter und die Stärkung des solidarischen Ausgleichs in der Gesellschaft. An dem Gedankenaustausch nahmen Vertreter der kfd, der KAB, des Kolpingwerkes Deutschland, dem Familienbund der Katholiken und der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) teil. ■

Mit Kolping in die ganze Welt

Im neuen Workcamp-Katalog 2019 der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste erfahren junge Erwachsene alles Wichtige über die Mitwirkung an einem gemeinnützigen Projekt. In frischer Optik zeigt der neue Katalog, in welchen Ländern Workcamps angeboten werden, und er informiert über weltweit stattfindende Projekte, zu denen man sich anmelden kann. So können Interessierte zum Beispiel in Litauen bei der Delfintherapie für benachteiligte Kinder mitwirken, auf einem Eselgestüt in Spanien mit anpacken oder sich im ländlichen Kenia bei der Kinderbetreuung einbringen. Diese und viele weitere Projekte sowie alle Informationen zur Anmeldung und zum Ablauf des Workcamps finden sich im neuen Katalog.



Die Workcamps der Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste werden für junge Menschen ab 16 bzw. 17 Jahren angeboten. Der Katalog kann kostenfrei per E-Mail angefordert werden: jgd@kolping.de. Download unter https://bit.ly/2HX3brE Weitere Infos bei den Jugendgemeinschaftsdiensten: www.kolping-jgd.de ■

Ran an die Handys!

Die im vergangenen Jahr gestartete Handyspendenaktion des Kolpingwerkes Deutschland in Kooperation mit missio wird von zahlreichen Kolpingsfamilien unterstützt. Auf der digitalen Deutschlandkarte bei missio Aachen haben Kolpingsfamilien mittlerweile 133 Kolping-Handyannahmestellen eintragen lassen. Alle Infos zur Aktion unter www.kolping.de/handyaktion. Hier können Aktionsboxen bestellt werden. Außerdem finden sich hier Presseberichte von Kolpingsfamilien, Antworten auf häufig gestellte Fragen, und weiterführende Beiträge, die im Kolpingmagazin bzw. in Idee & Tat erschienen sind. Mit der Aktion machen Kolping und missio aufmerksam auf die mit der Rohstoffgewinnung für die Handyproduktion verbundene Gewalt im Kongo. ■

HARZ

★★★- Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot
- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...
- Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....

ab 306,00 € p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen und eingerichtet, ab 2 Personen 42 €/Tag, Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

NORD- / OSTSEE

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet attraktive Fewo f. 2-4 Pers. In Strandlage mit Balk., Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: 0541 38 46 49
E-Mail: dietertiemann@t-online.de

Nordseeinsel Texel (Holland)
Kleiner gemütlicher Bungalow für 4 Personen am Waldrand, nähe Dünen und Strand, zu vermieten
Tel 0177/7997837 0201/59785220
www.Texel.lodgify.com
texelbungalow@gmx.de

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, www.sonnenblume-kellenhusen.de

BODENSEE

Bodensee-Langenargen,
Fewo für 2-5 Personen, ruhige Lage, Terrasse, von Kolpingbruder zu vermieten. Von März bis Oktober noch Termine frei. Telefon (075 43) 26 46.

BAYERN

SUPERIOR
Landhotel Zur Jurahöhe
GRUPPENREISEN im Naturpark Altmühltal
Hallenbad, Wellnessbereich, Komfort-Zimmer, Lift, 60 Betten
Fragen Sie nach unseren individuellen Gruppen-Angeboten!
Landhotel zur Jurahöhe · Schreiber GbR
St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard
Telefon 08427 9850980 · Fax 08427 1609
schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

KurOase im Kloster
Ihr Original Kneipp-Hotel
Kneipp & Fasten
Ihr vitalisierender Fastenurlaub
16.03. – 23.03.2019
p. P. im DZ/VP 899,- €
Nehmen Sie sich einmal Zeit für sich selbst, erleben Sie die positive Wirkung des gesunden Verzichts und legen Sie die Grundlage für ein gesundes Leben. Mit unserem Heilfasten-Angebot können Sie Ihr Immunsystem regenerieren und Ihre Selbstheilungskräfte stärken.
Inklusive Fastenverpflegung, Allgäuer Honigmassage und Kneipp'sche Anwendungen.
KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen
Telefon 08247 9623-0 | **www.kuroase-im-kloster.de**
Ein Hotel der Kolping-Gruppe

BAYERISCHER WALD

Kolpingbruder vermietet
moderne mit 4 **** klassifizierte 72 qm Ferienwohnung in Ruderting,12 km nördlich von Passau, direkt am schönen Ilztal.
Tel.: 08509 3426 / Handy 0152 3456 9378
Homepage: www.fewo-streifinger.info

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe
- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert
- gemütliche Komfortzimmer
- Wahlmenüs m. regionalen Produkten, Salatbuffet
- Frühstücksbuffet m. hausgem. Köstlichkeiten
- neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen
- Massage & Kosmetiksalon
- Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl- der Höhepunkt Ihrer Reise
- 2 Kegelbahnen, Tanzbar
- Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.

7 Tage ab 329,- € HP/p. P.
- **BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2020**

ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88
www.romantik-posthotel.de

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2019!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald
URLAUBSHOTEL **Binder**
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.
5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 260,- €
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

THÜRINGER WALD

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald
ZUR GUTEN QUELLE
98596 Brotterode-Trusetal · Schmalkalder Str. 27
☎ 036840 - 340 · Fax 34111·www.hotel-quelle.de
44 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV, WLAN kostenl. Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, behindertenger. Zi. Wellness,Fitness, Saunalandschaft, Kegelbahn, Außenanlage. **Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung. Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens Weimar,Erfurt,Eisenach,Schmalkalden und Oberhof**
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg. Eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 199 Euro. Einzel- und Gruppenpreise. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

EIFEL / MOSEL HUNSRÜCK

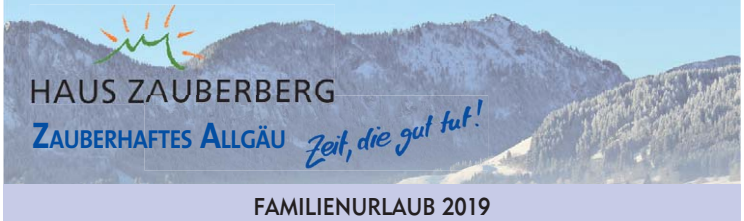
Mosel b. Bernkastel, DZ ÜF ab 26€ p.P., moderne FeWo 2 – 4 P, ab 45€, WLAN
Tel. 06535/563 www.ferienweingut-schmitt.de

PRIVATE GELEGENHEITS-ANZEIGEN

Vertrauensvolle und nachhaltige Vermögenberatung durch Kolping-Bruder
Tel.: 0541 38 46 49
www.dieter-tiemann.com

Anzeigenschluss Ausgabe 2–2019
26.Februar.2019
Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
Tel: (0221) 2 07 01-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

ALLGÄU



FAMILIENURLAUB 2019

- **Ski-Zwergl** 10.03. bis 15.03.2019 mit kostenlosem Skikurs für Zwerge (3–6 J.)
- **Osterferien 7=6** 06.04. bis 13.04.
- **Ostern** 13.04. bis 23.04.19* / 23.04. bis 28.04.19
- **Sommer** Freizeiten für Familien 29.06. bis 13.07.19 / 04.07. bis 13.07.19 / 06.07. bis 13.07.19 / 13.07. bis 26.07.19* / 26.07. bis 09.08.19* / 09.08. bis 23.08.19 / 23.08. bis 30.08.19 / 30.08. bis 07.09.19

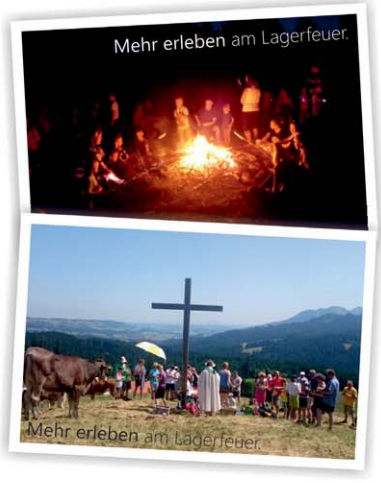
Besondere Angebote für Interessierte
Fitness i. d. Fastenzeit 24.03. bis 31.03.19
Yoga, Wandern, Ernährung und etwas für die Seele
Frühlingserwachen 28.04.bis 05.05.19
im Voralpenland, Ausflüge in die zauberhafte Natur
Viehscheid-Wandertage 06.09. bis 16.09.19*
Tage des Almabtriebs in Pfronten mit verschiedenen Wanderungen
Mit Kolping unterwegs – Seniorentage
11.11. bis 17.11.19
Adventszeit, die gut tut 03.12. bis 09.12.19
Weitere Angebote für junge Familien, Gruppen, Senioren unter www.haus-zauberberg.de
*ausgebucht

Änderungen vorbehalten!
Telefon: (0 83 63) 9 12 60 www.haus-zauberberg.de

Du willst in den Ferien

MEHR ERLEBEN?

Andere Leute und die schönsten Landstriche Deutschlands kennen lernen? Mit Kindern und Jugendlichen arbeiten? Aktiv sein und nebenbei auch deine sozialen Kompetenzen ausbauen?



Dann bewerbe dich als Kinder- und Jugendbetreuer oder als Freiwilligendienstler in unserer Familienferienstätte.

Wir suchen regelmäßig für alle Ferienzeiten oder auch ganzjährig im Freiwilligendienst (Bufdi) junge Erwachsene die uns in der Familienerholung unterstützen.

ALLGÄUHAUS

Kolping-Familienferienzentrum ALLGÄUHAUS
Kolpingstraße 1-7, 87497 Wertach, 08365 7900
www.allgaeuhaus.de, info@allgaeuhaus.de

Weitere Kolping-Ferienzentren findest du unter:

KOLPING URLAUB
Zeit, die gut tut!

www.kolping-familienurlaub.de

Bildung fördern

Für ein gutes Leben in ihrer Heimat brauchen junge Menschen die Chance auf Arbeit und Einkommen. Mit berufsbildenden Kursen bietet ihnen KOLPING dafür die besten Voraussetzungen. Und das weltweit.

Schenken Sie einem Jugendlichen diese Perspektive! 30 Euro kostet das Unterrichtsmaterial für einen Kurs.
Jede Spende hilft!

„Mit unseren Bildungsprogrammen geben wir Menschen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und eine nachhaltig bessere Zukunft."

Msgr. Ottmar Dillenburg,
Generalpräses

SPENDENKONTO

IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
Stichwort: KM Bildung
DKM Darlehnskasse Münster eG
BIC: GENODEM1DKM

Wir glauben an Dich!

Weitere Informationen
0221 – 77 88 0-41
spenden@kolping.net
www.kolping.net

KOLPING INTERNATIONAL

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln

Upgrade
... unser Weg in die Zukunft

„Ich bin dabei!“

Alle Kolpingmitglieder – selbstverständlich auch alle Mitglieder der Kolpingjugend und Mitarbeitende in den Einrichtungen und Unternehmen – sind zur Teilnahme an dem bundesweiten Zukunftsforum am Samstag, 30. März 2019, in Fulda (Hotel Esperanto) eingeladen.

Anmeldungen sind möglich über das Anmeldetool im Internet **www.kolping.de/upgrade**

oder über den hier abgedruckten Coupon:

ANMELDUNG BUNDESWEITES ZUKUNFTSFORUM

Vor- und Nachname:

E-Mail:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ Stadt:

Kolpingsfamilie:

Diözesanverband:

Bitte ankreuzen:

- ☐ Teilnahme Abendveranstaltung Samstag (ca. 19 bis 21 Uhr)
- ☐ Teilnahme Gottesdienst Sonntag (voraussichtlich 10 Uhr)
- ☑ Ausfallgebühr akzeptiert (Pflichtangabe)
- ☑ Teilnahmebedingungen akzeptiert (Pflichtangabe)
- ☐ *Ich bin einverstanden mit der Speicherung und Verarbeitung meiner eingegebenen Daten.*

Teilnahmebedingungen:
Jede Anmeldung wird als verbindliche Anmeldung gewertet und erfasst. Die Teilnahme am bundesweiten Zukunftsforum (11 bis 16 Uhr) ist kostenlos, ebenfalls die Teilnahme am Abendprogramm (ca. 19 bis 21 Uhr). Das Kolpingwerk Deutschland übernimmt die Kosten für die Anmietung der Räumlichkeit; Tagungsgetränke und ein Mittagessen werden ebenfalls kostenlos angeboten. Übernachtungs- und Anreisekosten (Fahrtkosten) sowie Speisen und Getränke, die im Rahmen des Abendprogramms verzehrt werden, müssen selbst getragen werden.

Eine Abmeldung vom bundesweiten Zukunftsforum ist bis 14 Tage vor der Veranstaltung nur schriftlich möglich. Anschließend und auch bei unentschuldigtem Nichterscheinen bitten wir um Verständnis, dass wir die uns entstandenen Ausfallgebühren in Höhe von 25 Euro in Rechnung stellen. Der Veranstalter behält sich vor, Fotos und Filmaufnahmen, die während des bundesweiten Zukunftsforums entstehen, für die Zwecke des Kolpingwerkes Deutschland und seiner Untergliederungen (Homepage, Facebook, Printmedien, Dokumentation, Werbung o.ä.) zu verwenden. Der Veröffentlichung wird mit der Anmeldung ausdrücklich zugestimmt.